

INHALT

Die österreichische Konjunktur Mitte 1973	265
Währung, Geld- und Kapitalmarkt	276
Preise und Löhne	280
Landwirtschaft	283
Forstwirtschaft	287
Energiewirtschaft	289
Industrieproduktion	292
Bauwirtschaft	296
Handel und Verbrauch	300
Arbeitslage	302
Verkehr und Fremdenverkehr	305
Außenhandel	308

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die österreichische Konjunktur Mitte 1973

Brutto-Nationalprodukt trotz Ausfällen nach Vorkäufen um 5% höher als im Vorjahr — Starke Ausweitung der Beschäftigung — Umschichtung zwischen Endnachfrage und Lagerbildung als Spätfolge des Vorkaufbooms — Nachfragesog und Steuerumstellung vergrößern Defizit der Handelsbilanz — Angespannte Liquidität des Kreditapparates, langsames Wachstum des Kreditvolumens — Stabilisierung des Preisauftriebes auf hohem Niveau — Ausblick

Die österreichische Wirtschaft gerät zunehmend in den Sog der aufstrebenden internationalen Konjunktur. Die daraus resultierende Tendenz zu rascherem Wachstum und verstärkter Kapazitätsanspannung wurde in den ersten Monaten 1973 zunächst durch die Spätfolgen der Umstellung auf die Mehrwertsteuer verdeckt. Es fielen Konsum- und Investitionsgüterkäufe aus, die in den November und Dezember vorgezogen worden waren; andererseits wurden Lager ergänzt, die der Kaufboom Ende 1972 geleert hatte. Die Dämpfung der Endnachfrage war jedoch geringer, als die Vorkäufe erwarten ließen (die inländische Konsum- und Investitionsnachfrage war im I. Quartal immerhin um 3½% höher als im Vorjahr), und wurde durch den überaus kräftigen Lageraufbau bei weitem kompensiert: die gesamte inländische Nachfrage überstieg das Vorjahresniveau um fast 8%. Die heimische Produktion wuchs langsamer (+5%) als die heimische Nachfrage, denn ein Großteil der zusätzlichen Lagernachfrage betraf Importprodukte, und die forcierten Auslieferungen Ende 1972 drückten zeitweilig das Exportwachstum.

Schaltet man die Sondereinflüsse (Vorkäufe, Verschiebung des Ostergeschäftes) aus, so hat sich das Wirtschaftswachstum in den letzten Monaten nicht

verlangsamt, sondern sogar kräftig beschleunigt: Im IV. Quartal 1972 und im I. Quartal 1973 zusammen wuchs die bereinigte Konsumnachfrage um gut ein Sechstel, Investitionen und Exporte um die Hälfte rascher als in den ersten drei Quartalen 1972; das Importwachstum hat sich verdreifacht. Die monatlichen Indikatoren der Endnachfrage zeigen im allgemeinen das langsamste Wachstum im Februar und eine kräftige Beschleunigung in den Monaten März und April.

Das Defizit der Handelsbilanz vergrößerte sich im I. Quartal erheblich, wurde aber im April wieder kleiner. Diese Umkehr und die Warenstruktur des Außenhandels lassen vermuten, daß die verstärkte Passivierung im I. Quartal in erster Linie auf temporäre Faktoren zurückging, wie den Ausfall von Exporten, die in den Herbst vorgezogen worden waren, und auf den forcierten Lageraufbau. Rückschlüsse auf die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Wirtschaft lassen sich daraus nicht ziehen.

Die Preise entwickelten sich zuletzt unterschiedlich. Die Weltmarktpreise stiegen weiter kräftig, und in Österreich hat sich der Auftrieb der Großhandelspreise beschleunigt. Auf der Verbraucherstufe verteuerten sich Waren und Leistungen ziemlich stetig

um durchschnittlich 0,4% pro Monat. (Sie entsprechen einer jährlichen Preissteigerung von etwa 5%.) Die verhältnismäßig niedrigen Monatssteigerungsraten werden sich angesichts der steigenden Kosten und der angespannten Konjunktur kaum über den Sommer hinaus halten lassen. Der Vorjahresabstand, der gegenwärtig 8% beträgt, wird sich (trotz des starken Preisanstieges im zweiten Halbjahr 1972) nur wenig verringern. Die unvermindert kritische Preissituation hat die Wirtschaftspolitik veranlaßt, die im letzten Herbst beschlossenen Stabilisierungsbemühungen (z. T. in modifizierter Form) fortzusetzen.

Brutto-Nationalprodukt trotz Ausfällen nach Vorläufen um 5% höher als im Vorjahr

Das Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft wuchs im I. Quartal saisonbereinigt um 1% und war um 5% höher als im Vorjahr; ohne Land- und Forstwirtschaft erreichte die saisonbereinigte Zuwachsrate 3/4% und der Vorjahresabstand 5 1/2%. Das Wachstum war schwächer als im IV. Quartal 1972, weil viele Käufe vor die Einführung der Mehrwertsteuer vorgezogen wurden. Faßt man — um die kurzfristigen Verschiebungen auszuschalten — das IV. Quartal 1972 mit dem I. Quartal 1973 zusammen und vergleicht diese Periode mit den ersten drei Quartalen 1972, zeigen sowohl Vorjahresabstand (7% gegen 5 1/2%) wie saisonbereinigte Jahreszuwachsrate (12% gegen 7 1/2%) eine kräftige Beschleunigung des Wachstums; sie fällt noch deutlicher aus, wenn man berücksichtigt, daß das Ostergeschäft heuer erst in das II. Quartal fiel.

Die Wertschöpfung der Industrie war im I. Quartal um 6% höher als im Vorjahr, die Produktion je Arbeitstag um 6 1/2%. Ähnlich wie die Produktion der Gesamtwirtschaft wuchs auch jene der Industrie im I. Quartal schwächer als im IV. Quartal 1972, als die verfügbaren Ressourcen voll ausgelastet

und zeitweilig überfordert wurden. Verglichen mit den ersten drei Quartalen 1972 hat sich jedoch das Wachstum im Winterhalbjahr 1972/73 kräftig beschleunigt. Die Expansion verschob sich im I. Quartal weiter zugunsten der langlebigen Konsumgüter (+14 1/2%), Baustoffe (+12 1/2%) fielen auf den zweiten Platz zurück. Primär auslandsinduziert war die kräftige Belebung der Grundstoffproduktion (+10 1/2%), Vorprodukte (+6%) und fertige Investitionsgüter (+1%) wurden offenbar am stärksten von der Vorziehung von Käufen in das IV. Quartal betroffen, und zwar sowohl auf dem Inlandsmarkt wie im Export.

Industrieproduktion

(Je Arbeitstag)

	1972 ¹⁾	1972 ¹⁾				1973 ¹⁾	
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	April
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bergbau u. Grundstoffe	+6,7	+4,5	+0,6	+7,4	+14,1	+9,4	+12,0
Investitionsgüter	+8,5	+5,7	+4,7	+6,5	+16,6	+4,6	+4,1
Konsumgüter	+9,2	+7,4	+6,8	+7,4	+14,6	+6,7	+6,4
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+8,6	+6,4	+5,1	+7,1	+15,3	+6,3	+6,4
Elektrizität	+1,2	-6,0	+0,8	+4,1	+6,4	+5,4	+11,6
Industrieproduktion	+8,1	+5,4	+4,8	+6,9	+14,7	+6,3	+6,7

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Im April hat sich das Wachstum der Industrieproduktion weiter beschleunigt (insgesamt +10%, je Arbeitstag +6 1/2%). Bergbau und Grundstoffe (je Arbeitstag +12%) profitierten von der kräftigen Expansion der Erdöl- und der Plattenindustrie, sowie von der Erholung von Bergbau und Magnesitindustrie. Unter den Konsumgütern (+6 1/2%) dominierten nach wie vor längerlebige Produkte; Verbrauchsgüter und Textilien blieben leicht unter dem längerfristigen Durchschnitt. Die Erzeugung der Investitionsgüterindustrien (+4%) wuchs noch etwas langsamer als im I. Quartal: Die kräftige Beschleunigung der Vorprodukte (+10%) wurde durch eine Verlangsamung des Wachstums der Baustoffindustrie (+6%) und das Stagnieren der Erzeugung fertiger Investitionsgüter (-1/2%) kompensiert.

Die Unternehmererwartungen im Konjunkturtest, die erfahrungsgemäß eher die gegenwärtige als die künftige Entwicklung widerspiegeln, waren im April wie schon im Jänner vorsichtiger als im Herbst des Vorjahres. Die Beurteilung ist aber durchwegs günstiger als im Sommer 1972. Die Investitionspläne wurden seit dem Herbst trotz Kreditverknappung kräftig hinaufgesetzt. Dennoch schätzte die Investitionsgüterindustrie ihre Lage am vorsichtigsten ein: Die Zahl der Unternehmer, die hohe Auftragsbestände melden, ist kaum höher als jene mit niedrigen Aufträgen; 38% der Unternehmer könnten mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr erzeugen (bis-

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	1972	1972				1973
		I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrie	7,2	9,0	4,1	4,6	10,8	5,9
Gewerbe	6,5	6,5	5,0	6,0	8,3	4,5
Elektrizität, Gas, Wasser	3,8	-1,7	4,3	4,1	9,2	6,6
Baugewerbe	10,4	13,0	8,0	9,0	12,7	9,0
Verkehr	6,0	7,6	4,2	4,2	7,9	5,6
Handel	7,5	9,8	5,0	6,1	9,2	5,7
Einzelhandel	7,1	9,6	4,8	7,5	6,7	2,7
Großhandel	8,0	10,0	5,3	5,2	11,6	8,1
Öffentliche Dienste	4,0	3,9	4,1	4,4	3,7	4,0
Sonstige Dienste	5,8	7,1	5,2	4,9	6,2	3,9
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	6,8	7,9	4,9	5,5	9,1	5,5
Land- und Forstwirtschaft	0,5	5,9	-1,2	-6,6	5,7	-6,0
Brutto-Nationalprodukt	6,4	7,8	4,6	4,5	8,8	4,9

heriges Minimum der Investitionsgüterindustrie 22% im April 1970).

Parallel mit der Industrie hat sich die Wertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes (+4½%) zwar seit dem IV. Quartal verlangsamt, wuchs aber kräftiger als vorher. Relativ hoch — auch im Vergleich zur Industrie — war die Produktionsausweitung in den Bau und Baunebengewerben, im chemischen und kunststoffverarbeitenden Gewerbe und in der Holzverarbeitung. Mäßig entwickelten sich Lederverarbeitung, Glasbe- und -verarbeitung sowie graphisches und papierverarbeitendes Gewerbe.

Die Bauwirtschaft konnte im I. Quartal nicht mehr — wie in den letzten beiden Jahren — aus einer abermaligen Milderung des Winterwetters Nutzen ziehen; sie erzeugte um 9% mehr als im Vorjahr, etwa gleich viel wie in der Hauptsaison 1972. Obwohl die Bauwirtschaft noch mit laufenden Aufträgen reichlich versorgt war, klagten zahlreiche Firmen über Mangel an ausreichenden Anschlußaufträgen, da die öffentliche Hand — überwiegend konjunkturpolitisch motiviert — neue Aufträge nur zögernd vergab. Die Konjunkturerwartungen der Bauwirtschaft verschlechterten sich merklich, der Auftrieb der Baupreise dürfte sich nach dem Höhepunkt im IV. Quartal etwas verlangsamt haben. Trotz den Sorgen über die künftige Auftragsentwicklung beschäftigte die Bauwirtschaft im I. Quartal um 7% mehr Arbeitskräfte; im März wurden im Kontingent um ein Drittel mehr Fremdarbeiter, außerhalb des Kontingentes viermal so viel beschäftigt. Die Zahl der offenen Stellen hat allerdings abgenommen; die Bauwirtschaft glaubt offenbar, mit dem viel höheren Stand an Arbeitskräften im großen und ganzen auszukommen.

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft war im I. Quartal um 6% höher als im Vorjahr. Überdurchschnittlich trugen dazu — angesichts des kühlen Wetters — die Fernheiz- und Gaswerke bei. Die Elektrizitätswirtschaft litt weiterhin unter Kapazitätsengpässen: Die Nachfrage nach Strom war im I. Quartal um 9½%, im April um 12½% höher als im Vorjahr; die Erzeugung konnte jedoch bloß um 4% und 11% ausgeweitet werden. Die Wasserführung der Flüsse hat sich zwar etwas gebessert, liegt aber nach wie vor weit unter dem langjährigen Durchschnitt, so daß die hydraulischen Anlagen trotz Kapazitätszugängen in den ersten vier Monaten bloß 3% mehr Strom liefern konnten. Die kalorischen Werke erzeugten um 9% mehr; auch alte, unwirtschaftliche Anlagen, die nur noch als Reserve dienen, mußten voll eingesetzt werden. Die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage wurde durch höhere Importe gedeckt.

Zur relativ günstigen Entwicklung des Verkehrs- und Nachrichtenwesens (+5½%) trugen in erster Linie Postverkehr, Luftfahrt und Schiffsverkehr bei. Der Güterverkehr der Bahn (+½% n-t-km) wuchs nur dank höherem Transit, die Leistungen im Binnen- und Außenhandelsverkehr blieben um 1% unter jenen des Vorjahres. Die Donauschifffahrt profitierte von der günstigen Wasserführung; sie beförderte um die Hälfte mehr als im Vorjahr, wenn auch noch immer weniger als in den ersten Quartalen der Jahre 1968 und 1969. Im Luftverkehr fielen 11% mehr Fracht und 1½% mehr Postsendungen an, wovon sich die österreichische Luftverkehrsgesellschaft einen steigenden Anteil sichern konnte. Der Straßenverkehr dürfte weiter überdurchschnittlich rasch expandiert haben. Im April hat die Leistung aller Verkehrsmittel kräftig zugenommen (Bahn +4%, Schiffsfahrt +32½%, Luftfracht +14%), doch geht das überwiegend auf den zusätzlichen Arbeitstag zurück.

Der Personenverkehr wuchs im I. Quartal rascher als der Güterverkehr, obwohl die Osterreisen erst in den April fielen. Faßt man — um die Verschiebungen auszuschalten — die ersten vier Monate zusammen, leistete die Bahn im Personenverkehr um 2½% mehr n-t-km, im Autobusüberlandlinienverkehr der ÖBB und im Flugverkehr wurden um 8½% und 9½% mehr Passagiere gezählt, die Zuwachsrate im Individualverkehr muß auf Grund des Benzinverbrauches 10% überschritten haben.

Die Fremdenverkehrs-konjunktur schloß in den ersten Monaten an die schwachen Ergebnisse des Spätsommers 1972 an. Im Jänner mangelte es an Schnee, im März fehlte — verglichen mit dem Vorjahr — die Karwoche, und die guten Ergebnisse vom April konnten die Ausfälle in den Vormonaten bloß kompensieren. Insgesamt nächtigten in den ersten vier Monaten nur um 3% mehr Ausländer und um ½% mehr Inländer. Die Deviseneingänge waren um 17½% höher als im Vorjahr, für Auslandsreisen wurden um 34% mehr Devisen angefordert.

Die Wertschöpfung des Handels stieg im I. Quartal um 5½%. Das war allein dem Großhandel zu danken, dessen Umsätze (nominell) in den ersten drei Monaten kaum langsamer und im April erheblich rascher expandierten als im IV. Quartal 1972. Rohstoffe, Halberzeugnisse und Agrarprodukte gingen besser als Fertigwaren; Maschinen, Eisen- und Metallwaren sowie Textilien wurden weniger umgesetzt als im Vorjahr. Der Einzelhandel verkaufte im I. Quartal infolge des späten Ostertermines bloß um 8½% mehr als im Vorjahr (real +2½%), holte allerdings im April (+19½%, real +13%) kräftig auf und erreichte insgesamt etwa die Zuwachsrate der von Vorkäufen nicht beeinflussten ersten vier Monate 1972.

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft blieb im I. Quartal um 6% unter der des Vorjahres und war etwa gleich hoch wie im I. Quartal 1971. Rückläufig waren sowohl Tierproduktion wie Forstwirtschaft. In der Tierproduktion erklärt sich ein Teil der Ausfälle aus dem späten Ostertermin; aber auch in den ersten vier Monaten zusammen wurde um 3% weniger Fleisch vermarktet und (bereinigt um Lageränderungen und Außenhandel) um 1½% mehr im Inland abgesetzt (Geflügel +11%, Schweinefleisch +6%, Rindfleisch -4%, Kalbfleisch -23%). Die Erzeugerpreise für Schlachtvieh sind seit Jahresbeginn nicht weiter gestiegen. Die Milchlieferungen an die Molkereien waren in den Monaten Jänner bis April etwas niedriger als im Vorjahr (-1%); dank leicht steigender Nachfrage konnten im I. Quartal 83% (in Fetteinheiten gerechnet) im Inland abgesetzt werden; der Anteil der Exporte, die infolge des zunehmenden Angebotsüberhangs in Europa stets schwieriger und verlustreicher werden, sanken dadurch von 19% im I. Quartal 1972 auf 17%.

Die Forstwirtschaft litt im I. Quartal unter den Schneefällen im März und schlugerte um 11½% weniger. Dadurch wurde vor allem Sägerundholz knapp, obwohl sich die inländischen Käufer noch vor Einführung der Mehrwertsteuer eingedeckt hatten. Die Preise waren um gut 10% höher als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Schleifholz belebte sich mit der zunehmenden Papierkonjunktur, wurde jedoch überwiegend im Ausland gedeckt; rd. ein Fünftel des gesamten Schleifholzbedarfes wurde importiert. Die Preise im Inland gaben weiter nach und waren um 8% niedriger als im Vorjahr.

Starke Ausweitung der Beschäftigung

Eine der interessantesten Erscheinungen der gegenwärtigen Konjunkturphase ist die besonders kräftige Ausweitung der Beschäftigung. Nach einem durchschnittlichen Zuwachs von weniger als 1% pro Jahr in den sechziger Jahren beschleunigte sich das Beschäftigtenwachstum 1970 bis 1972 mit dem kräftigen Zustrom von Gastarbeitern auf durchschnittlich 2% pro Jahr. Seit Ende 1972 ist ein neuer Schub festzustellen: Im I. Quartal 1973 stieg der Vorjahresabstand auf 3½%, im April und Mai auf 4%, die höchste Zuwachsrate der Nachkriegszeit. Damit wurde auch ein Beschäftigtenrekord von 2 60 Mill. Unselbständigen erreicht. Die Faktoren, die hinter dieser Expansion stehen, lassen sich erst teilweise erkennen. Von den rd. 105.000 Arbeitnehmern, die zwischen Mai 1972 und Mai 1973 zusätzlich beschäftigt wurden, waren 45.000 Männer und 60.000 Frauen. 26.500 der Männer kamen als Gastarbeiter aus dem Ausland, etwa 1.500 aus der Verringerung der Arbeitslosigkeit, rund 17.000 (1% der beschäftigten

Männer) der zusätzlichen Inländer wuchsen dem Arbeitskräftepotential neu zu oder waren vorher selbstständig erwerbstätig. Von den 60.000 Frauen stammten 15.500 aus dem Ausland, 1.000 aus der Verringerung der Arbeitslosigkeit und 43.500 (4½% der beschäftigten Frauen) aus dem zusätzlichen heimischen Angebot. Wenigstens zum Teil handelt es sich um Frauen, die bisher selbstständig waren (mithelfende Familienmitglieder), und die aus steuerlichen Gründen jetzt Arbeitsverträge abschlossen; ein beachtlicher Teil der Frauen dürfte nur teilzeitbeschäftigt sein. Dafür spricht die Verkürzung der effektiven Arbeitszeit in der Industrie (I. Quartal -2%), die in Branchen mit hohem Frauenanteil stärker ausgeprägt war. Nutznießer der zusätzlichen Beschäftigung war zum Teil die Industrie (+2½%), insbesondere aber die sonstige Wirtschaft (+3½%), offenbar vor allem Handel und Dienstleistungsbranchen.

Arbeitslage				
	Beschäftigte Insgesamt	Industrie	Arbeit- suchende	Offene Stellen
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1 000			
1972, I. Quartal	+ 57 9	+14 9	- 2 9	+ 6 1
1972, II. Quartal	+ 60 3	+14 9	- 8 4	+ 5 8
III. „	+ 56 1	+14 0	+ 0 2	+ 4 4
IV. „	+ 52 1	+14 7	+ 0 6	+ 5 7
1973, I. Quartal	+ 63 0	+16 1	- 4 0	+ 8 5
1973, I. Quartal	+ 81 2	+17 3 ¹⁾	- 6 2 ²⁾	+ 6 3
April	+ 92 3		- 4 3 ²⁾	+ 6 8
Mai	+104 9		- 2 6 ²⁾	+ 6 7

¹⁾ Vorläufige Zahl. — ²⁾ Ab Jänner 1973 vorgemerkte Arbeitslose.

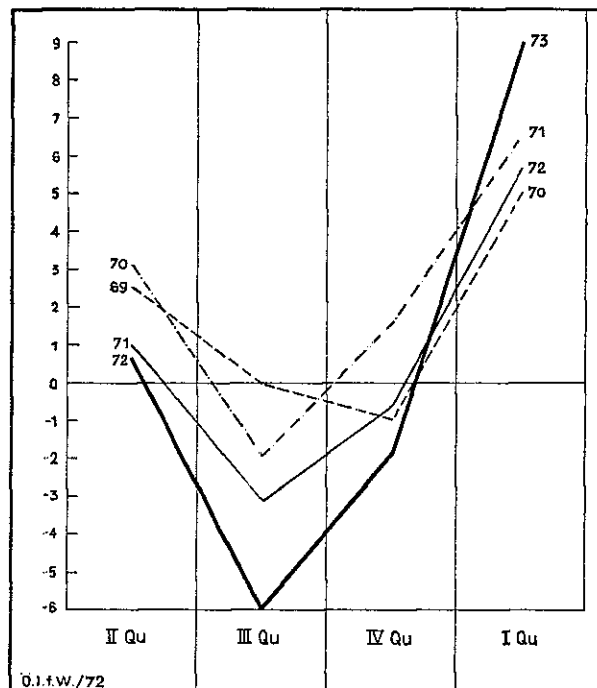
Die Zahl der Arbeitslosen konnte neuerlich gesenkt werden und war im Durchschnitt der ersten fünf Monate um 10% niedriger als im Vorjahr. Von den rd. 37.000 Arbeitslosen Ende April waren bloß 13.000 voll vermittlungsgerecht, die bereinigte Arbeitslosenrate betrug somit bloß ½%. Die Zahl der offenen Stellen war Ende Mai mit 74.000 um 10% höher als im Vorjahr. Trotz der starken Zunahme der Beschäftigung dürfte sich die Anspannung des Arbeitsmarktes kaum gemildert haben.

Umschichtung zwischen Endnachfrage und Lagerbildung als Spätfolge des Vorkaufbooms

Das verfügbare Güter- und Leistungsvolumen war im I. Quartal um 7½% höher als im Vorjahr; es wuchs rascher als in den ersten drei Quartalen 1972 und rascher als das Brutto-Nationalprodukt. Ebenso wie im IV. Quartal wurde durch zusätzliche Importe das Angebot von Gütern und Leistungen über die heimischen Produktionsmöglichkeiten hinaus gesteigert und dadurch der Druck der Nachfrage auf die Preise abgeschwächt.

Das Schwergewicht des Nachfragewachstums verschob sich deutlich zur Lagerbildung. Im I. Quar-

Lagerinvestitionen
(Mrd. S; Preise 1964)



tal wurden etwa ebenso viele Lager (einschließlich statistische Differenz) gebildet, wie in der zweiten Hälfte des Vorjahres abgebaut worden waren. Zum Wachstum der realen Inlandsnachfrage trug die Lagerbildung rd. drei Fünftel bei. Mangels hinreichender Lagerstatistik läßt sich nicht lokalisieren, wo Lager aufgebaut wurden. Import- und Produktionsstatistik lassen gemeinsam mit dem Konjunkturtest des Institutes vermuten, daß sowohl Vorprodukte als auch Fertigwarenlager aufgestockt wurden. Nach der Lagereinschätzung im Konjunkturtest des Institutes betrachtete die Industrie ihre Fertigwarenlager im Durchschnitt zuletzt als angemessen, wogegen sie im letzten halben Jahr als zu niedrig galten. Der Lageraufbau war also beabsichtigt und erfolgte nicht aus Absatzschwierigkeiten.

Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage
(Real)

	1972	1972	1972	1972	1973
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Privater Konsum	+ 7,3	+ 8,8	+ 4,2	+ 6,9	+ 9,2
Öffentlicher Konsum	+ 6,0	+ 5,9	+ 6,1	+ 6,4	+ 5,7
Brutto-Anlageinvestitionen	+ 11,4	+ 12,4	+ 5,9	+ 7,3	+ 19,9
davon Ausrüstung	+ 12,5	+ 12,0	+ 3,4	+ 4,5	+ 28,8
Bauten	+ 10,5	+ 13,0	+ 8,0	+ 9,0	+ 13,1
Lagerbildung in Mrd. S	- 1,47	+ 5,72	+ 0,70	- 5,98	- 1,90
Verfügbares Güter und Leistungsvolumen	+ 6,7	+ 7,3	+ 4,3	+ 3,7	+ 10,7
Exporte i. w. S.	+ 10,3	+ 7,8	+ 8,5	+ 6,9	+ 18,5
Minus Importe i. w. S.	+ 11,2	+ 6,6	+ 8,2	+ 4,8	+ 24,1
Brutto-Nationalprodukt	+ 6,4	+ 7,8	+ 4,6	+ 4,5	+ 8,8

Der private Konsum war im I. Quartal real um nur 3% (nominell um 9½%) höher als im Vorjahr und wuchs damit viel langsamer als die gesamte inländische Nachfrage (real +7½%, nominell +15%). Daraus darf jedoch nicht auf eine konjunkturelle Verlangsamung des Konsumwachstums geschlossen werden: Berücksichtigt man, daß die Verschiebung des Ostergeschäftes den Vorjahresabstand um etwa 2% drückte, und nimmt man an, daß durch die Einführung der Mehrwertsteuer Käufe im Ausmaß von 2% des privaten Konsums in das IV. Quartal verlagert wurden, dann wächst der (so bereinigte) Konsum seit Jahresbeginn 1972 mit einer konstanten Rate von 6½% bis 7%. Die relativ hohe Steigerung der Einzelhandelsumsätze im April (real +13%) muß wegen des Ostergeschäftes mit dem schlechten Märzergebnis (+1%) zusammengefaßt werden, das Gesamtergebnis paßt in das Bild einer rd. 7%igen Konsumsteigerung. Die Konsumstruktur verschob sich leicht zugunsten der Dienstleistungen (Auslandsreisen, Betrieb und Erhaltung von Kraftfahrzeugen); das Wachstum der Käufe nicht-dauerhafter Güter blieb weniger hinter jenem der dauerhaften Güter (ohne Pkw) zurück als im längerfristigen Durchschnitt; der Pkw-Absatz war nach den Vorjahren niedriger als im Vorjahr.

Privater Konsum und Einzelhandelsumsätze
(Real)

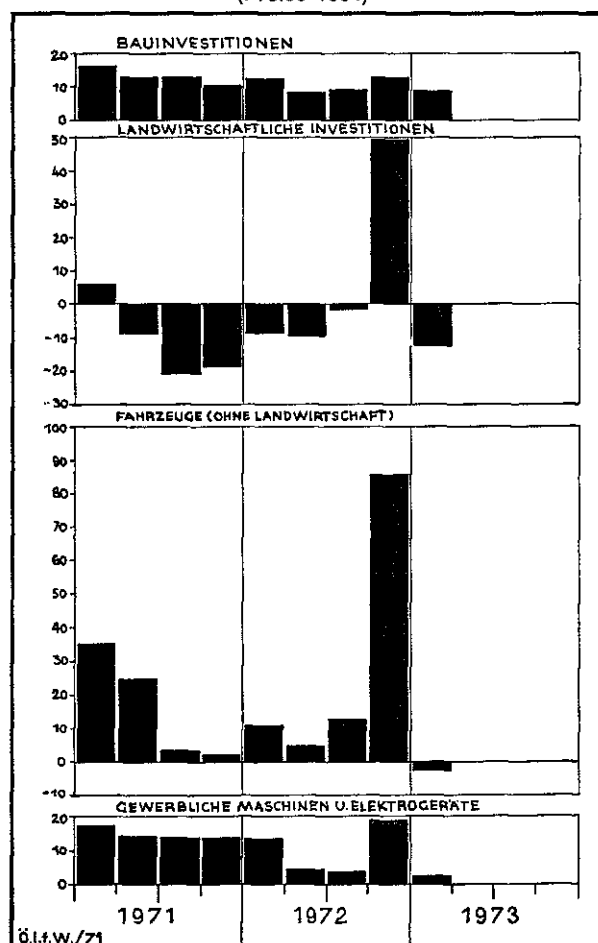
	Privater Konsum	Einzelhandelsumsätze Insgesamt	Langlebige Güter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1972	+ 7,3	+ 5,7	+ 13,4
1972, I. Quartal	+ 8,8	+ 8,1	+ 11,5
II. „	+ 4,2	+ 3,5	+ 9,5
III. „	+ 6,9	+ 6,1	+ 12,5
IV. „	+ 9,2	+ 5,5	+ 18,0
1973, I. Quartal	+ 3,0	+ 2,7	+ 4,5
April		+ 12,8	+ 13,1

Die Brutto-Anlageinvestitionen waren im I. Quartal mengenmäßig um etwa 4% höher als im Vorjahr und nahmen damit gleichfalls erheblich langsamer zu als 1972. Ausrüstungen und Bauinvestitionen entwickelten sich jedoch sehr unterschiedlich: Während die Bauinvestitionen weiter kräftig stiegen, waren die realen *Ausrüstungsinvestitionen* im I. Quartal nur gleich hoch wie im Vorjahr; vor allem Investitionsgüter, die im Herbst stark vorgekauft worden waren, konnten im I. Quartal das Vorjahrsniveau nicht erreichen (landwirtschaftliche Investitionen -12½%, Straßenfahrzeuge -2½%). Gewerbliche Maschinen und Elektrogeräte wurden trotz der Verkäufe um 1½% mehr angeschafft als im I. Quartal 1972. Allerdings bedürfen diese Daten einer zweifachen Interpretation: Erstens wuchsen die Ausrüstungsinvestitionen im IV. Quartal 1972 und im I. Quartal 1973 zusammengekommen (insgesamt wie

in den einzelnen Untergruppen) viel rascher als in den ersten drei Quartalen 1972; die Wachstumsverlangsamung im I. Quartal fiel somit schwächer aus, als Vorkäufe und Einführung der Investitionssteuer erwarten ließen. Zweitens wird in der Volkseinkommensrechnung die Investition mit der Verfügbarkeit von Investitionsgütern im Inland (auf Grund der Produktions- und Außenhandelsstatistik) gleichgesetzt; auch die Auffüllung der Lager an Investitionsgütern durch Produzenten und Händler gilt somit zwangsläufig als Investition. Gerade sie dürfte aber im I. Quartal von großer Bedeutung gewesen sein. Tatsächlich wurden im I. Quartal offenbar viel weniger Investitionen installiert und in Betrieb genommen: Die Eingänge an Investitionssteuer, die mit Inbetriebnahme fällig wird, lassen nur auf Investitionen von etwa 3 Mrd. S schließen, ein Zehntel der Investitionen lt. Volkseinkommensrechnung (30 Mrd. S)¹⁾.

Bauinvestitionen (real +9%) waren trotz ähnlich großen steuerlichen Anreizes weniger in das

Entwicklung der Investitionen
(Preise 1964)



¹⁾ Davon sind allerdings nur rund zwei Drittel investitionssteuerpflichtig.

IV. Quartal vorgezogen worden als Ausrüstungsinvestitionen, weil die Kapazität der Bauwirtschaft nicht ausreichte. Überdies führten die Vorziehungen nicht zu Produktionsausfällen im I. Quartal, da die Auftragsbestände bis in den Sommer reichten. Wenn die Steigerungsrate etwas geringer war als im Herbst 1972, dann deswegen, weil das Bauwetter im Winter 1972 besonders günstig war und außergewöhnlich hohe Bauleistungen ermöglichte (+13%). Das langsamere Wachstum der Auftragsbestände und die Verzögerung der Auftragsvergabe durch die öffentliche Hand auf der Nachfrageseite, das reichlichere Angebot an Bauarbeitern dank zusätzlichen Fremdarbeitern und Kapazitätserweiterungen der Baustoffindustrie auf der Angebotsseite verringerten die Anspannung der Baukonjunktur etwas.

Nachfragesog und Steuerumstellung vergrößern Defizit der Handelsbilanz

Der Außenhandel wurde durch die Einführung der Mehrwertsteuer in zweifacher Hinsicht beeinflusst: Erstens fielen die Schutz- und Subventionselemente in Ausgleichsteuer und Umsatzsteuerrückvergütung weg; es lag nahe, Exporte in das IV. Quartal vorzuziehen und Importe auf das I. Quartal aufzuschieben. Zweitens zogen wegen der Einführung der Mehrwertsteuer österreichische Konsumenten und Investoren Käufe vor und bewirkten damit im IV. Quartal einen Nachfragesog, der sich angesichts der angespannten Konjunkturlage im Inland und der freien Kapazitäten im Ausland vielfach auf ausländische Güter richtete; auch zu Jahresbeginn mußten zur Ergänzung der durch die Vorkäufe geleerten Lager überdurchschnittlich viel Importe herangezogen werden. Diese Sondereinflüsse ließen im I. Quartal die Importe (+18½%) viel rascher wachsen als die Exporte (+11%) und vergrößerten das Defizit der Handelsbilanz. Sie liefen jedoch mit der Auffüllung der Lager und dem Ende der Exportverschiebung allmählich aus. Im April wuchsen die Importe (+22%) sogar langsamer als die Exporte (+24%), doch wird sich diese Relation angesichts des stärkeren Nachfragesogs in Österreich in den kommenden Monaten wohl wieder umkehren. Das Handelsbilanzdefizit wird aber nicht mehr so rasch zunehmen wie zu Jahresbeginn.

Struktur der Ausfuhr

	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig- waren	Investi- tions- güter ¹⁾	Konsum- güter	Ins- gesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1972	+30,4	+5,0	+7,3	+13,6	+16,9	+13,4
1972, I. Qu.	+57,1	-0,3	-4,5	+1,1	+10,6	+5,5
II. „	+21,4	+0,8	+6,8	+7,8	+11,1	+8,6
III. „	+24,5	+6,0	+7,0	+9,7	+11,8	+10,2
IV. „	+25,5	+14,0	+19,5	+32,7	+32,2	+27,5
1973, I. Qu.	-6,8	+4,5	+21,7	+5,9	+12,4	+10,9
April	+15,3	+29,5	+26,6	+15,2	+28,1	+24,2

¹⁾ Ohne Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr.

Die Warenstruktur von Ein- und Ausfuhr war im Zeitraum Jänner bis April ziemlich ähnlich. Sieht man von der kräftigen Steigerung der Nahrungsmittelimporte ab, die die Fleischknappheit im Inland lindern sollten, wurde die Dynamik in beiden Richtungen vor allem von den Halbfertigwaren getragen (Exporte +23%, Importe +25%), insbesondere von Stahl, NE-Metallen, Holzwaren und Papier. Auch der Außenhandel mit Rohstoffen beschleunigte sich seit dem IV. Quartal sehr kräftig, war jedoch in Richtung Österreich (+17%) wohl vor allem als Folge des Lageraufbaues stärker als im Export (+11%). Beide Entwicklungen sind für die Konjunkturlage — Beginn eines neuen Aufschwunges in Europa wie in Österreich — typisch. In das konjunkturelle Bild paßt auch der relativ schwache Außenhandel mit Investitionsgütern (Export +8%, Import +8%). Im Austausch von Konsumgütern (Export +16%, Import +21%) wurde das Wachstum in beiden Richtungen von den dauerhaften Gütern getragen, in Richtung nach Österreich auch von der Bekleidung.

Struktur der Einfuhr

	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig waren	Investi- tions- güter ¹⁾	Konsum- güter	Insgesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
1972	+11.7	+2.9	+9.1	+21.5	+21.1	+15.2
1972, I. Qu.	-5.9	-1.3	-1.7	+20.0	+17.8	+9.3
II. „	+3.4	-3.2	+7.8	+12.9	+19.3	+10.9
III. „	+22.1	-1.1	+5.4	+5.3	+8.7	+6.6
IV. „	+27.4	+16.8	+25.0	+45.6	+36.9	+32.7
1973, I. Qu.	+31.1	+13.6	+25.0	+8.9	+20.7	+18.6
April	+35.4	+28.0	+26.1	+13.4	+21.2	+22.4

¹⁾ Ohne Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr

Angespannte Liquidität des Kreditapparates, langsames Wachstum des Kreditvolumens

Die vorübergehend ungewöhnlich kräftige Beschleunigung des Importsogs ließ das Defizit der Handelsbilanz im I. Quartal auf 10.6 Mrd. S steigen (I. Quartal 1972 7.8 Mrd. S); da zugleich die Netto-Einnahmen aus Dienstleistungen nur wenig wuchsen, erreichte das Defizit der Leistungsbilanz 4.6 Mrd. S, mehr als das Doppelte des Vorjahreswertes. Bereits im April war jedoch das Leistungsbilanzdefizit dank der Besserung von Handelsbilanz wie Dienstleistungsbilanz sogar geringer als im Vorjahr. Die Netto-Eingänge aus dem Kapitalverkehr waren in den ersten vier Monaten — entgegen den konjunkturpolitischen Erfordernissen — mit 3/4 Mrd. S relativ hoch (Jänner bis April 1972 — 1/2 Mrd. S), vor allem, weil die Nachfrage der Wirtschaft nach Auslandskrediten kräftig wuchs, und die zurückhaltende Bewilligungspraxis der Währungsbehörden erst allmählich zu wirken begann. Die Währungsreserven nahmen in den ersten vier Monaten um 2.8 Mrd. S ab, rund doppelt so stark wie im Vorjahr.

Zahlungsbilanz

	Waren	Dienst- leistungen	Wäh- rungs- reserven	davon Noten- bank	Kredit- apparat
	Mrd. S				
1972	-31.92	+26.76	+2.99	+8.58	-5.59
1972, I. Quartal	-7.82	+5.48	-0.51	+0.92	-1.43
II. „	-7.88	+6.26	+1.27	+2.71	-1.44
III. „	-5.99	+11.77	+8.79	+10.07	-1.28
IV. „	-10.24	+3.25	-6.55	-5.12	-1.44
1973, I. Quartal	-10.60	+5.70	-2.60	-2.57	-0.03
April	-2.77	+1.98	-0.24	-0.69	+0.45

Das größere Defizit der Zahlungsbilanz und die höhere Mindestreserveverpflichtung zehrten an der Liquidität des Kreditapparates, obwohl der Bargeldbedarf des Publikums in den ersten vier Monaten um 1 1/4 Mrd. S abnahm: Ende April hielt der Kreditapparat rund 6 Mrd. S liquide Mittel im In- und Ausland, etwa 3/4 Mrd. S mehr als im Vorjahr. Seine Notenbankverschuldung war allerdings um 1 Mrd. S höher und durch Mindestreserveverpflichtungen waren um 4 Mrd. S mehr gebunden. Die Liquiditätsknappheit ließ, gemeinsam mit der direkten Beschränkung der Kreditausweitung, die inländischen Anlagen des Kreditapparates im 1. Trimester bloß um 9 1/2 Mrd. S wachsen, um ein Drittel schwächer als im Vorjahr. Der Wertpapierabsatz an das Publikum blieb hinter den Erwartungen zurück und ein Teil der Emissionen blieb bei den Konsortien liegen. Der Kreditzuwachs (+5 1/2 Mrd. S) war wenig mehr als halb so hoch wie im Vorjahr, die Jahreszuwachsrate ging von 21% im Dezember auf 18 1/2% im April zurück. Obwohl die Kreditrestriktion vor allem die Aktienbanken traf, die ihre Kredite in den ersten vier Monaten bloß um 1.2 Mrd. S ausweiteten (+1 1/2%), dürften die Auswirkungen auf die Investitionen bescheiden gewesen sein. Die Unternehmungen sind derzeit dank guter Gewinnlage und Mehrwertsteuerumstellung ziemlich liquid¹⁾, ihr Bedarf an Fremdfinanzierung ist eher gering.

Der Zufluß von längerfristigen Fremdmitteln zum Kreditapparat (13 Mrd. S) war in den ersten vier Monaten um ein Viertel stärker als im Vorjahr, und zwar ausschließlich durch die kräftige Zunahme der Spareinlagen (8 Mrd. S nach 4 1/2 Mrd. S). Ein Fünftel des Zuwachses im I. Quartal entfiel auf Bauspareinlagen, ein Zehntel auf Prämienspargelder; am stärksten nahmen die Einlagen mit mehr als zwölfmonatiger Bindung zu, die Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist wurden stark verringert. Dem kräftigen Zuwachs an Spareinlagen standen ein geringer Zuwachs an Termineinlagen (2.4 Mrd. S nach

¹⁾ Die gute Gewinnlage zeigt neben der Volkseinkommensrechnung auch die hohen Eingänge an Einkommensteuer (+26 1/2%) und Gewerbesteuer (+16 1/2%) in den ersten fünf Monaten, der Liquiditätseffekt der Mehrwertsteuer spiegelt sich im Zurückbleiben der Eingänge aus indirekten Steuern (-1 1/2%)

37 Mrd. S), eine Abnahme der Sichteinlagen (—0,8 Mrd. S) und geringere Publikumskäufe von Wertpapieren gegenüber; die Neuemissionen konnten daher nur schleppend abgesetzt werden. Die Rendite stieg im Laufe der ersten fünf Monate um durchschnittlich $\frac{1}{4}$ Prozentpunkt, im April wurde eine Emissionspause notwendig. Die Aktienkurse erhöhten sich in den ersten vier Monaten kontinuierlich, im Mai drückten Gewinnrealisationen das Niveau. Mitte Juni lag der Gesamtindex für Aktien dennoch um $14\frac{1}{2}\%$ und jener für Industrieaktien um 13% höher als zu Jahresbeginn.

Die Abgabenerträge des Bundes waren im I. Quartal brutto um $3\frac{1}{2}\%$ höher, netto jedoch um $13\frac{1}{2}\%$ niedriger als im Vorjahr. Auf Grund der hohen Erträge der letzten Monate 1972 und der Zwischenabrechnung der Ertragsanteile mußte der Bund namhafte Beträge an die übrigen Gebietskörperschaften überweisen. Im April und Mai sind die Abgabenerträge brutto ($+5\%$) und netto ($+5\frac{1}{2}\%$) wieder annähernd gleich stark gewachsen. Unter den direkten Steuern (Jänner bis Mai $+12\%$) waren zwar die Lohnsteuereinnahmen im I. Quartal infolge der hohen Jännererträge um 17% höher, doch wurden in den folgenden Monaten die Auswirkungen der Steuersenkung spürbar; im April und Mai war das Lohnsteueraufkommen um 7% niedriger als im Vorjahr. Unter den gewinnabhängigen Steuern, die von den Steuerreformen noch nicht betroffen sind, erbrachte die Einkommensteuer in den ersten fünf Monaten um $26\frac{1}{2}\%$ und die Gewerbesteuer um $16\frac{1}{2}\%$ höhere Einnahmen.

Abgabenerfolg des Bundes

	I. Qu 1973		April 1973		Mai	
	Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr		Veränderung gegen das Vorjahr	
	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %
Direkte Steuern	12 40	+14 2	2 74	+ 9 0	3 88	+ 7 0
Indirekte Steuern	12 92	— 5 0	5 33	+ 7 7	4 77	— 1 5
Abgaben, brutto	25 32	+ 3 5	8 06	+ 8 1	8 65	+ 2 1
Abgaben, netto	12 42	—13 7	4 82	+13 0	5 75	— 0 2

Die Entwicklung der indirekten Steuern (Jänner bis Mai $-1\frac{1}{2}\%$) wurde durch die Einführung der Mehrwertsteuer geprägt. Die Umsatzsteuereinnahmen des I. Quartals enthalten jedoch noch Eingänge an Brutto-Umsatzsteuer (Jännereinnahmen, Versteuerung der zum Jahresende bestehenden Forderungen). Insgesamt erbrachte die Umsatzsteuer im I. Quartal Einnahmen von 9 09 Mrd. S, im April und Mai von 6 58 Mrd. S. Ein Vergleich mit dem Vorjahr ist wegen der Änderung im Fälligkeitstermin wenig aussagekräftig. An Investitionssteuern gingen im I. Quartal nur 60 Mill. S, im April und Mai 274 Mill. S ein, weit weniger als erwartet worden war. Die Ein-

gänge bis einschließlich Mai spiegeln die Inbetriebnahme von Investitionen im I. Quartal. Die Vorratsentlastung wurde im I. Quartal mit 2 44 Mrd. S, im April und Mai mit 1 13 Mrd. S in Anspruch genommen. Die Einnahmen an Tabaksteuer lagen infolge der mehrwertsteuerbedingten Senkung in den ersten drei Monaten um 2% und im April und Mai um 13% unter dem Vorjahresniveau. Auch die Bundesmineralölsteuer, die aus dem gleichen Grund gesenkt worden war, brachte im I. Quartal bloß um 3% , im April und Mai jedoch bereits wieder um $10\frac{1}{2}\%$ höhere Einnahmen. Die Zolleinnahmen lagen im I. Quartal um 2% höher, im April und Mai um 4% niedriger als im Vorjahr.

Stabilisierung des Preisauftriebes auf hohem Niveau

Im I. Quartal blieb der Preisauftrieb nicht nur in Österreich sehr kräftig: Auf den Weltmärkten kosteten Nahrungsmittel um 43% , Faserstoffe um 106% , NE-Metalle um $26\frac{1}{2}\%$ mehr als im Vorjahr. Die westeuropäischen Exportpreise für Walzstahl stiegen um $33\frac{1}{2}\%$. In Österreich kamen zu der Überwälzung der anziehenden Rohstoffpreise noch Auftriebstendenzen aus der Einführung der Mehrwertsteuer sowie als Folge des Nachfragedrucks, der hier stärker ist als anderswo, weil sich das Wachstum im Vorjahr kaum verlangsamt hatte. Dennoch beschleunigte sich der Preisauftrieb nur auf der Großhandelsstufe. Der Preisindex für das Brutto-Nationalprodukt ($+8\%$) überstieg den Vorjahreswert etwas weniger als im IV. Quartal, ebenso fast alle seine Komponenten. Auf der Verbraucherstufe hat sich im I. Quartal wohl der Vorjahresabstand durch den Mehrwertsteuersprung im Jänner vergrößert, die monatlichen Preissteigerungen waren aber in den letzten Monaten niedriger als im IV. Quartal. Diese Entwicklung ist zumindest zum Teil Folge wirtschaftspolitischer Maßnahmen, insbesondere der Einkommenspolitik, dürfte aber nur kurzfristig sein. Der kräftige Auftrieb auf der Großhandelsstufe, der anhaltende Nachfragedruck und die Lohnrunde im Herbst werden sich allmählich auch auf die Verbraucherpreise auswirken.

Die Verteuerung auf der Großhandelsstufe hat sich in den letzten Monaten kräftig verstärkt: Der Vorjahresabstand des Großhandelspreisindex stieg von $8\frac{6}{10}\%$ im I. Quartal auf $10\frac{8}{10}\%$ im Mai. In den letzten drei Monaten erreichte die Verteuerung rund $2\frac{4}{10}\%$, die laufende Teuerungsrate entspricht somit etwa dem Vorjahresabstand. Die Preise für Agrarerzeugnisse stiegen in den letzten drei Monaten um 5% , für Rohstoffe und Halberzeugnisse zusammen blieben sie dank der Verbilligung von Brennstoffen unverändert, Fertigwaren wurden um 2% teurer.

Die *Verbraucherpreise* waren im Mai um 8 1/2% höher als im Vorjahr, ohne Saisonprodukte um 7 7/8%; der Auftrieb in den letzten Monaten hat sich auf einem Niveau stabilisiert, das den Vorjahresabstand auf längere Sicht sinken lassen müßte: In den letzten drei Monaten stiegen die Verbraucherpreise um 1% (ohne Saisonprodukte um 1 3/8%). Die nicht amtlich geregelten Preise für Waren- und Dienstleistungen stiegen um 1 1/2%, für amtlich geregelte Waren und Dienstleistungen 1/2%, für Mieten um 3%; die Saisonprodukte wurden um 6 1/2% teurer.

Preise und Löhne

	Verbraucherpreis- index 66 einschl. Saisonprodukte	Verbraucherpreis- index 66 ohne Saisonprodukte	Massen- ein- kommen netto	Monats- verdienste der Industrie- beschäftigten brutto	Tarif- lohn index 66 Industrie- beschäftigte
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1972	+6 3/8	+6 4/8	+12 0	+12 0	+ 9 2
1972 I. Qu.	+5 7/8	+5 7/8	+ 9 7	+ 7 7	+ 3 1/8
II. "	+6 0	+6 1	+13 0	+10 9	+ 7 6/8
III. "	+6 3	+6 2	+13 8	+13 0	+12 6/8
IV. "	+7 3	+7 2	+11 6	+15 4	+13 2/8
1973, I. Qu.	+7 9	+7 7	+12 8	+13 1	"
April	+8 0	+7 7	"	"	"
Mai	+8 1	+7 7	"	"	"

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung.

Die *Löhne* entwickelten sich seit Jahresbeginn relativ ruhig: Die wenigen Tarifvertragsabschlüsse enthielten Erhöhungen von 10% bis 12% (für ein Jahr) und steigerten das *Tariflohn*niveau in den ersten fünf Monaten um 3 1/2%; es war Ende Mai um 10 1/2% höher als im Vorjahr (I. Quartal +12%). Die *Effektivverdienste* dürften in der Gesamtwirtschaft sogar langsamer gestiegen sein als die Tariflöhne, doch ist derzeit die Berechnungsgrundlage (Beiträge zum Kinderbeihilfenfonds) wegen der Umstellung der Bundesverrechnung auf elektronische Datenverarbeitung nicht sehr verlässlich. Da die Arbeitszeit der Industriearbeiter im I. Quartal um 2% niedriger war als im Vorjahr und die der übrigen Arbeitnehmer infolge der zunehmenden Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung eher noch kürzer gewesen sein dürfte, sind die gesamtwirtschaftlichen Stundenverdienste stärker gestiegen. Im Bereich der Industriearbeiter hatte die Lohndrift steigende Tendenz.

Ausblick

Seit der letzten Revision der Prognose 1973 im März¹⁾ ist der Unsicherheitsspielraum kleiner geworden und die Konturen der wirtschaftlichen Entwicklung zeichnen sich deutlicher ab. Der europäische

Konjunkturaufschwung ist stärker, als im März angenommen worden war: er trägt sich selbst und wird auch durch Störungen von außen oder durch wirtschaftspolitische Eingriffe nicht leicht unterbrochen werden können. Tiefgreifende Stabilisierungsprogramme wurden bisher nur in der BRD und der Schweiz konzipiert, aber auch sie bedürfen erst der Durchführung²⁾.

Entwicklung wichtiger volkswirtschaftlicher Globalgrößen

	1971	1972	1973
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nachfrage			
Privater Konsum	6 6	7 3	5 1/2
Öffentlicher Konsum	2 6	6 0	4
Brutto-Anlageinvestitionen	12 9	11 4	6
davon Ausrüstungen	12 8	12 5	5 1/2
Bauten	13 0	10 5	7
Lager, Mrd. S, Preise 1964	3 6	-1 5	3 6
Inlandsnachfrage	5 9	6 7	7
Exporte i. w. S.	4 8	10 3	11
Importe i. w. S.	5 9	11 2	14 1/2
Produktion			
Industrie	7 5	7 2	6 1/2
Gewerbe	6 3	6 5	5 1/2
Baugewerbe	12 0	10 4	7
Elektrizität, Gas, Wasser	-2 1	3 8	10
Verkehr	5 0	6 0	3
Handel	6 6	7 5	6
Öffentlicher Dienst	2 9	4 0	4
Sonstige Dienste	6 5	5 8	5
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	6 7	6 8	6
Land- und Forstwirtschaft	-7 6	0 5	5
Brutto-Nationalprodukt	5 6	6 4	6

In Österreich hielten sich die Ausfälle nach den Vorläufen des Herbstes 1972 in engeren Grenzen, als zu erwarten war. Schaltet man die Sondereinflüsse aus, so hat sich die wirtschaftliche Aktivität seit dem Spätsommer des Vorjahres deutlich belebt. Die Unternehmererwartungen im Konjunkturtest des Institutes sind relativ günstig und die Investitionspläne wurden in allen Bereichen kräftig hinaufgesetzt. Der Zustrom von Arbeitskräften hat sich verstärkt, zum Teil aus demographischen Ursachen, vor allem aber weil die Zahl der Gastarbeiter und der teilzeitbeschäftigten Frauen kräftig zunahm.

Der weitere Kurs der österreichischen Wirtschaftspolitik wurde in den Stabilisierungsgesprächen Ende Mai festgelegt. Die monetären Restriktionsmaßnahmen wurden verlängert, verschiedene Maßnahmen sollen eine zurückhaltende Budgetpolitik aller öffentlichen Haushalte sichern. Die Stillhaltevereinbarungen der Sozialpartner sind termingemäß ausgelaufen, doch werden die traditionellen Institutionen der Sozialpartnerschaft weiterhin mäßigend auf die Preis- und Lohnbildung einwirken. Die Stabilisie-

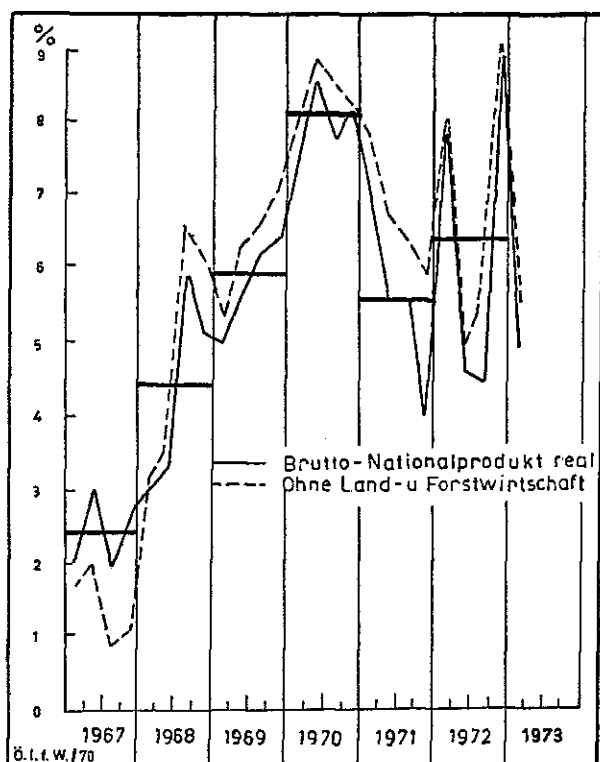
²⁾ G. Tichy: Internationale Konjunktur. Monatsberichte, Jg 1973, Heft 5, S. 228 ff.

¹⁾ Prognose 1973. Monatsberichte, Jg 1973, Heft 3, S. 93 ff.

rungsmaßnahmen werden die konjunkturbedingte Ausweitung der kaufkräftigen Nachfrage zumindest in Teilbereichen dämpfen. Eine Entspannung der Konjunktur zeichnet sich jedoch im Prognosezeitraum nicht ab, zumal insbesondere die monetären Maßnahmen einen langen Bremsweg haben.

Unter diesen Voraussetzungen wurde die Wachstumsprognose für 1973 um einen halben Prozentpunkt auf 6% hinaufgesetzt. Das bedeutet, daß sich das Wachstum nach Ausschaltung von Sondereinflüssen nicht nennenswert weiter beschleunigen wird. Die tatsächlichen Zuwachsraten werden entsprechend der Konjunktur und der Sondereinflüsse in den Vergleichsperioden von Quartal zu Quartal stark schwanken. Der Vorjahresabstand wird von 5% im I. Quartal auf voraussichtlich 8% im II. (Ostern, niedriger Vorjahreswert) und 7% im III. Quartal (niedriger Vorjahreswert) steigen, im IV. Quartal (Vorkäufe im Herbst 1972) aber auf etwa 3% sinken.

Entstehung des realen Brutto-Nationalproduktes



Kräftigeres Wachstum der heimischen Nachfrage

Der Wachstumsprognose liegt folgende Entwicklung der Nachfrageströme zugrunde: Verglichen mit den ersten drei Quartalen 1972 hat sich das Wachstum aller Komponenten der heimischen Nachfrage im letzten halben Jahr kräftig beschleunigt (siehe folgende Übersicht), obwohl in Österreich — im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Staa-

ten — eine deutliche Wachstumsverlangsamung in den Jahren 1971 und 1972 ausgeblieben war. Das höhere Wachstumstempo der (um Sonderfaktoren und Saisoneinflüsse bereinigten) Endnachfrage wird im weiteren Verlauf des Jahres beibehalten werden. Gegen eine weitere Beschleunigung sprechen der knappe Kapazitätsspielraum und Begrenzung von der Finanzierungsseite her.

Verschiebung der realen Nachfrage zwischen den Quartalen

	I—III Qu. 1972	IV. Qu. 72 bis I. Qu. 1973	I. Qu. 1973	II—IV. Qu. 1973	1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Privater Konsum	6.5	6.4	3.0	6	5½
Brutto-Anlageinvestitionen	8.0	13.4	4.0	7	6
davon Ausrüstungen	6.4	15.2	0.1	7	5½
Bauten	9.4	11.6	9.0	7	7
Inlands-Endnachfrage	6.9	8.2	3.4	6	5½
Lager Mrd. S Preise 1964	0.4	7.1	9.0	-5½	3½
Inlandsnachfrage	5.1	9.2	7.5	7	7
Exporte i. w. S.	7.7	12.4	6.1	12	11
Importe i. w. S.	6.5	19.1	13.8	14½	14½
Brutto-Nationalprodukt	5.5	7.0	4.9	6	6

Der private Konsum wird nach den jüngsten Schätzungen nominell um 13% und real um 5½% zunehmen. Schaltet man Sonderfaktoren (Osterfeiertage, Vorkäufe) aus, so war die Wachstumsrate in den letzten 1½ Jahren mit 6½% pro Jahr ziemlich konstant. Sie wird sich auch in den kommenden drei Quartalen kaum ändern. Infolge der Sonderfaktoren wird der Vorjahresabstand allerdings im II. Quartal kräftig hinaufschnellen und dann kontinuierlich abnehmen. Angesichts einer geschätzten Steigerung der Lohn- und Gehaltssumme von 14½% und der Masseneinkommen von 14% impliziert die Konsumprognose eine kräftige Zunahme der Sparquote. Diese (bereits im März getroffene) Annahme stützt sich auf die Verschiebung von Käufen zwischen 1972 und 1973 und die Ausweitung der Sparförderung, die zu umfangreichen Abschlüssen von längerfristigen Sparkontrakten in den letzten Monaten 1972 führte. Die im Dezember erstellte (und im März aus Mangel an zusätzlichen Informationen nicht veränderte) *Investitionsprognose* erschien ursprünglich besonders unsicher (Mehrwertsteuerumstellung, Einführung der Investitionssteuer, Änderung der Abschreibungsbestimmungen), hat sich jedoch im großen und ganzen als richtig erwiesen. Der Optimismus der letzten Investitionsprognose wird vor allem durch den jüngsten Investitionstest des Institutes bestätigt: In den meisten Branchen sind zur Zeit die Pläne für 1973 erheblich höher als im Herbst. Insgesamt ist mit einem Wachstum der Anlageinvestitionen von 18%, real von 6% zu rechnen. Im Jahresverlauf wird sich die Investitionstätigkeit voraussichtlich etwas verlangsamen, da gegen Jahresende Finanzierungsschwierigkeiten entstehen könnten und ein gewisser

Anreiz zur Verlagerung in das nächste Jahr bestehen wird.

Nach den jüngsten Plänen¹⁾ beabsichtigt die Industrie um 13% mehr zu investieren als im Vorjahr, die Elektrizitätswirtschaft um 32%, verschiedene Verkehrsträger (Straßenbaugesellschaften, Pipelines) um rund 140%. Die Bauwirtschaft will ihre Investitionen nach einer Erhöhung um 40% im letzten Jahr gleich halten; die Stadtwerke werden etwas weniger, die öffentlichen Haushalte um etwa 5% mehr investieren. Wie schon bisher angenommen worden war, werden die Bauten etwas rascher wachsen als die Ausrüstungsinvestitionen. Die Kapazitäten der Bauwirtschaft sind trotz der Vorziehung von Bauleistungen in den Herbst 1972, dem guten Bauwetter im Winter 1972/73 und der verzögerten Auftragsvergabe der öffentlichen Hand noch gut ausgelastet. Das Wachstum des Bauüberhanges hat sich zwar deutlich verlangsamt, die Aufträge haben aber noch eine Reichweite bis Oktober.

Die Lager nachfrage war im I. Quartal nach dem ungewöhnlich hohen Lagerabbau gegen Ende 1972 besonders stark. Nach den Meldungen im Konjunkturtest gelang es, die Lager wieder auf die gewünschte Höhe zu bringen. Das war allerdings nur möglich, weil die heimische Endnachfrage im I. Quartal vorübergehend schwach war. In den folgenden Monaten werden per Saldo Lager abgebaut werden, teils als Folge des zu erwartenden Nachfragesogs, teils wegen der beschränkten Finanzierungsmöglichkeiten.

Die Prognose der Warenexporte (nominell +15%) wurde beibehalten; sie impliziert eine Beschleunigung der Dynamik im Laufe des Jahres, die sich schon in den Daten der letzten Monate abzeichnete. Die Warenimporte (nominell +18½%) wurden parallel zum starken Wachstum der heimischen Nachfrage etwas hinaufgesetzt. Im Reiseverkehr wurde die Prognose der Einnahmen (+22%) beibehalten: Die Zahl der Übernachtungen wird zwar voraussichtlich etwas weniger rasch wachsen, als angenommen worden war, doch werden die Tagesausgaben rascher zunehmen. Die Ausgänge (+30%) werden höher geschätzt als bisher: Auslandsreisen wurden durch die relative Aufwertung des Schilling attraktiver und in den Ausgängen sind in steigendem Ausmaß Gastarbeitertransfers enthalten. Das Defizit der Leistungs-

bilanz wurde auf rund 7 Mrd. S hinaufgesetzt; dennoch werden die Währungsreserven voraussichtlich nur wenig abnehmen, weil aus ungeklärten Quellen und Kapitaltransaktionen größere Eingänge zu erwarten sind.

Unverändert starke Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage

Das kräftigere Wachstum der heimischen Nachfrage wird die Kapazitätsanspannung nicht vergrößern, weil ein größerer Teil durch ausländische Güter befriedigt wird und weil das Angebot an Arbeitskräften stärker zunehmen wird, als bisher angenommen worden war. Die Zahl der Unselbständigen dürfte sich um 87.000 (+3½%) erhöhen, die Zahl der Erwerbstätigen (Selbständige und Unselbständige) um 46.000. Der steigende Anteil von Teilzeitbeschäftigten wird allerdings die Produktion je Beschäftigten nicht mehr so rasch zunehmen lassen wie bisher und die Arbeitszeit drücken²⁾. Das Arbeitsvolumen wird nur um etwa ¾% zunehmen, viel weniger als die Zahl der Beschäftigten.

Da die Spannungen zwischen Angebot und Nachfrage ähnlich wie bisher geschätzt werden, bestand kein Anlaß, die Preisprognose (7½%) zu revidieren, zumal sie mit der bisherigen Entwicklung der Verbraucherpreise in Einklang steht. Nach den Mehrwertsteuerbedingten Verteuerungen an der Jahreswende hat sich der Preisauftrieb in den letzten Monaten beruhigt, wozu das Fehlen von größeren Tariflohnabschlüssen und der vorübergehend geringere Nachfragedruck (Ausfälle nach den Vorläufen) beitrugen. Zwischen Februar und Mai stiegen die Verbraucherpreise pro Monat um 0,3% bis 0,4%; dennoch blieb der Vorjahresabstand mit 8% anhaltend hoch. In den kommenden Monaten wird sich die Entwicklung umkehren: mit zunehmendem Nachfrage- und Kostendruck, insbesondere nach der Lohnrunde, werden die monatlichen Steigerungsraten wieder zunehmen; gleichzeitig dürfte der Vorjahresabstand etwas zurückgehen, weil die Teuerung im Vorjahr besonders stark war (Nahrungsmittel, Mehrwertsteuer). In weiterer Folge erscheint eine neuerliche Vergrößerung des Vorjahresabstandes möglich, sofern ihr nicht durch nachhaltige Stabilitätsbemühungen entgegengewirkt wird.

²⁾ In der Statistik wird das nicht zum Ausdruck kommen, weil Teilzeitbeschäftigte vor allem im Handel, den Dienstleistungsbranchen und in den Büroberufen Bedeutung haben, die Arbeitszeit jedoch nur für Industriearbeiter erhoben wird.

¹⁾ Eine detaillierte Besprechung erfolgt in Heft 7 der Monatsberichte.

Währung, Geld- und Kapitalmarkt

Dazu Statistische Übersichten 1.1 bis 1.10

Zahlungsbilanzdefizit vergrößert

Da die Importe beträchtlich rascher wuchsen als die Exporte, weitete sich das Defizit der *Handelsbilanz* im I. Quartal gegen das Vorjahr um mehr als ein Drittel auf 1060 Mrd. S aus. Die Nettoerlöse aus dem *Dienstleistungsverkehr* besserten sich wenig (570 Mrd. S gegen 548 Mrd. S im Vorjahr) und deckten nur etwas mehr als die Hälfte des Devisenabganges aus dem Außenhandel, nach 70% ein Jahr zuvor. Die Nettoeinnahmen aus dem Reiseverkehr (512 Mrd. S) expandierten nicht mehr so kräftig, weil sich das Wachstum im Fremdenverkehr seit Jahresbeginn verlangsamt hat und überdies, im Gegensatz zum Vorjahr, der gesamte Osterreiseverkehr in den April fiel. Zinsen wurden per Saldo nahezu doppelt so viel (061 Mrd. S) an das Ausland gezahlt, für sonstige Dienstleistungen gingen netto 119 Mrd. S ein, um eine Viertelmilliarde S mehr. Das *Passivum der Leistungsbilanz* war mit 459 Mrd. S fast 2½mal so hoch wie im Vorjahr.

Zahlungsbilanz

	1972		1973 ¹⁾	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Handelsbilanz ²⁾	-7.815	-2.426	-10.596	-2.772
Dienstleistungsbilanz	+5.478	+1.369	+5.696	+1.979
davon Reiseverkehr	+4.866	+1.234	+5.117	+1.574
Bilanz der Transferleistungen	+343	+60	+313	+90
Leistungsbilanz	-1.994	-997	-4.587	-703
Langfristiger Kapitalverkehr ³⁾	+101	-601	+756	+296
Grundbilanz	-1.893	-1.598	-3.831	-407
Kurzfristiger Kapitalverkehr ⁴⁾	-98	+143	+159	-396
Reserveschöpfung/Sonderziehungsrechte	+708	+1	-	-
Statistische Differenz	+772	+544	+1.069	+564
Veränderung der Währungsreserven	-511	-910	-2.603	-239
davon Oesterreichische Nationalbank	+920	+63	-2.569	-690
Kreditunternehmungen	-1.431	-973	-34	+451

¹⁾ Vorläufige Zahlen. — ²⁾ Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen. — ³⁾ Ohne Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. Aufgliederung in folgender Übersicht. — ⁴⁾ Ohne reservewertige kurzfristige Auslandsposition der Kreditunternehmungen.

Die Einfuhr *langfristigen Kapitals* übertraf den Vorjahreswert (076 Mrd. S gegen 010 Mrd. S). Die Forderungen Österreichs an das Ausland stiegen etwa in der gleichen Größenordnung wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres (um 099 Mrd. S bzw. 087 Mrd. S); Kreditunternehmungen gewährten dem Ausland kaum halb soviel Kredite, demgegenüber bestand — vermutlich infolge der hohen Rendite in der Bundesrepublik Deutschland — stärkeres Interesse an ausländischen Obligationen. Die ausländischen Anlagen in Österreich nahmen mit 1¼ Mrd. S um 078 Mrd. S kräftiger zu als im I. Quartal

1972. Allein die Wirtschaft beanspruchte rund 1 Mrd. S Auslandskredite (027 Mrd. S im Vorjahr). Die stabilitätspolitisch begründete Zurückhaltung der Notenbank bei der Bewilligung von Auslandskrediten begann sich erst im Laufe des I. Quartals auszuwirken, bereits früher erteilte Bewilligungen wurden noch verstärkt ausgenützt. Die Kreditunternehmungen holten sich 027 Mrd. S längerfristige Mittel aus dem Ausland, öffentliche Stellen setzten die Tilgung ihrer Auslandskredite fort (024 Mrd. S). Der Erwerb österreichischer Obligationen (011 Mrd. S gegen 041 Mrd. S) sowie Grundstücke (002 Mrd. S gegen 016 Mrd. S) blieb deutlich unter dem Vorjahreswert. Die ausländischen Beteiligungen wuchsen etwa gleich stark wie vor einem Jahr (037 Mrd. S).

Langfristiger Kapitalverkehr

	1972			1973 ¹⁾		
	E	A	S	E	A	S
	Mill. S					
Kredite an Österreich	1.081	1.110	-29	1.931	884	+1.047
Kredite an das Ausland	300	1.034	-734	283	625	-342
Österr. festverzinsl. Wertpapiere	509	96	+413	325	213	+112
Österreichische Aktien	32	44	-12	38	35	+3
Ausl. festverzinsl. Wertpapiere	602	648	-46	460	904	-444
Ausländische Aktien	559	426	+133	419	458	-39
Ausländische Beteiligungen in Österreich	485	101	+384	495	124	+371
Österreichische Beteiligungen im Ausland	3	151	-148	50	145	-95
Österreichische Grundstücke	283	128	+155	209	191	+18
Ausländische Grundstücke	5	5	-	6	17	-11
Internat. Finanzinstitutionen	-	44	-44	16	32	-16
Sonstige	77	48	+29	228	76	+152
Saldo der langfristigen Kapitalbilanz	3.936	3.835	+101	4.460	3.704	+756

E = Eingänge, A = Ausgänge, S = Saldo.

¹⁾ Vorläufige Zahlen.

Die heimischen Nichtbanken nahmen 016 Mrd. S *kurzfristiges Kapital* im Ausland auf, die statistische Differenz war mit 107 Mrd. S (077 Mrd. S im Vorjahr) positiv. Das *Zahlungsbilanzdefizit*, mit 260 Mrd. S mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr (ohne Reserveschöpfung durch Sonderziehungsrechte), wurde praktisch ganz aus den Devisenbeständen der Notenbank gedeckt.

Im April stieg das Passivum der Handelsbilanz (277 Mrd. S gegen 243 Mrd. S im Vorjahr) nicht so kräftig wie der Überschuß der Dienstleistungsbilanz (198 Mrd. S gegen 137 Mrd. S), der Devisenabgang im Leistungsbereich (070 Mrd. S) war daher um 030 Mrd. S geringer. Die Kapitalbilanz war fast ausgeglichen, unter dem Titel „statistische Differenz“ gingen 056 Mrd. S Devisen ein. Die Währungsreserven verminderten sich um knapp eine Viertelmilliarde S (um 091 Mrd. S im Vorjahr). Da die Kreditunternehmungen ihre kurzfristigen Auslandsverpflichtungen um 045 Mrd. S abbauten, sanken die Reservebestände der Notenbank insgesamt um 069 Mrd. S.

Nach Verknappung der Mittel auf dem Geldmarkt Liquiditätshilfe der Notenbank

Obwohl die Kreditunternehmungen ihre liquiden Mittel kräftig aufstockten, war die Liquiditätslage im I. Quartal angespannt. Die Liquiditätszuflüsse reichten nicht aus, die seit Jahresbeginn neuerlich erhöhten Mindestreserveverpflichtungen zu decken. Die gegen Quartalsende zunehmende Verknappung auf dem Geldmarkt und das Ansteigen der Geldmarktsätze auf mehr als 10% veranlaßten die Notenbank, nicht zuletzt weil man unerwünschte Auswirkungen auf den Kapitalmarkt befürchtete, Anfang April durch Senkung der Mindestreservesätze und Offen-Markt-Operationen rund 3½ Mrd. S flüssige Mittel freizusetzen. Darüber hinaus wurde für April eine Emissionspause für Obligationen vereinbart.

Quellen der Veränderung der Kassenliquidität der Kreditunternehmungen¹⁾

	1972		1973	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
A. Dispositionen im Nicht-Bankensektor				
Währungsreserven	- 511	- 910	- 2 603	- 239
Notenumlauf ²⁾	+ 353	- 616	+ 1 907	- 597
Einlagen von Nicht-Banken bei der Notenbank	- 3 335	+ 2 718	- 116	+ 1 843
Forderung der Notenbank gegen den Bundesschatz	+ 9	- 72	- 16	- 134
Eskontierte Wechsel für ERP-Kredite	- 207	+ 68	- 254	+ 30
Sonstiges	- 352	+ 265	+ 1 101	+ 241
B. Dispositionen der Notenbank				
Kassenscheine der Oesterreichischen Nationalbank	- 1 000	-	+ 139	-
Offen-Markt-Papiere	-	-	-	+ 725
C. Dispositionen der Kreditunternehmungen				
Notenbankverschuldung des Kreditapparates ³⁾	+ 2 917	- 1 972	+ 1 906	- 2 005
Netto-Devisenposition	+ 1 431	+ 973	+ 34	- 451
Veränderung der Kassenliquidität	- 695	+ 454	+ 2 098	- 587

¹⁾ Die Tabelle enthält in der untersten Zeile die Veränderung der liquiden Mittel der Kreditinstitute. In den oberen Zeilen werden die Quellen dieser Veränderung aus der Bilanz der Notenbank und dem Auslandsstatus der Kreditunternehmungen erklärt. — ²⁾ Banknoten und Münzen minus Kassenbestände des Kreditapparates. — ³⁾ Eskont von Wechseln und Schatzscheinen sowie Lombardierung von Wertpapieren.

Die *Kassenliquidität* nahm im I. Quartal um 210 Mrd. S auf 22 67 Mrd. S zu und lag damit um rund 5½ Mrd. S über dem Stand vom März 1972. (Im I. Quartal des Vorjahres sank sie u. a. infolge Liquiditätsbeschränkender Maßnahmen um 070 Mrd. S.) Demgegenüber stieg das Mindestreservesoll im I. Quartal um 295 Mrd. S und seit dem Vorjahr um 6½ Mrd. S. Seit Dezember waren die Mindestreserveverpflichtungen des Kreditapparates nicht voll erfüllt. Im Dezember fehlten auf den Sollbetrag knapp 3 Mrd. S, im März noch immer fast 2 Mrd. S. Die Notenbankverschuldung wurde im Laufe des I. Quartals um 191 Mrd. S auf 466 Mrd. S (im arbeitstägigen Durchschnitt um fast ½ Mrd. S auf 5 Mrd. S) ausgeweitet. *In- und ausländische liquide Mittel* stie-

gen bei nahezu unveränderter kurzfristiger Netto-Devisenverpflichtung (1382 Mrd. S) geringfügig um 016 Mrd. S auf netto 420 Mrd. S.

Liquide Mittel der Kreditunternehmungen

	1971		1972		1973	
	Dez.	März	April	Dez.	März	April
	Mill. S					
Nationalbankguthaben	14 725	14 001	14 276	17 027	19 149	18 255
Kassenbestände	3.164	3.193	3.372	3.548	3.524	3.831
Kassenliquidität	17 889	17 194	17 648	20 575	22 673	22 086
- Notenbankverschuldung	746	3 663	1 691	2 754	4 660	2 655
+ Netto-Devisenposition ¹⁾	- 8.193	- 9.624	- 10.597	- 13.783	- 13.817	- 13.366
In- und ausländische liquide Mittel (netto)	8 950	3 907	5 360	4 038	4 196	6 065

¹⁾ Saldo der reservewertigen kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten der österreichischen Kreditinstitute gegenüber dem Ausland.

Legt man der Betrachtung einen umfassenderen Liquiditätsbegriff zugrunde, der neben der Kassenliquidität auch nicht ausgenützte unbedingte und bedingte Rückgriffsmöglichkeiten auf die Oesterreichische Nationalbank sowie Auslandsliquidität enthält, so errechnet sich für das I. Quartal eine Zunahme der *Gesamtliquidität* um 405 Mrd. S (gegenüber einer Abnahme um 140 Mrd. S in der Vergleichsperiode des Vorjahres). Der Koeffizient der Gesamtliquidität stieg um 08 Punkte auf 200.

Dank der Liquiditätshilfe der Notenbank trat im April eine Entspannung auf dem Geldmarkt ein. Die Kassenliquidität wurde um 059 Mrd. S verringert, die Notenbankverschuldung um 2 Mrd. S und die kurzfristige Netto-Auslandsverpflichtung um 045 Mrd. S abgebaut; in- und ausländische liquide Mittel wuchsen um 187 Mrd. S netto. Die Mindestreserveverpflichtungen konnten erstmals nach vier Monaten wieder ganz erfüllt werden.

Kreditausweitung gebremst — Hoher Mittelzufluß auf länger gebundene und steuerbegünstigte Sparkonten

Die Geschäftstätigkeit der Kreditunternehmungen wurde im I. Quartal vor allem dank einer kräftigen Belebung der Auslandsaktivitäten, überwiegend im kurzfristigen Bereich, erheblich ausgeweitet. Die Gesamtbilanzsumme stieg um 912 Mrd. S (im I. Quartal 1972 schrumpfte sie um 153 Mrd. S). Auslandsaktiva und Auslandspassiva expandierten um 367 Mrd. S und 370 Mrd. S, wogegen sie in der gleichen Zeit des Vorjahres um 587 Mrd. S und 520 Mrd. S zurückgegangen waren. Die *Inlandsveranlagungen* blieben mit 659 Mrd. S um 3⅓ Mrd. S unter dem Vorjahreswert. Hingegen war der *Zufluß längerfristiger Fremdmittel* viel kräftiger (1105 Mrd. S gegen 796 Mrd. S). Während sich für das I. Quartal des Vorjahres ein aktiver „Kreditschöpfungssaldo“ von 230 Mrd. S errechnete, blieben heuer die Veranla-

Inländische Geldanlagen und Zufluß längerfristiger Mittel (Kreditunternehmungen)

	1972		1973	
	I. Qu.	April	I. Qu.	April
	Mill. S			
Kredite	6.021	3.446	2.381	3.073
Inländische Wertpapiere ¹⁾	1.133	-68	1.817	-646
Bundesschatzscheine ²⁾	3.109	60	2.395	454
Inländische Geldanlagen	10.263	3.438	6.593	2.881
Spareinlagen	3.830	636	6.710	1.361
Termineinlagen und Kassenscheine	2.531	1.134	2.443	-10
Bei inländ. Nicht-Banken aufgenommene Gelder	126	-16	303	100
Bankobligationen	1.472	881	1.591	585
Zufluß längerfristiger Mittel	7.959	2.635	11.047	2.036

¹⁾ Ohne Bestände der Kreditunternehmungen an Bankschuldverschreibungen —

²⁾ Ausschließlich der Transaktionen in Bundesschatzscheinen, Geldmarktschatzscheinen und Kassenscheinen zwischen der Österreichischen Nationalbank und den Kreditunternehmungen.

gungen um fast 4½ Mrd. S hinter dem Mittelzufluß zurück.

Das Wirksamwerden der im Herbst 1972 verfügbaren kredit- und liquiditätspolitischen Maßnahmen, aber vermutlich auch das Nachlassen des Nachfrage- druckes (durch die bevorstehende Einführung der Mehrwertsteuer wurden private Anschaffungen und Investitionen der Unternehmer in das IV. Quartal 1972 vorverlegt), verbunden mit der durch die Umstellung auf die Mehrwertsteuer bedingten Liquidisierung im Unternehmenssektor, bremsten die Kreditausweitung im I. Quartal. Der Kreditapparat gewährte an inländische Nichtbanken 238 Mrd. S *Direktkredite*, um 364 Mrd. S weniger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Sonstige Schillingkredite stiegen um 294 Mrd. S (418 Mrd. S), Hypothekar- und Kommunalanleihen um 208 Mrd. S (139 Mrd. S), dagegen gingen die Fremdwährungskredite um 119 Mrd. S (+078 Mrd. S) und Wechselkredite um 145 Mrd. S (-033 Mrd. S) zurück. Während in den ersten drei Monaten 1972 auf die Aktienbanken fast die Hälfte der gesamten Kreditausweitung entfiel, verminderten sich in der gleichen Zeit dieses Jahres ihre Kredite um 044 Mrd. S. In *titrierter Form* veranlagte der Kreditapparat etwa gleich viel wie im Vorjahr (knapp 4¼ Mrd. S).

Insgesamt beanspruchten inländische Nichtbanken beim heimischen Kreditapparat und im Ausland 739 Mrd. S *Kredite* (Direktkredite und titrierte Kredite), um etwa 3 Mrd. S weniger als im I. Quartal 1972.

Auch im April wuchs das kommerzielle Kreditvolumen schwächer als im Vorjahr (307 Mrd. S gegen 345 Mrd. S). Die Zwölfmonats-Zuwachsrates ermäßigte sich von 210% im Dezember auf 183% im April. In den fünf Monaten seit Ende November 1972 sind die Kredite um 49% gestiegen; das kommt

ganz nahe an die Zielvorstellung der Notenbank (maximale Monatsexpansion 1% des Novemberstandes 1972) heran. Der Kreditapparat nützte im Durchschnitt des I. Quartals die Kreditplafonds zu 982% aus (im I. Quartal 1972 zu 949%), nachdem er sie im Dezember 1972 um 11% überzogen hatte. Die restriktive Kreditpolitik wird auch in der Phase II der Stabilitätsbemühungen fortgesetzt werden, wobei bis zum Herbst leichte Modifikationen überlegt werden sollen.

Während der Emissionspause bauten die Kreditunternehmungen den Bestand an festverzinslichen Wertpapieren um 065 Mrd. S ab, erwarben aber gleichzeitig 045 Mrd. S Schatzscheine.

In der Geldkapitalbildung dominierten die *Spareinlagen*, und zwar die Einlagen auf höher verzinsten und länger gebundene Konten sowie die Einzahlungen für steuerbegünstigte Sparformen. Insgesamt wuchsen die Spareinlagen im I. Quartal um 671 Mrd. S, um 288 Mrd. S kräftiger als im Vorjahr. Von Konten mit gesetzlicher Kündigungsfrist wurden netto 486 Mrd. S abgezogen (im Vorjahr +076 Mrd. S), dagegen 825 Mrd. S (293 Mrd. S) Gelder mit mehr als einjähriger Bindung angelegt. Das Bausparen — im I. Quartal 1972 leicht rückläufig — band 145 Mrd. S, Prämienspargelder wurden 072 Mrd. S (009 Mrd. S) aufgebracht, auf die mit Jahresbeginn geschaffenen Sparbriefe 055 Mrd. S angespart.

Im April war das Spareinlagenaufkommen mit 136 Mrd. S mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates beschleunigte sich von 122% im Dezember auf 141% im April, liegt aber noch immer um 09 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Spareinlagenzuwachs nach Fristigkeit

	1972		1973	
	I. Qu.	I. Qu.	I. Qu.	I. Qu.
	Mill. S	Anteil am Gesamtwachstum in %	Mill. S	Anteil am Gesamtwachstum in %
Mit gesetzlicher Kündigungsfrist	+ 763	19.9	-4.858	-72.4
6-12 Monate	+ 75	2.0	+ 603	9.0
Über 12 Monate	+2.929	76.5	+8.253	123.0
Bauspareinlagen	- 22	-0.6	+1.447	21.6
Prämienspargelder	+ 85	2.2	+ 715	10.6
Sparbriefe	...	...	+ 550	8.2
Gesamt	+3.830	100.0	+6.710	100.0

Auf *Terminkonten* wurden im I. Quartal 244 Mrd. S — fast gleich viel wie im Vorjahr — eingezahlt, im April änderte sich der Kontenstand praktisch nicht (im Vorjahr +113 Mrd. S). *Eigene Emissionen* konn-

ten im I. Quartal für 1'59 Mrd. S (1'47 Mrd. S) und im April für 0'59 Mrd. S (0'88 Mrd. S) abgesetzt werden.

Rückläufige Geldmenge

Nachdem das *Geldvolumen* im I. Quartal der letzten vier Jahre mäßig bis kräftig zugenommen hatte, verminderte es sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres deutlich (—3'86 Mrd. S). Auslandstransaktionen, mehr aber noch der Überschuß der Geldkapitalbildung über die Kreditgewährung, wirkten auf den Geldumlauf kontraktiv. Die Abnahme verteilte sich etwa je zur Hälfte auf Bargeld und Buchgeld. Im I. Quartal des Vorjahres war die Bargeldhaltung des Publikums viel schwächer zurückgegangen (—0'35 Mrd. S), Wirtschaftsunternehmen und Private hatten ihre Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen um 0'30 Mrd. S ausgeweitet, heuer hingegen schränkten sie ihre Giralgeldhaltung um 2'18 Mrd. S ein. Das Publikum verringerte seine Kassenhaltung, weil die nach dem Kaufboom im IV. Quartal 1972 ermäßigten Umsatz- und Leistungszuwächse den Transaktionsbedarf gedrückt haben dürften und weiters liquide Mittel, begünstigt durch die anhaltend hohe Teuerungsrate, zu höher verzinsten Spareinlagen umgeschichtet sowie zur Erfüllung der steuerbegünstigten Sparverträge verwendet wurden.

Im April nahm die Geldmenge weiterhin geringfügig ab, ihre Jahreszuwachsrate hat sich seit Dezember von 23'1% auf 14'3% im April verlangsamt. Bargeld (+0'60 Mrd. S) und Sichteinlagen bei den Kreditunternehmen (+1'23 Mrd. S) stiegen weniger stark als ein Jahr vorher.

Quellen der Veränderung des Geldumlaufes

	1972		1973	
	I Qu	April	I Qu	April
	Mill S			
Auslandstransaktionen	— 55	+ 175	— 1 307	— 381
Notenbank ¹⁾	+ 609	+ 19	— 1 285	— 848
Kreditapparat ²⁾	— 664	+ 156	— 22	+ 467
Inländ. Geldanlagen d. Kreditapparates	+ 10 263	+ 3 438	+ 6 593	+ 2 881
Abzüglich Geldkapitalzufluß ³⁾	— 7 959	— 2 635	— 11 047	— 2 036
Sonstiges	+ 528	— 813	+ 1 904	— 540
Veränderung des Geldvolumens	+ 2 777	+ 165	— 3 857	— 76
davon Bargeld	— 353	+ 616	— 1 907	+ 597
Sichteinlagen bei Kreditunternehmen	— 142	+ 2 245	— 2 041	+ 1 233
Sichteinlagen bei der Notenbank ⁴⁾	+ 3 272	— 2 696	+ 91	— 1 906

¹⁾ Änderung der Währungsreserven (Netto-Bestände) der Notenbank, einschließlich Änderung der Forderung aus der Beteiligung des Bundes am Internationalen Währungsfonds. — ²⁾ Änderung der Netto-Auslandsposition. — ³⁾ Zunahme wirkt umlaufshemmend. — ⁴⁾ Ohne Einlagen von Kreditunternehmen.

Höheres Anleihevolumen — Schwächere Nachfrage des Publikums

Auf dem *Rentenmarkt* wurden im I. Quartal Anleihen im Nominale von 3'10 Mrd. S (im Vorjahr 2½ Mrd. S) zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Publikumsnachfrage schwächte sich zunächst weiter ab, schien sich jedoch gegen Quartalsende zu erholen. Vom angebotenen Nominale erwarben Bankkunden nicht einmal die Hälfte (46%), nachdem die Quote im IV. Quartal 1972 61% und vor einem Jahr 77% betragen hatte. Von den steuerbegünstigt erwerblichen Titeln wurden 0'67 Mrd. S oder 71% unter Ausnützung der Steuerbegünstigung gekauft, im Vorjahr 0'89 Mrd. S oder 78%. Ursache für die Zurückhaltung des Publikums beim Anleiheerwerb war sowohl die Konkurrenz der anderen steuerbegünstigten Sparformen (Bau-, Prämien- und Versicherungssparen), als auch die Erwartung weiter steigender Renditen. Im Laufe des I. Quartals stieg die Rendite von 7'3% auf 7'6%, im Quartalsdurchschnitt betrug sie 7'52% nach 7'15% im IV. Quartal 1972. Bei den nach der Emissionspause im Mai begebenen Anleihen nahm man die Renditen sogar etwas zurück; zur gleichen Zeit erreichten die Anleihezinsen in der Bundesrepublik Deutschland neue Rekordhöhen.

Auf dem *Sekundärmarkt* gaben die Kurse zu Jahresbeginn nach, stabilisierten sich aber in den folgenden Monaten; im Mai gingen die Kurse zum Teil erneut zurück. Die Rendite lag im Durchschnitt der ersten vier Monate bei 7'66% (7'30% im IV. Quartal 1972) und stieg im Mai auf nahezu 7¾%.

Auf dem *Aktienmarkt* setzte sich in den ersten vier Monaten die im Vorjahr begonnene Aufwärtsbewegung fort. Bei zum Teil recht lebhaften Umsätzen zogen die Kurse stetig an, abgesehen von einer kurzen Konsolidierungsphase im Februar. Ende April lag der Gesamtaktienkursindex um 16'1% und der Index der Industrieaktien um 14'4% über dem Jahresultimowert 1972. Der Kursanstieg erstreckte sich in unterschiedlichem Ausmaß auf alle Branchen: überdurchschnittliche Kursgewinne erzielten Textil-, Magnesit-, Elektro-, Brau- und Bauaktien, Werte der Papierindustrie, der chemischen Industrie, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie der Eisen- und Metallindustrie blieben merklich zurück. Im Mai drückten Gewinnrealisationen das Kursniveau (Gesamtaktienindex —1'9%, Industrieaktienindex —0'9%).

Über die Währungskrise und die Wechselkursanpassungen im I. Quartal wurde bereits in den Monatsberichten des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1973, Heft 2, „Die jüngste Währungskrise und die Folgen für Österreich“, Seite 45 ff, und im Heft 3, Seite 86, berichtet.

Preise und Löhne

Dazu Statistische Übersichten 2.1 bis 2.7

Weltmarktpreise weit höher als im Vorjahr — Anhaltende Teuerung im Inland

Die Hausse auf den *internationalen Rohwarenmärkten* setzte sich im Frühjahr nahezu ungebrochen fort. Der kräftige Anstieg erklärt sich zum Teil aus dem Konjunkturaufschwung in den USA und der Nachfrageexpansion in Westeuropa und Japan; aber auch die Preise für agrarische Rohstoffe und Nahrungsmittel haben fühlbar angezogen. Nach dem Rohwarenpindex des Londoner „Economist“ stiegen die Weltmarktpreise im Laufe der letzten drei Monate um 9½% und lagen Ende Mai um 68% (nach 54% im I. Quartal) über dem Vorjahrsstand. Der starke Auftrieb der Nahrungsmittelpreise (Ende Mai +68½% gegen das Vorjahr) ist vor allem der hausseartigen Verteuerung von Zucker, Kakao und Kaffee zuzuschreiben. Die beträchtliche Aufstockung der Metallvorräte auf Grund der Konjunkturbelebung schlug sich auch in den Preisen nieder: NE-Metalle wurden Ende Mai bereits um 45% teurer angeboten, die Stahlexportpreise waren um 59½% höher als 1972. Die Wollpreise, die zur Jahreswende auf den höchsten Stand seit 20 Jahren gestiegen waren, gaben im Frühjahr nach; der Auftrieb der übrigen Faserstoffpreise setzte sich jedoch fort. Die Teuerungsrate der Faserstoffe insgesamt ging zwar etwas zurück, die Preise lagen aber noch weit über dem Vorjahrsniveau (+106% im I. Quartal und +90½% Ende Mai).

Der kräftige Auftrieb der Preise auf den internationalen Märkten wirkte sich in den österreichischen *Außenhandelspreisen* noch wenig aus: die Import-

preise lagen in den letzten Monaten nach Schätzungen des Institutes um 4% über dem Vorjahrsniveau. Die Ausfuhrpreise zogen leicht an und waren ebenfalls um 4% höher als 1972.

Der Preisauftrieb im Inland hat sich im I. Quartal nicht weiter beschleunigt, läßt aber noch keine Tendenz zu einer merklichen Beruhigung erkennen. Der Preisindex des *Brutto-Nationalproduktes* lag im I. Quartal um 8% über dem Vorjahrsstand gegen 9% im Vorquartal.

Unter den Investitionsgütern (IV. Quartal 1972 +13½%, I. Quartal 1973 +12½%) verteuerten sich die Bauinvestitionen nach wie vor weit überdurchschnittlich (+19%, +17½%); der Anstieg der Preise für Ausrüstungsinvestitionen hat sich etwas verflacht, ihre Jahressteigerungsrate verringerte sich von 7% im IV. Quartal 1972 auf 6½% im I. Quartal. Der Preisindex des privaten Konsums (+6½%) spiegelt den anhaltenden Preisauftrieb auf den Konsumentenmärkten wider.

Entwicklung der Großhandelspreise (Ohne Mehrwert- bzw. Umsatzsteuer)

	I. Qu. 1973	Mai 1973	I. Qu. 1973	Mai 1973
	gegen			
	IV. Qu. 1972			
	Feb. 1973			
	I. Qu. 1972			
	Mai 1972			
	Veränderung in %			
Agrarische Erzeugnisse, Lebens- und Genussmittel	5,2	4,9	14,5	18,0
Getreide		3,1		
Futtermittel		10,2		
Lebendvieh		3,8		
Nahrungsmittel u. Getränke		5,1		
Gemüse, Obst		23,1		
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	3,0	0,1	6,3	7,6
Rohstoffe		4,0		
Rund- u. Schnittholz		9,4		
Brennstoffe		-2,3		
Kohle, Koks, Briketts		-4,4		
Mineralölzeugnisse		-		
Halberzeugnisse		2,4		
Chemikalien		6,2		
Baustoffe		0,3		
Tafelglas		-		
Eisen- u. Stahl		3,1		
NE-Metalle		4,3		
Fertigwaren	1,5	2,0	4,9	5,7
Chemische Erzeugnisse, Drogeriewaren		0,5		
Maschinen u. Verkehrsmittel		1,5		
Hausrats- u. Eisenwaren		1,0		
Papierwaren		10,1		
Sonstige Fertigwaren		-2,1		
Großhandelspreisindex	3,3	2,4	8,6	10,8
ohne Saisonprodukte		1,5		

Entwicklung der Preise (Übersicht)

	1972		1973	
	1. Hj.	2. Hj.	I. Qu.	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Weltmarktpreise				
Insgesamt ¹⁾	6½	28½	54	68
Nahrungsmittel	6	29½	43	68½
Faserstoffe	25	48	106	90½
NE-Metalle	-6	5	26½	45
Stahlexportpreise ²⁾	2½	15	33½	59½
Preisindex des Brutto-Nationalproduktes				
Insgesamt	6½	8½	8	
Importpreise ³⁾	2	2½	4	
Exportpreise ³⁾	-	1½	4	
Preisindex des verfügbaren Güter- und Leistungsvolumens				
Investitionsgüter	10	12½	12½	
Bauten	14½	18	17½	
Ausrüstungsinvestitionen	5	5½	6½	
Privater Konsum	5½	6	6½	

¹⁾ Rohwarenpindex des Londoner „Economist“ — ²⁾ Westeuropäische Exportpreise für Walzware — ³⁾ Im engeren Sinn (ohne Dienstleistungen), Instituts-schätzung.

Kräftiger Auftrieb der Großhandelspreise

Die Verschärfung des konjunkturellen Preisauftriebes im In- und Ausland erfaßt nun auch die Inlandspreise von Rohstoffen und Halberzeugnissen. Dadurch erhöhte sich der *Großhandelspreisindex*, der bereits

seit Mitte des Vorjahres merklich gestiegen war, nach der Jahreswende sprunghaft. Der Index der Großhandelspreise (ohne indirekte Steuern) erhöhte sich von Februar bis Mai um 2,4% (ohne Saisonwaren um 1,5%) und lag im Mai um 10,8% über dem Vorjahresniveau nach 8,6% im I. Quartal. Weit aus am stärksten verteuerten sich im Frühjahr *Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel* (Februar/Mai +5%), die im Mai bereits um 18% mehr kosteten als im Vorjahr, nach 14½% im I. Quartal. Durch die weltweite Verknappung an Fischmehl sind die Futtermittelpreise stark gestiegen, allein seit Februar erhöhten sie sich um 10%. Der Auftrieb der Lebendviehpreise blieb weiterhin kräftig, auch die Nahrungsmittelpreise zogen saisonbedingt stärker an (Februar/Mai +5%; Obst und Gemüse +23%). Die Preise für *Rohstoffe und Halberzeugnisse* (Mai 1972/73 +7½%; I. Quartal +6½%) blieben in den letzten drei Monaten (Februar/Mai) dank der günstigen Entwicklung der Brennstoffpreise (—2½%) insgesamt stabil, im Vorjahresvergleich sind sie aber im Mai um 7½% gestiegen, nach 6½% im I. Quartal. Die konjunktur reagiblen Rohstoffpreise, von allem Holzpreise, zogen in den letzten Monaten verstärkt an (Februar/Mai +4%). Unter den

Halberzeugnissen (+2½%) verteuerten sich insbesondere Chemikalien, NE-Metalle sowie Eisen und Stahl fühlbar. Der Auftrieb der *Fertigwarenpreise* (Mai 1972/73 +5½%, I. Quartal +5%) nahm infolge der Verteuerung von Tageszeitungen und Zeitschriften im Laufe des I. Quartals noch zu, beruhigte sich jedoch dann etwas.

Stabile hohe Teuerungsrate auf den Verbrauchermärkten

Die inflationären Tendenzen nahmen im Frühjahr auf der Einzelhandelsstufe nicht weiter zu, die Teuerungsrate stabilisierte sich auf hohem Niveau. Im kurzfristigen Vergleich hat sich der Preisanstieg sogar leicht verlangsamt. In der zweiten Hälfte des Vorjahres, vor Einführung der Mehrwertsteuer, war das *Verbraucherpreisniveau* von Monat zu Monat um durchschnittlich 0,6% gestiegen (das entspricht einer Jahresrate von etwa 7½%), seit Jänner verteuerte sich der Warenkorb monatlich um 0,4% bzw. mit einer Jahresrate von knapp 5%. Die im Herbst des Vorjahres eingeleiteten preisdämpfenden Maßnahmen scheinen somit zumindest eine weitere Beschleunigung des Preisauftriebes verhindert zu haben. Eine Fortführung der Stabilisierungsmaßnahmen in begrenztem Ausmaß wird derzeit noch erwogen.

Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich von Februar bis Mai um 1% (ohne Saisonprodukte um 1,3%) nach 2,1% (2,3%) vom IV. Quartal 1972 auf das I. Quartal 1973; sein Vorjahrsabstand betrug im I. Quartal 7,9% (7,7%) und im Mai 8,1% (7,7%). Zur hohen Teuerungsrate trugen die *Nahrungsmittelpreise* wesentlich bei: landwirtschaftliche Saisonwaren, die schon im I. Quartal um 10½% teurer waren, kosteten im Mai bereits um 17% mehr als im Vorjahr. Das in ganz Europa knappe Angebot an Kartoffeln und die schwache Obsternte im Vorjahr ließen die Preise dieser Produkte emporschnellen: Kartoffeln kosteten im Mai um 51½%, Obst um 20½% und Gemüse um 12% mehr als 1972. Die Fleischpreise erhöhten sich trotz hohem Lagerbestand an Schweinefleisch und Behinderung der Rinderexporte weiterhin merklich und lagen im Mai um 10% über dem Vorjahresniveau. Schaltet man den Einfluß der besonders ernte-, saison- und witterungsabhängigen Nahrungsmittel aus, war die laufende Jahressteigerungsrate der Nahrungsmittelpreise etwas geringer (Mai 1972/73 +7%), doch immer noch doppelt so hoch wie im langjährigen Durchschnitt.

Der Auftrieb der Preise *industrieller und gewerblicher Erzeugnisse* schwächte sich nur wenig ab (+1% Februar/Mai nach 1½% IV. Quartal 1972/I. Quartal 1973); ihr Vorjahrsabstand blieb mit 5%

Entwicklung der Verbraucherpreise

	I. Qu. 1973	Mai 1973	I. Qu. 1973	Mai 1973
	gegen			
	IV. Qu. 1972	Feb. 1973	I. Qu. 1972	Mai 1972
	Veränderung in %			
Verbrauchsgruppen				
Ernährung und Getränke	1,8	0,1	9,2	9,9
Tabakwaren	—	—	—	—
Wohnung	4,7	3,2	12,6	14,2
Beleuchtung und Beheizung	1,4	1,8	5,1	9,2
Hausrat	1,6	0,3	5,8	5,0
Bekleidung	2,3	1,5	6,8	6,8
Reinigung	2,9	—	6,8	7,0
Körper- und Gesundheitspflege	3,3	0,1	8,7	5,1
Bildung, Unterricht, Erholung	2,2	2,8	5,5	6,8
Verkehr	0,6	1,0	6,3	4,1
Gliederung nach Preisbildung und Güterart				
Nicht amtlich preisgeregelter Waren und Dienstleistungen	2,6	1,4	8,4	8,1
Nahrungsmittel, ohne Saisonprodukte	1,8	1,3	8,3	8,5
Fleisch und Wurst	1,4	1,8	9,8	10,0
Sonstige	2,1	0,7	6,9	7,1
Industrielle und gewerbliche Waren	1,6	1,2	5,2	4,8
Dienstleistungen	5,5	2,0	15,3	14,3
Amtlich preisgeregelter Waren und Dienstleistungen				
Waren	2,1	—	4,0	4,8
Nahrungsmittel	3,4	0,1	7,4	7,4
Sonstige	1,1	— 0,2	0,7	2,3
Tarife (Dienstleistungen)	—	1,3	7,4	6,1
Mieten	3,6	3,0	9,5	11,5
Saisonprodukte	—3,2	— 6,4	10,3	16,8
Verbraucherpreisindex	2,1	1,0	7,9	8,1
ohne Saisonprodukte	2,3	1,3	7,7	7,7

fast unverändert. Kurzlebige Gebrauchsgüter verteuerten sich vor allem im Zusammenhang mit den starken Preissteigerungen auf den Weltrohstoffmärkten (Textilien, Lederwaren und Schuhe) fühlbar (Mai 1972/73 +6%). Unter den dauerhaften Konsumgütern (+3½%) wurden vor allem Personenkraftwagen teurer.

Die Preise für nicht preisgeregelte *Dienstleistungen* sind zur Jahreswende in erster Linie auf Grund des Steuersystemwechsels sprunghaft gestiegen (vom IV. Quartal 1972 zum I. Quartal 1973 um 5½%), seither hat sich der Preisauftrieb etwas verlangsamt. Unter den Dienstleistungen verteuerten sich im Frühjahr vor allem Maler- und Installateurarbeiten sowie Hotel-, und Pensionsaufenthalte, insgesamt waren die Dienstleistungspreise um 14½% höher als im Mai 1972. Die Mieten verteuerten sich durch höhere Betriebskosten auf Grund der Umsatzsteuerreform, ihre Steigerungsrate erhöhte sich von 9½% im I. Quartal auf 11½% im Mai.

Eine Reihe *amtlich geregelter Preise* (I. Quartal 1972/73 +5½%), die aus stabilitätspolitischen Überlegungen im Frühjahr unverändert geblieben waren, werden nun nach und nach hinaufgesetzt: die erste Etappe begann im Mai mit der Erhöhung der Strom- und Gaspreise, im Juni wurde Benzin um 8% teurer, ab 1. Juli sollen die Rundfunk- und Fernsehgebühren erhöht werden.

Beiträge einzelner Warengruppen zur Erhöhung des Verbraucherpreisindex

	I. Qu. 1973	Mai 1973	I. Qu. 1973	Mai 1973
	gegen			
	IV. Qu. 1972	Februar 1973	I. Qu. 1972	Mai 1972
	Prozentpunkte			
Nicht amtlich preisgeregelter Waren und Dienstleistungen	1.7	1.0	5.6	5.5
Nahrungsmittel, ohne Saisonprodukte	0.3	0.3	1.7	1.8
Fleisch und Wurst	0.1	0.2	0.9	1.0
Sonstige	0.2	0.1	0.8	0.8
Industrielle und gewerbliche Waren	0.5	0.4	1.6	1.5
Dienstleistungen	0.9	0.3	2.3	2.2
Amtlich preisgeregelter Waren und Dienstleistungen	0.3	0.1	1.2	1.2
Waren	0.3	—	0.6	0.7
Nahrungsmittel	0.2	0.0	0.5	0.5
Sonstige	0.1	—0.0	0.1	0.2
Tarife (Dienstleistungen)	—	0.1	0.6	0.5
Mieten	0.2	0.2	0.6	0.7
Saisonprodukte	—0.1	—0.3	0.5	0.7
Verbraucherpreisindex	2.1	1.0	7.9	8.1
ohne Saisonprodukte	2.2	1.3	7.4	7.4

Die Steigerung des Verbraucherpreisniveaus von Februar bis Mai ist zu jeweils einem Drittel auf saisonunabhängige Nahrungsmittel, industrielle und gewerbliche Erzeugnisse sowie Dienstleistungen zurückzuführen. Zur Verteuerung im Vorjahresvergleich um 8% trugen Nahrungsmittel 3%, davon Saisonpro-

dukte ½%, bei; rund 2½% entfallen auf Dienstleistungen, 1½% auf industrielle und gewerbliche Waren und jeweils ein gutes ½% auf Mieten und Tarife.

Lohnauftrieb hält sich in Grenzen

Der Vorjahrsabstand der Tariflöhne und Effektivverdienste hat sich Anfang 1973 etwas verringert. Inzwischen wurden für einen Großteil der Arbeitnehmer bereits Tarifverhandlungen eingeleitet, deren Ergebnisse jedoch erst im Herbst wirksam werden.

Tariflohnindex 66

	Arbeiter		Angestellte		Beschäftigte	
	Mai/ Dez. 1973/72	Mai/ Mai 1973/72	Mai/ Dez. 1973/72	Mai/ Mai 1973/72	Mai/ Dez. 1973/72	Mai/ Mai 1973/72
	Veränderung in %					
Gewerbe	5.1	11.0	2.6	13.2	4.7	11.3
Baugewerbe	10.2	10.2	10.1	10.1	10.2	10.2
Industrie	1.7	8.7	—	9.4	1.3	8.8
Handel	9.7	9.7	10.3	10.3	10.1	10.1
Verkehr	7.3	10.8	0.8 ¹⁾	6.6 ¹⁾	1.6	7.1
Fremdenverkehr	0.3	0.6	0.9	3.6	0.4	1.0
Geld-, Kredit-, Versicherungs- wesen			4.8	14.1	4.8	14.1
Land- und Forst- wirtschaft	12.2	12.6	15.8	16.5	12.7	13.1
Öffentlicher Dienst			0.2 ²⁾	13.1 ²⁾	0.2	13.1
Insgesamt	4.3	9.6	2.1 ¹⁾	11.4 ¹⁾	3.3	10.4
ohne öffentlichen Dienst	4.3	9.6	3.6 ¹⁾	10.1 ¹⁾	4.1	9.8

¹⁾ Angestellte und Bedienstete. — ²⁾ Bedienstete.

Im Frühjahr erhöhten sich die *Tariflöhne* zweier Arbeitnehmergruppen, die rund ein Fünftel der Beschäftigten in der Privatwirtschaft umfassen: Im Jänner erhielten die Handelsbediensteten eine Lohnaufbesserung von durchschnittlich 10%, Anfang April wurde die zweite Etappe einer Lohnvereinbarung in der Bauwirtschaft (+10½%) wirksam. Daneben fällt noch die Erhöhung der Mindestlöhne in der Land- und Forstwirtschaft (März +12%) ins Gewicht. Durch diese Lohnerhöhungen stieg das Tariflohniveau von Dezember 1972 bis Mai 1973 um 2½%; es lag im I. Quartal um 12% und im Mai um 10½% höher als im Vorjahr. Die Tarifverträge im Handel und in der Bauwirtschaft (sowie in verwandten Bereichen) treten im allgemeinen — abweichend vom Rhythmus der meisten anderen Wirtschaftszweige — zu Jahresbeginn bzw. zu Beginn der Bausaison in Kraft. Vor dem Sommer werden noch die Arbeiter in der Brauereiindustrie (ab 1. Juni +15½%, die ab 1. September auf 18% aufgestockt werden) Tariflohnerhöhungen erhalten, sie werden aber den Tariflohnindex nur wenig steigern. Das Tariflohniveau wird daher bis zum Einsetzen der allgemeinen Lohnrunde im Herbst voraussichtlich weitgehend stabil bleiben. Für die größten Arbeitnehmergruppen — Metallarbeiter und Privatange-

Effektivverdienste

	Ø 1971	1. Hj. 1972	2. Hj. 1972	1. Qu. 1973
	gegen			
	Ø 1970	1. Hj. 1971	2. Hj. 1971	1. Qu. 1972
	Veränderung in %			
Industrie				
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	16,9	11,8	17,0	16,1
Beschäftigte	2,3	2,2	2,3	2,6
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	14,3	9,3	14,3	13,1
ohne Sonderzahlungen	12,4	8,1	13,5	12,3
Netto-Monatsverdienst je Beschäftigten	13,4	8,8	13,6	13,9
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	-1,4	-1,2	-1,6	-1,8
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	1,4	-0,0	-0,1	0,0
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	15,1	10,2	15,9	14,5
ohne Sonderzahlungen	13,1	9,2	15,0	13,7
Baugewerbe				¹⁾
Brutto-Lohn- und Gehaltssumme	20,9	25,4	25,7	25,8
Beschäftigte	8,8	8,5	7,5	11,6
Brutto-Monatsverdienst je Beschäftigten	11,1	15,6	16,9	12,7
Bezahlte Arbeitszeit pro Arbeiter	-1,3	0,2	-1,1	-1,9
Bezahlte Arbeiterstunden (Arbeitsvolumen)	6,9	8,5	6,3	9,6
Brutto-Stundenverdienst je Arbeiter	12,7	15,5	18,0	14,3

¹⁾ Jänner-Februar.

stellte in der Industrie —, deren derzeit gültige Kollektivverträge in den nächsten Monaten ablaufen, wurden bereits die Lohnverhandlungen freigegeben.

Die *Effektivverdienste* je Beschäftigten erhöhten sich in der Industrie (1. Quartal +13%) nur wenig stärker als die Tariflöhne (+12½%). Die leichte Abnahme der Jahressteigerungsrate (2. Halbjahr 1972 +14½%) läßt sich kaum durch eine zeitliche Verschiebung der Sonderzahlungen erklären (auch ohne Sonderzahlungen hatte der Vorjahrsabstand der Industrieverdienste leicht fallende Tendenz: 2. Halbjahr 1972 +13½%, 1. Quartal 1973 +12½%). Ausschlaggebend dürfte die vermehrte Einstellung von Teilzeitbeschäftigten sowie Arbeitszeitverkürzungen gewesen sein. Da die bezahlte Arbeitszeit weiterhin rückläufig war (pro Arbeiter -2%), erhöhten sich die Stundenverdienste etwas stärker als die Monatsverdienste: Pro Stunde erhielten die Industriearbeiter im 1. Quartal um 14½% mehr als im Vorjahr. Bei kontinuierlicher Zunahme der Beschäftigung (im 1. Quartal wurden um 2% mehr Arbeiter beschäftigt als 1972) blieb das Arbeitsvolumen etwa gleich groß wie im Vorjahr, so daß die industrielle Lohnsumme im Ausmaß der Stundenverdienste expandierte. Die *Netto-Drift* (berechnet auf Grund der Stundenverdienste der Industriearbeiter ohne Sonderzahlungen), die im 2. Halbjahr 1972 negativ und im Jahresdurchschnitt 1972 nur schwach positiv gewesen war, hatte im 1. Quartal bereits steigende Tendenz: die jährliche Zuwachsrate der tariflichen Stundenlohnsätze (+12%) blieb wieder hinter jener der Arbeiter-Stundenverdienste

Masseneinkommen

	Ø 1971	1. Hj. 1972	2. Hj. 1972	1. Qu. 1973
	gegen			
	Ø 1970	1. Hj. 1971	2. Hj. 1971	1. Qu. 1972
	Veränderung in %			
Private Lohn- und Gehaltssumme	+16,8	+11,6	+15,1	+13,4
Öffentliche Lohn- und Gehaltssumme	+11,9	+10,8	+12,3	+10,9
Leistungseinkommen, brutto	+15,7	+11,4	+14,5	+12,7
Leistungseinkommen je Beschäftigten	+12,6	+8,8	+12,0	+9,0
Transfereinkommen, brutto	+12,6	+13,6	+9,8	+9,9
Abzüge, insgesamt	+15,5	+15,3	+17,2	+7,1
Masseneinkommen, netto	+14,8	+11,4	+12,6	+12,8

ohne Sonderzahlungen (+13½%) zurück. Seit Juni 1972 ist eine kumulierte Netto-Drift von 3½% entstanden.

Die *Lohneinkommen* in der Gesamtwirtschaft überstiegen im 1. Quartal das Vorjahrsniveau um 12½%, etwas schwächer als zuvor (2. Halbjahr 1972 +14½%). Die Expansion der Löhne in der Privatwirtschaft schwächte sich auf 13½% (+15%), die der Gehälter im öffentlichen Dienst auf 11% (+12½%) ab. Bei unverändertem Wachstum der Transfer-einkommen (10%) jedoch einer fühlbar geringeren Steigerung der Abzüge um 7% (+17%) erhöhte sich der Abstand der *Netto-Masseneinkommen* vom Vorjahr auf 13% (+12½%).

Landwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.1 bis 3.9

Pflanzenwachstum durch ungünstige Witterung etwas beeinträchtigt

Das *Pflanzenwachstum* wurde im Frühjahr durch ungünstige Witterungsverhältnisse beeinträchtigt. Ein Kälteeinbruch im April verzögerte die Entwicklung der Bestände. Der Mai war im wichtigen Agrargebiet Ostösterreichs extrem trocken. Auf schwächeren Böden des nordöstlichen Flach- und Hügellandes sind bei Sommergetreide, teils auch bei Zuckerrüben und Mais, Trockenschäden aufgetreten, die die Erträge beeinträchtigen könnten. In den übrigen Landesteilen ist die Situation günstiger. Ende Mai beurteilten die Berichtersteller des Österreichischen Statistischen Zentralamtes den Wachstumsstand der Feldfrüchte einschließlich Feldgemüse ungünstiger als im Vorjahr. Die Grünfütterperiode begann etwas verspätet, der erste Heuschchnitt war schwächer als im Vorjahr. Nach ersten Schätzungen

des Österreichischen Statistischen Zentralamtes werden heuer knapp die Hälfte mehr Ananas-erdbeeren, etwa gleich viel Kirschen, Weichseln und Zwetschken, aber weniger Marillen und Pfirsiche anfallen als 1972.

Bis Ende März haben die Landwirte aus der Ernte 1972 806.000 t Brotgetreide an Mühlen und Großhändler geliefert, 8% weniger als 1971/72. Die Vorräte waren Ende März mit 375.000 t geringer als im Vorjahr. Für das laufende Wirtschaftsjahr hat der Getreidewirtschaftsfonds den Import von 70.000 t Aufmischweizen bewilligt; weiters werden etwa 17.000 t Durum und 10.000 t Mahlmais eingeführt. Ein Teil des zur Verfütterung freigegebenen Weichweizens wird voraussichtlich erst im nächsten Wirtschaftsjahr im Futtersektor untergebracht werden können. Über den Antrag der Landwirtschaft auf Erhöhung der Erzeugerpreise für Getreide ab 1. Juli 1973 wird noch verhandelt.

Die *Einfuhr von Futtermitteln* ist leicht rückläufig. Im I. Quartal wurden viel weniger Futtergetreide, Mühlenachprodukte, Fisch- und Fleischmehl importiert, aber mehr Ölkuchen. Um die Versorgung der Mischfutterbetriebe zu sichern und die Preisaufliebstendenzen zu dämpfen, wurde für das II. Quartal der Import von 20.000 t Futtermais bewilligt. Auf dem Eiweiß-Rohstoffsektor dauert die internationale Versorgungskrise an.

Futtermittelleinfuhr

	Ø 1971	Ø 1972	Jänner/März 1972	1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Futtergetreide ¹⁾	+151,9	-48,0	-38,6	-27,6
Ölkuchen	+18,1	+18,0	+9,7	+18,6
Fisch- und Fleischmehl ²⁾	-4,0	-8,4	-9,9	-42,4
Insgesamt ³⁾	+33,5	-8,5	-9,4	-5,7

¹⁾ Einschließlich Kleie und Futtermehl. 1971 einschließlich Futterweizen, 1972 und 1973 einschließlich Reis für Futterzwecke. — ²⁾ Einschließlich Grießen, Blutmehl und sonstiger tierischer Abfälle. — ³⁾ In Getreideeinheiten.

Mehrwertsteuer-Flaute bei Düngemitteln und Landmaschinen

Im Geschäft mit Düngemitteln und Landmaschinen folgte auf den Boom zum Jahresende 1972 Anfang 1973 die erwartete Flaute. Besonders stark war der durch Vorkäufe ausgelöste Rückschlag bei *Handelsdüngern*. Genossenschaften und Handel bezogen im I. Quartal knapp zwei Drittel weniger Phosphat- und Kalidünger. Stickstoff und Kalk wurden auf der Großhandelsstufe um knapp die Hälfte weniger umgesetzt als im Vorjahr. Vom Herbst 1972 bis zum Frühjahr 1973 wurde aber etwa gleich viel Dünger verkauft wie im Jahr zuvor. Mineraldünger wurden durch die Mehrwertsteuer für die großteils pauschalierten Landwirte um 13% bis 16% teurer.

Absatz von Mineraldüngern

	1972 III. Qu.	1972 IV. Qu.	1973 I. Qu.	III. Qu. 1972	bis I. Qu. 1973
	1.000 t ¹⁾			1.000 t ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Stickstoff	43,2	59,2	19,8	122,3	+ 3,6
Phosphorsäure	29,7	57,8	13,5	101,1	- 1,3
Kali	34,3	62,6	16,5	113,5	+ 1,1
Insgesamt	107,2	179,6	49,8	336,9	+ 1,2
Kalk	10,1	27,2	5,6	42,9	-21,6

Q: Österreichische Düngerberatungsstelle. — ¹⁾ Reinnährstoffe.

Die *Investitionsausgaben* der Landwirtschaft waren im I. Quartal real um 12½% geringer als im Vorjahr. In Traktoren wurde um 4½%, in Landmaschinen um 18% weniger investiert. Im letzten Quartal sind die Maschinenpreise (einschließlich Mehrwertsteuer) um durchschnittlich 6% gestiegen. Traktoren wurden von Oktober 1972 bis Jänner 1973 um 8%, Landmaschinen um 5½% teurer. Im Vergleich zum I. Quartal 1972 hatten die Landwirte (einschließlich 16% Mehrwertsteuer) für Traktoren 15%, für Landmaschinen 15½% mehr zu bezahlen. Die Ausgaben für Landmaschinen und Traktoren beliefen sich einschließlich Mehrwertsteuer auf 1,00 Mrd. S (+½%); davon entfielen 418 Mill. S auf Traktoren (+10%) und 583 Mill. S auf Landmaschinen (-5%). Die Nachfrage nach inländischen Erzeugnissen war viel schwächer als die nach Importen. Die Investitionsflaute dürfte auch in den nächsten Monaten anhalten. Neben den Nachwirkungen der Mehrwertsteuer dürfte die Maul- und Klauenseuche sowie die Kreditverknappung die Investitionsneigung drücken. Für Herbst werden erneut kräftige Preiserhöhungen erwartet.

Brutto-Investitionen in Traktoren und Landmaschinen

	1971/72	1972/73	Veränderung gegen 1971/72	
	Mill. S zu laufenden Preisen		nominell in %	real
II. Quartal	1.172,8	1.120,0	- 4,5	- 9,4
III. Quartal	984,1	1.047,3	+ 6,4	- 1,3
IV. Quartal	814,1	1.325,0	+62,8	+49,5
I. Quartal	994,2	1.001,3	+ 0,7	-12,4

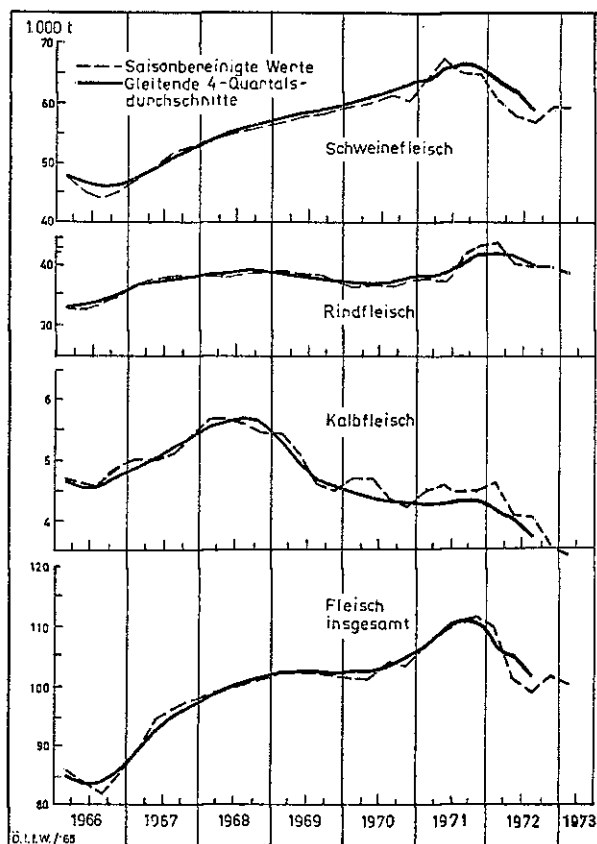
Q: Institutsberechnung, ab 1973 einschließlich Mehrwertsteuer. Die Angaben für 1972/73 sind vorläufig.

Mehr Schweine, weniger Rinder erzeugt

Diverse statistische Unterlagen und Verschiebungen in der Produktionsstruktur haben das Institut veranlaßt, die Berechnungen über das Angebot und den Verbrauch von Fleisch auszubauen und zu modifizieren. Insbesondere wurde Geflügel in die Berechnungen einbezogen und die beschauten Haus-schlachtungen der Marktproduktion zugerechnet. Die Erzeugung von Jungmasthühnern wird vom Marktbüro für Eier und Geflügel der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern auf Grund der Bruteier-einlagen geschätzt.

Bereinigt um Saisoneinflüsse stagnierte die Fleischproduktion im I. Quartal. Das Angebot an Schweinen nahm leicht zu, die Rindfleischproduktion war rückläufig. Es ist jedoch zu beachten, daß die Osterkäufe heuer in den April fielen (1972 in den März) und dadurch die Ergebnisse des I. Quartals etwas gedrückt wurden. Von Jänner bis April wurden nach vorläufigen Berechnungen des Institutes etwa 148.900 t Schweine-, Rind-, Kalb- und Geflügelfleisch (einschließlich Schlachtfett) aus inländischer Erzeugung vermarktet, 3% weniger als im Vorjahr. Das Angebot an Schlachtschweinen war um 3 1/2% höher, Rindfleisch wurde um 12 1/2%, Kalbfleisch um 18 1/2% weniger angeboten. Inländische Jungmasthühner wurden um 14 1/2% mehr verkauft.

Marktproduktion von Fleisch



Um die steigende Nachfrage zu decken, wurden die Exporte von Schlachtvieh und Fleisch stark gedrosselt und die Einfuhr kräftig ausgeweitet. In den ersten vier Monaten wurden 65.000 Stück lebende Schweine und 8.200 t Fleisch importiert. Ein Teil der Importe wurde für die Sommermonate auf Lager gelegt. Ende April waren 43.400 Stück Schweine und 4.000 Stück Rinder in staatlich geförderten Lagern. Neben der Ausfuhr von Schlachtvieh wurde auch der Export von Zucht- und NutZRindern eingeschränkt.

Entwicklung auf dem Fleischmarkt

	1972	Jänner/April 1973 ¹⁾	Veränderung gegen 1972 in %
	1.000 t	1.000 t	
Marktproduktion			
Rindfleisch ²⁾	165 3	50 9	-12 6
Kalbfleisch ²⁾	15 6	4 9	-18 6
Schweinefleisch ²⁾	235 7	80 8	+ 3 3
Jungmasthühner ²⁾	36 8	12 3	+14 4
Fleisch, Summe	453 4	148 9	- 2 8
Ausfuhr: Schlachtvieh und Fleisch	27 6	8 4	-36 4
Einfuhr: Schlachtvieh und Fleisch	60 6	13 8	+28 5
Lagerveränderung ⁴⁾	-0 1	-1 5	
Inlandsabsatz			
Rindfleisch ²⁾	147 1	44 2	- 4 0
Kalbfleisch ²⁾	19 4	5 4	-22 9
Schweinefleisch ²⁾	273 3	86 2	+ 6 1
Jungmasthühner ²⁾	46 5	14 8	+11 0
Fleisch, Summe	486 3	150 6	+ 2 1
Ausfuhr: Zucht- und NutZRinder	St 91 740	20.884	-36 5
Lagerstand ⁴⁾ 7)	0 8	4 5	

Q: Institutsberechnung — ¹⁾ Vorläufige Werte. — ²⁾ (Gewerbliche Schlachtungen + beschaute Hausschlachtungen) × durchschnittliches Schlachtgewicht + (Ausfuhr lebender Schlachttiere — Einfuhr lebender Schlachttiere) × durchschnittliche Schlachtausbeute — ³⁾ Schätzungen des Marktbüros für Eier und Geflügel auf Grund der Bruteiereinlagen. — ⁴⁾ Erfasste Interventionslager. — ⁵⁾ (Gewerbliche Schlachtungen + beschaute Hausschlachtungen) × durchschnittliches Schlachtgewicht + Einfuhr Fleisch — Ausfuhr Fleisch ± Veränderungen des erfassten Lagerbestandes. — ⁶⁾ Marktproduktion + Einfuhr — Ausfuhr von Geflügelfleisch — ⁷⁾ Zu Ende des angegebenen Zeitraumes.

Bereinigt um die erfassten Lagerveränderungen wurde von Jänner bis April im Inland um 2% mehr Fleisch verkauft als im Vorjahr. Schweinefleisch (+6%) und Geflügel (+11%) wurde mehr, Rindfleisch (-4%) und Kalbfleisch (-23%) weniger abgesetzt. Die Erzeugerpreise für Schlachtvieh haben sich nach dem starken Anstieg im Jahre 1972 in den ersten Monaten 1973 auf hohem Niveau stabilisiert. Im Vergleich zum Vorjahr erlöst den Bauern¹⁾ im I. Quartal für Schweine um etwa 4 1/2% mehr, die Preise für Schlachtrinder waren um ein Fünftel höher. Die Ausfuhrpreise für Schlachtrinder sind entsprechend dem Nachfrageüberhang auf den internationalen Märkten weiterhin gestiegen und waren im I. Quartal um knapp die Hälfte höher als 1972. Auch Schweine sind im Ausland knapp, die Importpreise ziehen stark an. Die Verbraucherpreise für Rindfleisch waren im I. Quartal um 13%, für Schweinefleisch um 9% höher als im Vorjahr. Die Ausfuhrerlöse für Vieh und Fleisch gingen im I. Quartal auf 466 Mill. S (-21%) zurück. Die Importe wuchsen um 72% auf 313 Mill. S.

Entgegen den Erwartungen wurde die Maul- und Klauenseuche bisher durch die warme Witterung nicht eingedämmt. Im Mai haben sich vielmehr die Seuchenfälle in den Bundesländern Niederösterreich, Burgenland und Wien stark vermehrt. Bis Ende Mai wurden insgesamt 1.147 Gehöfte befallen und 3.400

¹⁾ Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes.

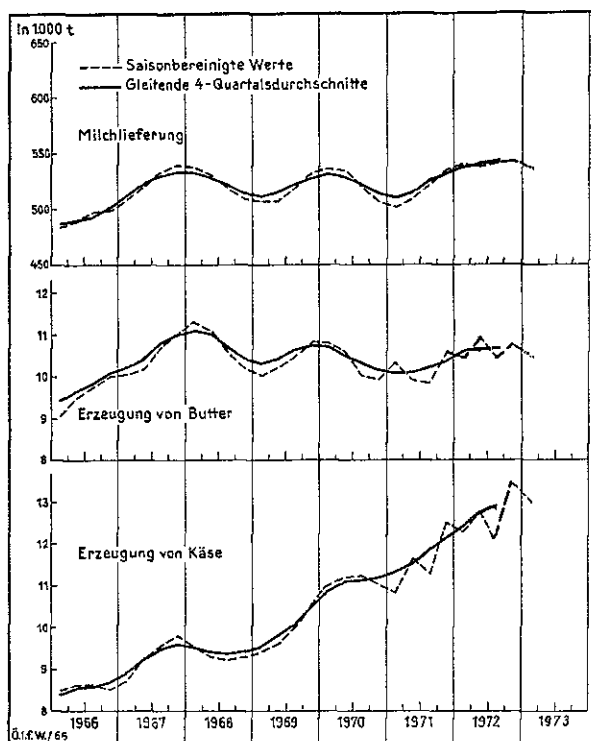
Rinder und 47.300 Schweine gekeult. Allein der Wert der gekeulten Tierbestände übersteigt die 100-Mill.-S-Grenze, der Gesamtschaden ist weit höher anzusetzen. Die westlichen Bundesländer konnten bisher seuchenfrei gehalten werden. Trotzdem haben Italien und Bayern sämtliche Vieh- und Fleischimporte aus Österreich gesperrt. Es ist zu erwarten, daß durch die Seuche der Aufbau der Schweinebestände verzögert wird und dadurch die Marktleistung im weiteren Jahresverlauf hinter den Erwartungen zurückbleibt. In den drei befallenen Bundesländern werden rund 37% aller Schlachtschweine erzeugt.

Milchanlieferung — 1/2%, Inlandsabsatz leicht steigend

Das Angebot von Milch war (bereinigt um Saison-einflüsse) nach einer leichten Zunahme zu Jahresende in den ersten Monaten 1973 schwach rückläufig. Nach Angaben des Österreichischen Statistischen Zentralamtes wurden im I. Quartal um etwa 2% weniger Milch erzeugt und nach Statistiken des Milchwirtschaftsfonds knapp (1/2%) weniger abgeliefert¹⁾ als im Vorjahr. Im April waren die Lieferungen um 2% geringer. Dieser Rückgang dürfte vor allem auf die etwa drei Wochen später einsetzende Grünfütterung zurückgehen. Die Erzeugung von Butter stagnierte im I. Quartal (April — 6%), Käse wurde dank günstigerer Nachfrage um 5% (1/2%) mehr erzeugt.

Die Inlandsnachfrage nach Milch und Molkereiprodukten steigt langsam. Von Jänner bis April²⁾ wurde im Einzelhandel etwas mehr Milch und knapp weniger Butter (—1%, einschließlich Rückgabe an die Bauern) abgesetzt. Der Absatz von Schlagobers (+17%) und Sauerrahm (+3%) entwickelte sich

Entwicklung auf dem Milchmarkt



weiterhin günstig. Der Export von Butter war im I. Quartal mit 540 t um zwei Drittel geringer als im Vorjahr. Käse wurden 5.490 t exportiert (+3 1/2%) und 930 t (+2%) eingeführt. Von der insgesamt abgelieferten Milch wurden im I. Quartal (in Fetteinheiten gerechnet) rund 83% im Inland verkauft, 17% entfielen auf Exporte und Lagerveränderungen (I. Quartal 1972: 81% und 19%).

Der internationale Markt für Milchprodukte steht weiterhin unter Angebotsdruck. In der EWG lagerten Anfang Mai rund 480.000 t Butter, die Vorräte haben steigende Tendenz. Der Verkauf von 200.000 t Butter an die Sowjetunion entlastet die Lager nur vorübergehend. Die teure Überschußverwertung hat erneut eine lebhaftete Diskussion angeregt, wie der Absatz zu steigern bzw. die Erzeugung von Milch zu drosseln sei. Im wesentlichen werden dabei bereits bekannte Vorschläge präsentiert: Verbilligungsaktion und inferiore Verwertung einerseits, Kuh-Schlachtungsprämien und finanzielle Anreize für die Umstellung von Milchvieh auf Mastrinder andererseits. In der Schweiz wird zur Zeit eine Kuh-Schlachtungsaktion durchgeführt.

In Österreich³⁾ wird für das Jahr 1973 mit einem notwendigen Export von 1.800 t Butter, 15.000 t Hartkäse, 6.000 t Schnittkäse, 12.000 t Vollmilchpulver

Kennzahlen der Milchwirtschaft

	Ø 1971	Ø 1972	Jänner/April 1972	1973
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Milchproduktion	-1,4	+0,1	+4,4 ¹⁾	-2,1 ¹⁾
Milchlieferrung	-1,6	+5,0	+7,7	-0,9
Marktproduktion: Butter	-3,9	+5,4	+2,6	-1,8
Käse	+5,5	+9,7	+13,4	+3,9
Inlandsabsatz: Trinkvollmilch ²⁾	+1,6	+0,2	+0,8	+1,0
Butter ³⁾	-4,8	+0,9	-1,3	-1,0
Schlagobers	+3,8	+10,1	+2,3	+17,0
Sauerrahm	0,0	+1,4	+3,3	+2,8
Ausfuhr Käse	-1,2	+15,3	+23,8	+1,9
Einfuhr Käse	-4,4	+6,1	+0,3	-1,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt und Milchwirtschaftsfonds. —
¹⁾ Jänner/März. — ²⁾ Trinkvollmilchabsatz der Molkereien. — ³⁾ Einschließlich Rückgabe an die Milchlieferanten.

¹⁾ Ohne Ab-Hof-Verkauf der Erzeuger.

²⁾ Da die Ostereinkäufe heuer im April, im Vorjahr aber im März getätigt wurden, sind die Monats- und Quartalsvergleiche etwas verzerrt. Auch der Umstand, daß 1972 ein Schaltjahr war, verwischt die Entwicklungstendenzen etwas.

³⁾ Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

und 8 800 t Magermilchpulver gerechnet. Hiefür werden voraussichtlich 469 Mill. S an Stützungen benötigt. Der Landwirtschaftsminister hat unter diesen Voraussetzungen eine Reduktion des Absatzförderungsbeitrages der Milcherzeuger (seit 1. März 1973 15 Groschen je Liter) abgelehnt. Im I. Quartal wurden für österreichische Butter im Export durchschnittlich 21 55 S je kg frei Grenze erzielt, ein Drittel weniger als im Vorjahr. Die Erlöse für Käse waren etwas günstiger. Die *Ausfuhrerlöse* für Molkereierzeugnisse und Eier sanken im I. Quartal auf 228 Mill. S (—13%), die Einfuhr ging auf 104 Mill. S zurück (—22%).

Forstwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 3.10 bis 3.13

Rege Nachfrage nach Sägerundholz, Schleifholzpreise trotz Aufschwung der Papier- und Plattenindustrie weiterhin gedrückt

Im I. Quartal vergrößerten sich die Unterschiede der Preistendenzen auf dem Rohholzmarkt. Die Preise für Sägerundholz zogen kräftig an, die Papierindustrie hingegen hat ihre Schleifholzpreise erneut gesenkt. Der Angebotsüberhang auf dem heimischen Markt für Industrieschwachholz ist jedoch weitgehend abgebaut. Die Industrie importierte doppelt soviel Schleifholz als vor einem Jahr, die Bezüge waren allerdings im Vorjahr besonders stark gedrosselt worden. Die Schnittholzproduktion konnte die in- und ausländische Nachfrage kaum befriedigen. Das schlug sich in Preiserhöhungen nieder. Mit der erwarteten Abschwächung der Baukonjunktur im 2. Halbjahr würde sich auch der Schnittholzmarkt beruhigen.

Holzeinschlag um 12% gesunken

Die großen Neuschneemengen im März haben die Schlägerungsarbeiten stark behindert. Besonders in den gebirgigen Bundesländern Salzburg, Tirol und Vorarlberg blieb dadurch der Gesamteinschlag im I. Quartal weit hinter dem relativ hohen Einschlag des gleichen Vorjahrsquartals zurück. Die Holzernte der Bundesforste mit ihrem großen Anteil am Hochgebirgswald sank um 25%. Im übrigen Großwald wurden um 12½%, im Kleinwald um 7% weniger als im I. Quartal des Vorjahres geschlägert. Der Anteil der aufgearbeiteten Schadholzmengen ging von 11% auf 8% zurück. Besonders empfindlich wirkte sich der Rückgang des Starkholzeinschlages aus (—12%),

wodurch sich ein Nachfrageüberhang auf den Märkten für Sägerundholz ergab, der sich in den Preisen auswirkte (+10% gegenüber 1972). Die Tabelle über den Holzeinschlag wurde geändert. Die bisherige Aufgliederung in Nutz- und Brennholz fällt weg. Da zum Zeitpunkt des Einschlages der endgültige Verwendungszweck nicht eindeutig feststeht, wird nun eine Trennung nach dem Kriterium der Stammstärke zwischen Stark- und Schwachholz vorgenommen. Zum Starkholz zählt in der Hauptsache Sägerundholz, Schwachholz dient überwiegend als Schleifholz; zum Schwachholz werden außerdem Grubenholz, Waldstangen, Behauholz und Betonstützen gerechnet. Brennholz wird zusammen mit Schwachholz ausgewiesen, da die Summe für das potentielle Angebot an Industrieschwachholz charakteristisch ist.

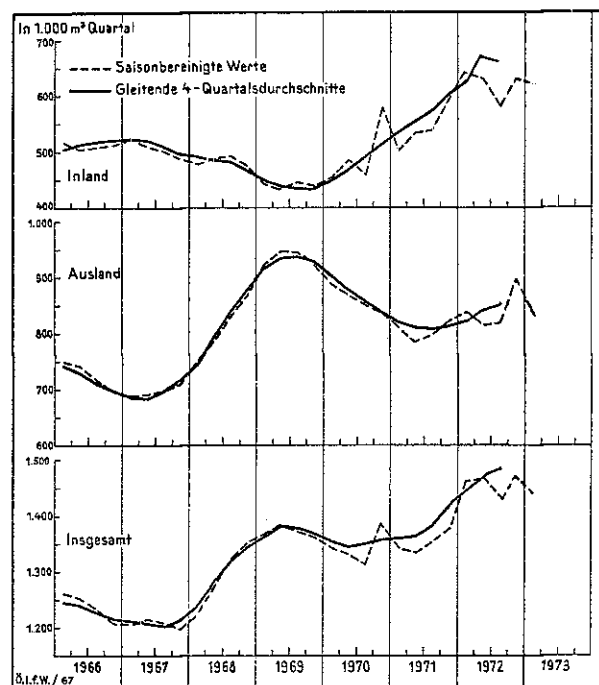
	Holzeinschlag		Veränderung 1973 gegen 1972 in %
	Jänner bis März 1972	Jänner bis März 1973	
	1.000 fm ohne Rinde		
Starkholz	1 222,2	1 077,8	—11,8
Schwachholz und Brennholz	851,8	753,3	—11,6
Insgesamt	2 074,0	1 831,1	—11,7

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft.

Verkäufermarkt für Schnittholz

In den ersten Monaten dieses Jahres hielt die Hausse auf den europäischen Schnittholzmarkten an. Kanadische Ware wurde fast ausschließlich nach USA und Japan geliefert, nach Europa gelangten Restmengen. Die Preise der sowjetischen Westofferte lagen bis zu 30% über dem Vorjahresniveau. Für die österreichi-

Der Absatz von Schnittholz

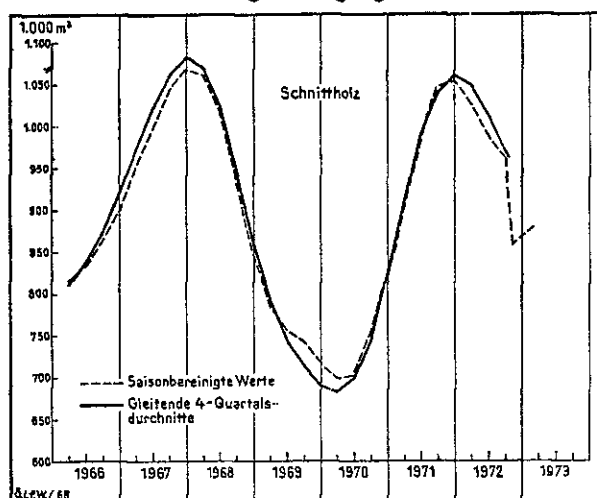


Einschnitt, Absatz und Vorräte an Holz

	Jänner bis März		Veränderung 1973 gegen 1972
	1971	1972	
	1 000 m ³		in %
Einschnitt von Sägerundholz ¹⁾	2 052 4	2 081 5	- 0 8
Produktion von Schnittholz	1 380 5	1 388 8	- 0 4
Schnittholzabsatz im Inland ²⁾	473 1	609 7	- 3 7
Schnittholzexport ³⁾	718 4	737 4	- 0 7
Schnittholzlager ⁴⁾	976 2	1 122 6	-17 1

Q: Bundesholzwirtschaftsrat — ¹⁾ in 1.000 fm. — ²⁾ Anfangslager — Endlager +
+ Produktion + Import — Export — ³⁾ Nadel- und Laubschnittholz, bezimmertes
Bauholz, Kisten und Steigen. — ⁴⁾ Stand Ende März.

Lagerbewegung



sche Sägeindustrie ergaben sich dadurch günstige Exportchancen, die jedoch infolge der begrenzten Kapazitäten nicht voll genutzt werden konnten. Obwohl die Rundholzimporte und der Einschnitt von schwächeren Rundholzsortimenten gesteigert wurde, war der Gesamteinschnitt im I. Quartal niedriger als im Vorjahr. Die Schnittholzlager wurden in den letzten Monaten aufgestockt, waren aber um 17% geringer als im I. Quartal 1972.

Das Volumen der Schnittholzexporte war im Berichtsquartal nur geringfügig höher als im Vorjahr, die Exportpreise konnten jedoch stark angehoben werden. Die Exporte nach Italien stiegen um 8 1/2%. Das überrascht, da man nach den zum Teil steuerpolitisch bedingten Vorgriffen der italienischen Importeure im IV. Quartal 1972 für das I. Quartal 1973 eher einen Rückgang erwartet hatte. Die Behinderung der Transporte durch den italienischen Zöllnerstreik konnte das Exportgeschäft nicht wesentlich stören. Die Schnittholzexporte in die Bundesrepublik Deutschland verringerten sich infolge der Auswirkungen der norddeutschen Windwurfkatastrophe (—16 1/2%). Der Schnittholzabsatz im Inland sank um 4%. Mit diesem Rückgang hatte man gerechnet, da sich die Abnehmer zu Jahresende wegen der Einführung der Mehrwertsteuer größere Mengen auf La-

Volumen der Holzeinfuhr
(Rohholzbasis)

	Jänner bis März		Veränderung 1973 gegen 1972
	1972	1973	
	1 000 fm		in %
Schnittholz ¹⁾	53 8	74 2	+ 37 9
Rundholz			
Nadelholz	33 0	55 6	+ 68 5
Laubholz	92 4	119 8	+ 29 7
Schleifholz			
Nadelholz	30 8	58 7	+ 90 6
Laubholz	48 6	106 7	+119 5
Brenn- und Spreißeilholz	24 1	27 2	+ 12 9
Insgesamt	282 7	442 2	+ 56 4

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹⁾ Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'587), Laubschnittholz (1'724), Schwellen (1'818).

Volumen der Holzaußfuhr
(Rohholzbasis)

	Jänner bis April		Veränderung 1973 gegen 1972
	1972	1973	
	1 000 fm		in %
Schnittholz ¹⁾	1 506 0	1 546 9	+ 2 7
Rundholz ²⁾	93 3	83 3	-10 7
Brenn- und Spreißeilholz ³⁾	32 0	32 2	+ 0 6
Insgesamt	1 631 3	1 662 4	+ 1 9

Q: Bundesholzwirtschaftsrat. — ¹⁾ Nadel- und Laubschnittholz (Umrechnungsfaktor auf Rohholz: 1'484), Laubschnittholz (1'404), Schwellen (1'818), Kisten und Steigen, Bauholz. — ²⁾ Grubenholz, Telegrafentangen, Nadel- und Laubrundholz, Waldstangen, Rammpfähle, Schichtnutzderbholz. — ³⁾ Umrechnungsfaktor: Brennholz 0 7, Spreißeilholz 0 5.

ger legten. Der Schnittholzimport nahm kräftig zu (+38%).

Erholung des Paplermarktes

Nach Jahren der Stagnation verzeichnete die Papierindustrie im I. Quartal einen Aufschwung. Die kräftige Nachfragebelebung drängte die Strukturpro-

Holzpreise

	Sägerundholz ¹⁾ Güteklasse B Stärke 3 a		Inlandpreis Schleifholz ²⁾ Stärkeklasse 1 b		Schnittholz 0-III Breitware, sägefallend		Ausfuhr- preis Nadel- schnitt- holz ³⁾
	Stmk ⁴⁾	ÖÖ ⁵⁾	Stmk ⁴⁾	ÖÖ ⁵⁾	Stmk ⁴⁾	ÖÖ ⁵⁾	
	S je fm		S je fm		S je m ³		S je m ³
Ø 1968	467	462	300	270	1.090	1.112	996
Ø 1969	519	548	331	300	1.137	1.169	1.077
Ø 1970	635	677	427	433	1.354	1.378	1.310
Ø 1971	652	679	428	423	1.426	1.458	1.328
Ø 1972	683	682	406	401	1.390	1.489	1.293
1971, I. Qu.	668	703	440	440	1.463	1.460	1.365
II. Qu.	652	683	435	440	1.447	1.460	1.337
III. Qu.	638	664	421	405	1.397	1.460	1.313
IV. Qu.	648	665	415	405	1.397	1.453	1.301
1972, I. Qu.	658	667	414	405	1.373	1.450	1.284
II. Qu.	663	665	407	405	1.375	1.477	1.271
III. Qu.	690	679	403	405	1.377	1.503	1.289
IV. Qu.	722	716	398	390	1.433	1.527	1.324
1973, I. Qu.	*)	733	382	377	1.533	1.533	1.454

Q: Preisermeldungen der Landesholzwirtschaftsräte Steiermark und Oberösterreich. — ¹⁾ Fichte, Tanne. — ²⁾ Frei autofahrbare Straße. — ³⁾ Bahnablage. —
⁴⁾ Waggonverladen. — ⁵⁾ Durchschnittlicher Erlös frei Grenze. — ⁶⁾ Steiermark:
Keine Notierung.

bleme der heimischen Papierindustrie in den Hintergrund. Die bereits angekündigte Stilllegung der Zellulosewerke Weißenbach und Schläglmühl wurde aufgeschoben. Trotz der günstigen Marktentwicklung für Zellstoff und Papier blieben die Preise für Industrieschwachholz und Sägereistholz gedrückt. Da das gegenwärtige Preisniveau keine Erhöhung des Schwachholzeinschlages erwarten ließ, mußte die Industrie vermehrt im Ausland einkaufen.

Das Verhältnis des potentiellen Angebotes an Industrieschwachholz (Einschlag von Schwachholz und Brennholz) zu den Schleifholzimporten betrug im I. Quartal 1972 11:1, heuer lag es bei 4:1. Angesichts der weltweiten Verteuerung des Rohstoffes Holz wird aber die heimische Papierindustrie wieder stärker auf das inländische Angebot angewiesen sein.

Energiewirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 4.1 bis 4.5

Lebhafte Energienachfrage

Die Nachfrage nach Energie nahm während der Wintermonate kräftig zu. Die gute Auftragslage in den energieintensiven Industriebranchen (Eisenerzeugung, Baustoffproduktion, Papiererzeugung) und der große Energiebedarf für Heizzwecke steigerten die Energiebezüge der heimischen Wirtschaft im I. Quartal um 7%. Im Jänner und Februar herrschte mildes Winterwetter, im März und April sanken dagegen die Temperaturen weit unter den langjährigen Durchschnitt. Verglichen mit dem besonders milden Winter 1971/72 wurden heuer 11% mehr Heizgradtage — eine Meßgröße für den temperaturbedingten Energiebedarf — registriert.

Primärenergieverbrauch (+8½%) und Endverbrauch (+8%) nahmen annähernd gleich rasch zu. Von den einzelnen Verbrauchsbereichen wuchs der Bedarf im Verkehrssektor am stärksten, aber auch im Bereich der Industrie und der Kleinabnehmer lag die Zuwachsrates über dem langjährigen Trend. Für Zwecke der Energieumwandlung wurde 9% mehr Energie benötigt, vor allem deshalb, weil sich die Kapazitätserweiterung der Raffinerie Schwechat im Herbst 1972 auswirkte. Der Energieeinsatz für Kokserzeugung und Stromerzeugung (jeweils +3%) nahm nur wenig zu. Wie in den beiden vorangegangenen Jahren waren auch heuer die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke extrem ungünstig, und die Wärmekraftwerke mußten wieder voll eingesetzt werden. Infolge der begrenzten Kapazität konnte aller-

Energieversorgung der österreichischen Wirtschaft

	1970	I. Quartal 1971	1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1.000 t SKE				
Kohle	1.691,4	1.318,4	1.331,3	1.307,1	-0,3
Wasserkraft	1.176,8	1.243,6	1.275,7	1.455,2	+14,1
Erdölprodukte	2.797,3	3.324,2	3.572,3	3.805,0	+6,5
Erdgas	879,4	1.105,0	1.147,1	1.248,4	+8,8
Insgesamt	6.544,9	6.991,2	7.306,4	7.815,7	+7,0

dings die Stromerzeugung in den kalorischen Kraftwerken nur noch wenig gesteigert werden.

Die lebhaftere Energienachfrage begünstigte alle Energieträger. Gas- und Stromverbrauch stiegen mit je 8,8% am stärksten, Mineralölprodukte und Kohle wurden um 7,3% und 6,8% mehr verbraucht. Die Lagerbewegung war nach Verbrauchern und Energieträgern unterschiedlich. Die Elektrizitätswirtschaft baute Heizöl- und Kohlevorräte ab, die Raffinerie deckte einen Teil des Rohölbedarfes aus ihren Beständen. Da der Produktausstoß der Raffinerie und die Importe rascher wuchsen als der Verbrauch, stiegen die Benzin- und Heizölvorräte bei der Raffinerie und den Importeuren.

Das inländische Rohenergieangebot stagnierte auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Die heimischen Erdöl- und Erdgasvorkommen wurden geschont, da ausreichende Importmengen zur Verfügung standen. Trotz der widrigen Erzeugungsbedingungen lieferten die Wasserkraftwerke 3% mehr Strom, weil seit dem Vorjahr die hydraulische Produktionskapazität vergrößert wurde (Ennskraftwerk Schönau, erster Maschinensatz des Donaukraftwerkes Ottensheim). Die inländische Erzeugung abgeleiteter Energieträger nahm um 11% zu, etwas rascher als der Verbrauch. Dank der Kapazitätserweiterung erzeugte die Raffinerie 15% mehr Mineralölprodukte, die Stromerzeugung stieg um 4%, die Erzeugung von Koks um 3%.

Inländisches Rohenergieangebot

	1970	I. Quartal 1971	1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1.000 t SKE				
Kohle	500,2	488,2	494,1	468,4	-5,2
Wasserkraft	1.390,0	1.450,8	1.212,6	1.250,0	+3,1
Erdöl	1.088,9	1.004,7	966,2	964,0	-0,2
Erdgas	714,7	820,3	798,1	805,9	+1,0
Insgesamt	3.693,8	3.764,0	3.471,0	3.488,3	+0,5

Die Energieimporte nahmen um 6% zu und waren für die Bedarfsdeckung von großer Bedeutung. Insbesondere im Bereich der Elektrizitätswirtschaft vergrößerten die Stromeinfuhren (+25%) das äußerst knappe heimische Stromangebot. Die Rohölimporte stiegen um 13%, die Importe von Fraktionen für die Weiterverarbeitung sanken (-34%). Im Vorjahr erforderte die knappe Raffineriekapazität und der rasch

wachsende Verbrauch den vermehrten Einsatz von Fraktionen, wodurch eine höhere Produktausbeute möglich war. Heuer stand während der verbrauchsstarken Zeit die zusätzliche Raffineriekapazität zur Verfügung und der Einsatz von Fraktionen wurde auf ein Minimum beschränkt

Energieimporte					
	1970	I. Quartal 1971	1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %
		1.000 t SKE			
Kohle	1.184 2	884 8	855 1	856 5	+ 0 2
Elektrische Energie	224 4	257 6	389 9	485 9	+24 6
Erdöl und -produkte	1.507 7	2.575 0	2.989 5	3.138 1	+ 5 0
Erdgas	287 5	381 3	509 2	537 6	+ 5 6
Insgesamt	3.203 8	4.098 7	4.743 7	5.018 1	+ 5 8

Große Investitionsvorhaben der Energiewirtschaft

Die stürmische Entwicklung der Energienachfrage insbesondere im Bereich der Elektrizitäts- und Mineralölwirtschaft erfordert große Investitionen, um auch künftig die Versorgung sicherzustellen. Trotz der außergewöhnlich kräftigen Investitionssteigerung im Vorjahr wird das Investitionsvolumen 1973 neuerlich um ein Viertel auf mehr als 14 Mrd. S wachsen. Davon werden über 10 Mrd. S allein auf die Elektrizitätswirtschaft entfallen, die den Kraftwerksausbau forcieren wird. Die Kraftwerksprojekte an der Donau (Fertigstellung des Kraftwerkes Ottensheim, Baubeginn am Kraftwerk Altenwörth), in Kärnten (Baubeginn am Speicherkraftwerk Malta) sowie der Bau des Kernkraftwerkes erfordern hohe Investitionen. Im Bereich der Mineralölwirtschaft wird 1973 etwas weniger investiert werden, weil 1972 die Raffinerie ausgebaut wurde und der weitere Ausbau entsprechend der Marktentwicklung erst in den nächsten

Investitionen der Energiewirtschaft					
	1971	1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Mill. S				
Erdöl- u. Erdgasgewinnung, Erdölverarbeitung	1.821 3	1.924 7	1.245 1	-35 3	
Erdöl- u. Erdgasfernleitungen, Ortsnetze, Gaswerke	423 5	1.164 1	2.360 9	+102 8	
Kohlengewinnung	59 9	67 2	39 1	- 41 8	
Elektrizitätswirtschaft einschließlich Fernheiz(kraft)werke	5.982 0	8.195 1	10.641 5	+ 29 9	
Insgesamt	8.286 6	11.351 1	14.286 6	+ 25 9	

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen			Veränderung gegen das Vorjahr					
	1969	1970	1971	1972 ¹⁾	1973 ¹⁾	1970	1971	1972 ¹⁾	1973 ¹⁾
	Mill. S			in %					
Verbundkonzern	1.804 7	1.887 7	2.105 6	3.366 7	5.377 0	+ 4 6	+11 5	+59 5	+59 7
Landesgesellschaften	2.141 5	2.431 0	2.930 8	3.896 7	4.351 9	+13 5	+20 6	+23 0	+11 7
Landeshauptstädtische EVU	210 8	218 5	257 5	311 9	375 0	+ 3 7	+17 8	+21 1	+20 2
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft									
Insgesamt	4.157 0	4.537 2	5.293 9	7.575 3	10.103 9	+ 9 1	+16 7	+43 1	+33 4

¹⁾ Vorläufige Werte.

Jahren erforderlich sein wird. Dagegen wird die Verlegung der Transaustria-Gasleitung 1973 ein Investitionsvolumen von nahezu 2 Mrd. S erfordern.

Stürmische Zunahme des Stromverbrauches

Der Stromverbrauch wuchs im Winter um 9% (ohne Pumpstrom; April 13%), obschon der Verbrauch im Vorjahr wegen des Schalttages besonders hoch war. Bei gleicher Zahl von Kalendertagen ergibt sich sogar eine Verbrauchssteigerung um mehr als 10%. Die starke Ausweitung erklärt sich zum Teil aus tieferen Temperaturen als im Vorjahr und der kräftigen Produktionszunahme bei industriellen Großabnehmern.

Die Stromerzeugung nahm nur um 4% (April 11%) zu, die Bedarfsdeckung bereitete große Schwierigkeiten. Auch heuer waren die Erzeugungsbedingungen für Wasserkraftwerke sehr ungünstig (der Erzeugungskoeffizient lag 26% unter dem langjährigen Durchschnitt), im Vergleich zu den extremen Witterungsbedingungen des Vorjahres aber etwas günstiger (+5%). Dank der zusätzlichen Kapazität an Wasserkraftwerken lieferten die Laufkraftwerke 6% mehr Strom, die Speicher wurden geschont (-1%), um Reserveenergie für Notfälle einsetzen zu können. Hydraulische und kalorische Stromerzeugung stiegen annähernd gleich rasch (+3% und +5%). Erheblichen Anteil an der Bedarfsdeckung im Inland hatten die Stromimporte. Der Importsaldo vergrößerte sich von 159 GWh auf 513 GWh.

Gesamte Elektrizitätsversorgung ¹⁾			
	I. Quartal 1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %
	Mill. kWh		
Erzeugung			
Wasserkraftwerke	3.031	3.125	+ 3 1
Dampfkraftwerke	3.983	4.167	+ 4 6
Insgesamt	7.014	7.292	+ 4 0
Import	975	1.215	+24 6
Export	817	702	-14 1
Verbrauch mit Pumpstrom	7.172	7.805	+ 8 8
Verbrauch ohne Pumpstrom	7.081	7.749	+ 9 4

Q: Bundeslastverteiler. — ¹⁾ Elektrizitätsversorgungsunternehmen, Industrie-Eigenanlagen und Österreichische Bundesbahnen

Die kalorische Stromerzeugung verlagerte sich zu den Kraftwerken mit Heizölfeuerung (+13%) und zu den alten Anlagen mit Braunkohlenfeuerung (+6%). Die Heizöl- und Kohlenvorräte bei den Kraftwerken wurden annähernd gleich stark wie vor einem Jahr abgebaut. Da nur gleich viel Heizöl gekauft aber mehr verbraucht wurde als im Vorjahr, sanken die schon zu Jahresbeginn sehr niedrigen Heizölvorräte neuerlich und waren Ende März 40% tiefer als 1972. Kohle lagerte am Quartalsende infolge der hohen Vorräte am Quartalsanfang um 20% mehr.

Absatzchancen für Kohle dank hoher Energienachfrage

Der *Kohlenabsatz* stagnierte zwar in den Wintermonaten, der *Kohlenverbrauch* nahm aber um fast 7% zu, weil die kalorischen Kraftwerke und die Kokerei ihre Vorräte stark abbauten. Die Haushalte kauften 10% (Koks +23%, Braunkohle +7%), die Industrie 6% (Koks +11%, Braunkohle -21%) und die Elektrizitätswirtschaft (einschließlich Fernheizkraftwerke) 7% weniger Koks. Der Verbrauch der Kokerei war 3%, der der Kraftwerke 9% höher als im Vorjahr.

Absatz inländischer und ausländischer Kohle

	1971	I. Quartal 1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %
		1.000 t		
Braunkohle insgesamt	944 9	1.051 5	1.042 7	- 0 8
davon inländische	867 2	912 4	901 1	- 1 2
ausländische	77 7	139 2	141 6	+ 1 8
Steinkohle, ausländische	675 2	630 5	571 7	- 9 3
Koks, ausländischer	170 8	155 0	214 0	+38 1
Gesamtkohlenabsatz ¹⁾	1.318 4	1.311 3	1.307 1	- 0 3
davon inländische	433 6	456 2	450 6	- 1 2
ausländische	884 8	855 1	856 5	+ 0 2

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ SKE.

Hohe Treibstoffkäufe, mäßige Heizölnachfrage

Die *Nachfrage nach Mineralölprodukten* stieg insgesamt um 6,5% (April 12%), Benzin wurde um 15%, Gasöl um 19% mehr verkauft, der Heizölabsatz stagnierte. Die besonders starke Steigerung des Treibstoffabsatzes (einschließlich Dieselöl +13%) erklärt sich zum Teil aus der sehr niedrigen Vergleichsbasis des Vorjahres (Die Preiserhöhung für Benzin ab Jänner 1972 hatte — allerdings nur im Jänner — die Verkaufszahlen gedrückt.) Die mäßige Heizölnachfrage (einschließlich Gasöl für Heizzwecke +4%) hat verschiedene Ursachen: Die Elektrizitätswirtschaft verbrauchte zwar 9% mehr Heizöl als im Vorjahr, dennoch bezog sie nur gleich viel Heizöl wie vor einem Jahr; ihre Vorräte sanken auf die Hälfte des Vorjahresbestandes. Nicht ohne Einfluß auf den Heizölabsatz dürfte die Preisentwicklung im Vorjahr gewesen sein. Damals sanken die

Heizölpreise im Frühjahr deutlich; das hat heuer wahrscheinlich viele Verbraucher veranlaßt, ihre Lager zu einem späteren Zeitpunkt zu ergänzen. Auch die rasche Ausweitung des Erdgasabsatzes im Bereich der Industrie dürfte die Verbrauchsentwicklung beeinflußt haben.

Absatz von Erdölprodukten

	1970	I. Quartal 1971	1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %
		1.000 t			
Benzin	320 3	346 3	401 9	460 4	+14 6
Dieselöl	355 0	399 3	489 7	582 3	+18 9
Petroleum	3 9	3 3	2 9	3 0	+ 5 8
Heizöl	1.185 7	1.467 2	1.487 0	1.490 9	+ 0 3

Q: Pressestelle des Bundesministeriums für Handel, Gewerbe und Industrie.

Die Einführung der Mehrwertsteuer wird Mineralölprodukte für Letztverbraucher verteuern. Um die Auswirkungen zu mildern, werden die Preise in zwei Etappen angehoben. Der Preis für steuerbegünstigtes Gasöl wurde im Jänner 1973 erstmals korrigiert, die zweite Korrektur erfolgt im Jänner 1974. Die Treibstoffpreise werden im Juni 1973 und im Jänner 1974 erhöht. Die genehmigten Preiskorrekturen berücksichtigen fast ausschließlich Mehrwertsteuereffekte. Dank der währungspolitischen Maßnahmen wirkten sich die Preiserhöhungen auf dem internationalen Mineralölmarkt bisher relativ wenig aus, dürften aber zunehmend an Bedeutung gewinnen.

Die *Preise auf dem internationalen Mineralölmarkt* sind seit dem Vorjahr rapid gestiegen. Das hat im wesentlichen folgende Ursachen: Entsprechend dem Abkommen von Teheran und Tripolis wurden die Rohölnotierungen für OPEC-Öle ab Jänner 1973 angehoben, die Dollar-Abwertung von Mitte Februar zog eine Erhöhung der Rohölnote ab Juni um 11½% nach sich und der 1972 entfallene Frachtkostenausgleich wurde ab April wieder angerechnet, weil die Frachtsätze bestimmte Werte überschritten hatten. Die Frachtkosten steigen seit Mitte vergangenen Jahres nicht zuletzt wegen des rasch wachsenden Energiebedarfes der amerikanischen Wirtschaft. Im April lag der repräsentative Index für die Frachtkostenentwicklung (AFRA L2) 14% über dem Vorjahr. Die amerikanische Energiepolitik und die Marktentwicklung in Amerika (der Verbrauch von Mineralölprodukten stieg 1972 um 7½% und wird 1973 neuerlich kräftig zunehmen) verstärkten den Nachfragedruck auf dem internationalen Rohölmarkt und beschleunigten damit den Preisauftrieb. In Rotterdam haben sich die Notierungen für Weißprodukte und Mitteldestillate seit dem Vorjahr bis auf das Dreifache erhöht.

Preisentwicklung der Mineralölprodukte

Datum der Preisänderung	Benzin		Gasöl	Steuerbegünstigt
	Normal	Super		
S je Liter an der Pumpe				
1954, 1. Mai	3 90	—	—	—
1955, 1. Februar	—	4 15	—	—
14. Februar	3 70	3 95	2 11—2 30	—
14. November	3 10	3 65	—	—
1961, 1. Jänner	3 20	3 70	2 30	—
1966, 1. Juni	3 40	3 90	2 50	—
1. Dezember	—	—	—	1 70
1971, 1. Jänner	—	—	3 20	—
1972, 1. Jänner	3 60	4 10	—	—
1973, 1. Jänner	—	—	—	1 85
1. Juni	3 90	4 50	3 60	—
1974, 1. Jänner	4 25	4 80	3 65	1 95

Der Erdgasabsatz konnte um 8,8% gesteigert werden, weil aus Importen 6% und aus der inländischen Förderung 1% mehr Erdgas zur Verfügung stand. Da 1972 allein in Wien Gasheizungen für 23 000 Wohnungen und Betriebe genehmigt wurden und die Umstellung von Stadtgas auf Erdgas zügig fortschreitet, stieg der Absatz an Haushalte im I. Quartal um 72%. Die Vergrößerung der Leistungskapazität in den Bundesländern ermöglichte es, auch der Industrie um 13% mehr Erdgas zu liefern.

Erdgasversorgung

	1970	1. Quartal 1971	1. Quartal 1972	1973	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Mill. Nm³					
Gesamtverbrauch	661 2	830 8	862 5	938 6	+ 8 8
Gaswerke	170 8	190 7	158 7	185 3	+16 8
E-Werke	219 3	267 6	258 3	226 2	-12 4
Industrie	206 3	292 0	341 9	387 6	+13 4
Petrochemie	35 6	42 9	39 6	39 7	+ 7 2
Hausbrand ¹⁾	18 8	26 0	43 5	74 7	+71 6
Fernheizwerke	10 3	10 9	23 2	25 2	+ 8 7

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ Einschließlich Tankstellen und Kleinverbraucher.

Im April wurde eine für die österreichische Energieversorgung wichtige Vereinbarung getroffen. Eine europäische Käufergruppe bestehend aus sieben Gesellschaften, darunter die Austria-Ferngas GmbH, schlossen mit der algerischen Gesellschaft SONATRACH einen Vertrag mit zwanzigjähriger Laufdauer ab, der den Import von insgesamt 310 Mrd. m³ Erdgas bzw. 15 5 Mrd. m³ pro Jahr vorsieht. Davon sind 40 Mrd. m³ bzw. 2 0 Mrd. m³ pro Jahr für Österreich vorgesehen, mit der Lieferung ist frühestens 1977/78 zu rechnen. Für den Transport ist der Bau einer Pipeline von Monfalcone über Kiefersfelden-München nach Karlsruhe (MOKKA-Pipeline) geplant. Da für die Strecke Kiefersfelden—Karlsruhe das bestehende Leitungsnetz benützt werden kann, muß nur von Monfalcone nach Kiefersfelden (350 km) eine Pipeline neu verlegt werden. Am österreichischen Teilstück wird die ÖMV mit 51% beteiligt sein. Nach Fertigstellung der TAG, die den Osten und

Süden Österreichs versorgen wird, wird die MOKKA-Pipeline die Bundesländer Tirol und Salzburg mit Erdgas beliefern können. Eine Verbindung zwischen TAG und MOKKA-Pipeline könnte das Entstehen eines europäischen Erdgasverbundnetzes ermöglichen (Erdgas aus der UdSSR, Algerien und der Nordsee), die erschöpften Lagerstätten im Osten Österreichs könnten als Speicher verwendet werden.

Erdgasversorgung nach Industriezweigen

	1969	1970	1971	1972
Mill. Nm³				
Bergbau	48 0	49 4	50 0	48 8
Eisenerzeugende Industrie	259 5	269 9	262 4	285 9
Metallerzeugende Industrie	5 1	5 3	5 8	6 7
Gießereindustrie	5 2	6 6	6 7	7 2
Stahl- und Eisenbau	—	—	1 8	3 7
Maschinenindustrie	3 8	4 5	4 3	5 0
Eisen- und Metallwarenindustrie	37 6	39 9	43 7	48 5
Elektroindustrie	—	—	0 4	0 9
Stein- und keramische Industrie	10 8	19 3	26 5	58 0
Zementindustrie	55 6	122 2	154 0	163 9
Ziegelindustrie	19 0	20 8	24 4	30 9
Holzindustrie	1 5	2 0	5 9	14 1
Glasindustrie	33 5	34 2	41 6	43 5
Chemische Industrie	69 2	140 4	198 8	213 7
Petrochemie	130 1	131 1	130 9	130 1
Papierindustrie	145 3	169 3	242 8	299 0
Lederindustrie	0 3	0 3	0 3	0 9
Textilindustrie	17 6	21 8	28 7	28 6
Spiritusbrennereien	0 0	0 0	0 7	1 9
Zuckerindustrie	23 9	37 8	34 5	37 6
Molkerei	2 0	2 4	3 9	4 0
Bäckereien	0 2	0 2	0 2	0 2
Bräuerien	11 6	11 8	11 4	13 1
Tabakindustrie	0 4	0 4	0 4	0 3
Sonstige Lebensmittelindustrie	6 0	7 1	10 1	10 5
Sonstige Industriebetriebe	—	—	—	0 4
Gesamte Industrie ¹⁾	886 2	1 096 9	1 160 3	1 326 8

Q: Oberste Bergbehörde. — ¹⁾ Ohne Petrochemie.

Industrieproduktion

Dazu Statistische Übersichten 5.1 bis 5.25

Weiterhin kräftiges Industrielwachstum

Die Industrie erzeugte im I. Quartal 1973 je Arbeitstag um 6 1/2% und insgesamt um 6% mehr als im Vorjahr. Damit blieb das Produktionswachstum nur knapp unter dem des III. Quartals 1972 (das letzte Quartal des Vorjahres kann wegen der Sondereffekte, die sich aus der Integration, besonders aber aus der bevorstehenden Einführung der Mehrwertsteuer ergaben, nicht zu Vergleichszwecken herangezogen werden). Der durch die Vorziehung in das IV. Quartal 1972 erwartete Nachfrageausfall zeigte sich nur in der Gruppe der Investitionsgüter deutlich (hier besonders in der Maschinenproduktion), nicht jedoch

im Konsumgüterbereich. Da sich auch die ausländische Nachfrage belebte (Exporte +11%), konnten zum Teil Ausfälle an Inlandsnachfrage wettgemacht und über dem langjährigen Durchschnitt liegende Wachstumsraten der Industrieproduktion erzielt werden. Auch die Auffüllung der Ende 1972 knapp gewordenen Fertigwarenlager trug dazu bei. Die relativ günstige Produktionsentwicklung schlägt sich teilweise in der Konjunkturbeurteilung der Unternehmer und den Ergebnissen des Investitionstests nieder.

Produktion¹⁾, Beschäftigung, Produktivität

	1972 ²⁾				1973 ³⁾
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Produktion ohne E-Wirtschaft	+6,4	+5,1	+7,1	+15,3	+6,3
Beschäftigung	+2,3	+2,2	+2,3	+2,5	+2,6
Produktivität ⁴⁾	+3,9	+2,8	+4,7	+12,5	+3,7

¹⁾ Nach Arbeitstagen bereinigt. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ³⁾ Produktion ohne Elektrizitätswirtschaft je Beschäftigten.

Die weltweite Belebung der Grundstoffkonjunktur ließ auch die österreichische Grundstoffindustrie stark wachsen (+10½%). Da auch die Bergwerke erstmals seit Ende 1971 mehr produzierten, verzeichnete die Gruppe *Bergbau und Grundstoffe* ein Wachstum von 9½%.

Die Expansion der *Investitionsgüterproduktion* (+4½%) stützt sich weiterhin auf die starke Zunahme der Baustofferzeugung (+12½%), wogegen nur etwa gleich viel fertige Investitionsgüter erzeugt wurden wie im Vorjahr (+1%, Maschinen —7%).

Unter den Konsumgütern (+6½%) überrascht das gute Abschneiden der langlebigen Konsumgüter (+14½%). An Stelle der befürchteten Nachfrageausfälle schloß die Entwicklung an die Expansion des Vorjahres an. Die Produktion von Verbrauchs-

Industrieproduktion nach Gruppen und Untergruppen (Nach Arbeitstagen bereinigt)

	1972 ¹⁾				1973 ²⁾
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Industrie insgesamt mit Elektrizitätswirtschaft	+5,4	+4,8	+6,9	+14,7	+6,3
Industrie insgesamt ohne Elektrizitätswirtschaft	+6,4	+5,1	+7,1	+15,3	+6,3
Bergbau und Grundstoffe	+4,5	+0,6	+7,4	+14,1	+9,4
Bergbau und Magnesit	—5,5	—7,1	—5,4	+0,1	+3,5
Grundstoffe	+6,8	+2,3	+10,3	+17,1	+10,6
Elektrizitätswirtschaft	—6,0	+0,8	+4,1	+6,4	+5,4
Investitionsgüter	+5,7	+4,7	+6,5	+16,6	+4,6
Vorprodukte	—0,7	+2,9	+3,4	+12,1	+5,9
Baustoffe	+18,6	+7,8	+10,1	+26,6	+12,4
Fertige Investitionsgüter	+6,9	+4,7	+7,1	+16,0	+1,2
Konsumgüter	+7,4	+6,8	+7,4	+14,6	+6,7
Nahrungs- u. Genußmittel	+2,5	+4,4	+2,1	+21,1	+3,2
Bekleidung	+9,7	+5,3	+6,0	+7,5	+5,0
Verbrauchsgüter	+6,9	+6,3	+6,4	+13,2	+5,1
Langlebige Konsumgüter	+10,1	+11,9	+17,1	+17,4	+14,3

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

gütern und Bekleidung wurde mit je 5% weniger stark ausgeweitet als in den letzten Quartalen des Vorjahres, die Nahrungsmittelproduktion (+3%) nahm wie im Vorjahr unterdurchschnittlich zu.

Unternehmerbeurteilung etwas vorsichtiger

Ende April beurteilten die Unternehmer (wie schon im Jänner) die Konjunkturaussichten etwas vorsichtiger als in den letzten zwei Befragungen des Vorjahres. Die Beurteilung ist jedoch günstiger als in der Julibefragung des Vorjahres, die deshalb zum Vergleich herangezogen wird, weil in den späteren Befragungen des Jahres 1972 die Sondereffekte (Mehrwertsteuer) die Ergebnisse verzerren. Die Ergebnisse aller Indikatoren für die Gesamtindustrie waren im April 1973 günstiger als im April und im Juli des Vorjahres, mit Ausnahme der Produktions-erwartungen, die jenen des Vorjahres entsprachen.

Produktionserwartungen im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten			
Ø 1971	+11	+3	0	+22
1972 Jänner	+6	+2	—7	+17
April	+12	+6	—1	+28
Juli	+14	+1	+13	+20
Oktober	+13	+28	+4	+16
1973 Jänner	+16	+14	+12	+18
April	+12	+4	+13	+13

Anmerkung: + = Steigende Produktion
— = Fallende Produktion

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
	... % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten			
Ø 1971	33	22	36	35
1972 Jänner	41	21	54	38
April	36	10	46	35
Juli	37	18	41	40
Oktober	28	18	30	31
1973 Jänner	38	19	41	42
April	33	20	38	34

Beurteilung der Auftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Auftragsbestände melden			
Ø 1971	+10	+4	+18	+5
1972 Jänner	—5	+1	—12	—2
April	+1	+12	—5	+3
Juli	+3	+9	+2	+2
Oktober	+18	+23	+19	+14
1973 Jänner	+13	+18	+15	+10
April	+7	+1	+2	+15

Anmerkung: + = Hohe Auftragsbestände
— = Niedrige Auftragsbestände.

Beurteilung der Exportauftragslage im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Exportauftragsbestände melden				
Ø 1971	- 8	+ 4	- 6	-11
1972 Jänner	-23	+ 1	-35	-17
April	-17	+ 7	-29	-12
Juli	-12	+15	-20	-11
Oktober	+ 2	+12	- 1	+ 1
1973 Jänner	- 7	+ 7	-13	- 5
April	+ 2	0	- 5	+ 9

Anmerkung: + = Hohe Exportauftragsbestände
- = Niedrige Exportauftragsbestände.

Beurteilung der Fertigwarenlager im Konjunkturtest

	Industrie insgesamt	Grundstoffe	Investitions- güter	Konsum- güter
Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Lagerbestände melden				
Ø 1971	+ 8	+38	- 3	+ 6
1972 Jänner	+13	+10	+16	+10
April	+ 8	+ 5	+ 8	+ 5
Juli	+ 4	+11	+ 1	+ 4
Oktober	- 9	-11	-14	- 3
1973 Jänner	- 2	- 5	- 9	+ 6
April	+ 2	+13	- 9	+ 3

Anmerkung: + = Hohe Lagerbestände
- = Niedrige Lagerbestände.

Die Unternehmer der Grundstoffindustrien beurteilen die Konjunktur trotz der kräftigen Expansion im I. Quartal nicht sehr günstig. Alle Indikatoren zeigen im April 1973 eine vorsichtiger Beurteilung der Konjunkturlage als im April und Juli 1972, ausgenommen die Produktionserwartungen, die etwas optimistischer sind als im Juli 1972.

Im Investitionsgüterbereich wird die Auftragslage gleich wie im Juli 1972 beurteilt, doch werden die Exportaufträge viel günstiger eingeschätzt, ebenso die Fertigwarenlager. Der Anteil der Unternehmer, die mehr produzieren könnten, ist etwas gestiegen, die Produktionserwartungen sind gleich geblieben. In der Konsumgüterindustrie weisen alle Indikatoren (mit Ausnahme der Produktionserwartungen) auf eine merklich bessere Beurteilung der Konjunkturlage als im Juli 1972 hin. Auftragsbestand und Ex-

portaufträge wurden seit Mitte 1970 nicht mehr so gut eingeschätzt.

Die Lage in den einzelnen Branchen

In den Bergwerken (+5%) setzte sich der Aufwärtstrend seit dem III. Quartal 1972 fort, im April wurden die Produktionserwartungen besser als in den Befragungen der letzten zwei Jahre beurteilt. Dieser Trend wird auch durch eine etwas bessere Einschätzung der Auftragsbestände bestätigt. Die Magnesitindustrie erzeugte erstmals seit dem I. Quartal 1971 mehr als im Vorjahr (+2%), die Erdölindustrie hat ihre Produktion wieder stark ausgeweitet (+9%). Wie in den vorigen Quartalen expandiert die Erdölverarbeitung stark, während die Förderung stagniert. Die Eisenhütten produzierten um 5½% mehr, damit setzte sich der Aufwärtstrend des letzten Quartals fort. Der Auftragsbestand für Kommerzwalzware hat sich seit dem Vorjahr um ein Drittel vergrößert, obwohl die Auftragseingänge aus dem Ausland stark gesunken sind (der Auftragsbestand aus dem Ausland ist jedoch größer als vor einem Jahr). Die Produktionserwartungen haben sich gebessert, die Lager werden überwiegend als zu klein angesehen.

Inlandbezug und Export von Edelfahlwalmaterial

	1972				1973
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.
	in t				
Inlandbezug	27 710	29 162	29 698	33 645	25 716
Export	31 672	35 996	37 721	46 752	37 243
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Inlandbezug	-37,5	-20,7	-16,2	+25,3	- 7,2
Export	-21,9	- 2,3	+ 4,9	+40,2	+17,6

Q: Walzstahlbüro.

Die Produktion der Metallhütten (+4%) stieg relativ wenig, doch waren im Vorjahr sehr hohe Zuwachsraten erreicht worden. Die Auftragsbestände werden sowohl im In- wie im Ausland weiterhin sehr günstig eingeschätzt. Eine stärkere Ausweitung ist kaum

Auftragseingänge und Auftragsbestände von Kommerzwalzware

	1972				1973			
	I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal		IV. Quartal	
	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %	1.000 t	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Auftragseingänge								
Insgesamt	748 1	+15 1	723 1	+15 9	706 1	+16 5	689 2	+19 1
Inland	328 9	+ 9 2	358 0	+19 6	332 6	+32 0	323 1	+36 8
Export	330 5	+26 3	282 9	+14 1	294 7	+ 5 8	280 3	+ 6 0
Auftragsbestand¹⁾								
Insgesamt	545 8	-14 1	609 6	- 1 1	677 3	+14 3	661 2	+33 2
Inland	286 2	-30 1	345 9	-13 0	367 6	+ 4 5	370 4	+28 1
Export	259 6	+15 1	263 7	+20 7	279 7	+30 4	290 8	+40 3

Q: Walzstahlbüro. — ¹⁾ Durchschnitt der Auftragsbestände zu den Monatsenden.

möglich, die Lager werden überwiegend als zu klein beurteilt.

Etwas abgeschwächt hat sich das Wachstum der Stein- und keramischen Industrie (+10½%). Im April wurde erstmals seit Mitte 1970 der Auftragsbestand von der Mehrzahl der Unternehmer als zu klein angesehen. Der Überhang der Unternehmer, denen eine Ausweitung möglich wäre, hat sich vergrößert, erstmals seit drei Jahren werden die Lager nicht mehr als überwiegend zu klein betrachtet. Die Glasproduktion stagnierte, doch wird die Konjunktur durchwegs positiv beurteilt.

Die Chemieindustrie hingegen schätzt die Konjunkturlage sehr vorsichtig ein, obwohl sie weiterhin kräftig expandierte (+8½%). Das Wachstum der papiererzeugenden Industrie war etwas geringer als zuletzt (+5%), doch sind alle Kapazitäten genützt, die Auftragsbestände aus dem In- und Ausland werden ausgezeichnet beurteilt. Dieser Aufschwung dürfte auch der Papierverarbeitung zumindest teilweise zugute kommen, obwohl ihre Produktion im I. Quartal auf dem Vorjahresniveau stagnierte. Die Produktionserwartungen sind überwiegend positiv, die Beurteilung von Auftragsbestand und Fertigwarenlager hat sich weiter gebessert.

Weiterhin sehr kräftig wurde die Produktion in der Holzverarbeitung ausgeweitet (+15%), ihr starkes Wachstum stützt sich auf die Plattenproduktion und Holzbaustoffe. Der Überhang der Unternehmer, die die Auftragsbestände positiv beurteilen, hat sich

zwar leicht verringert, doch sind die Produktions-erwartungen überwiegend optimistisch; die Lager werden vorherrschend als zu klein angesehen.

Die starke Steigerung der Lederpreise im Vorjahr hat die Nachfrage nach Leder sinken lassen. Daher mußte die Ledererzeugung Produktionseinbußen (—16%) in Kauf nehmen. Auch die Konjunkturbeurteilung ist überwiegend negativ. Die Lederverarbeitung nahm nur um 1½% zu, sie litt unter den hohen Rohstoffpreisen. Auch hier wird die Konjunkturlage eher pessimistisch beurteilt. Weiterhin günstig entwickelte sich die Produktion der Textilindustrie (+8½%), die Bekleidungsindustrie hingegen erzeugte um 2% weniger als im Vorjahr. Die Konjunktur wird von den Unternehmern dieser Branche eher vorsichtig beurteilt.

In der Maschinenindustrie ist der starke Produktionsrückgang im I. Quartal 1973 (—7%) auf die Vorziehungen in das IV. Quartal 1972 zurückzuführen. Die Auftragsbestände (auch aus dem Ausland) werden als überwiegend zu klein bewertet, doch werden Produktionssteigerungen erwartet. Die Fahrzeugindustrie weitete ihre Produktion abermals sehr stark aus (+14½%), aber nicht mehr so kräftig wie in den vorangegangenen zwei Quartalen. Besonders stark expandierten die Konsumgüter der Fahrzeugbranche. Obwohl die Fahrzeugindustrie die Auftragsbestände aus dem In- und Ausland überwiegend pessimistisch beurteilt, sind die Produktionserwartungen überwiegend positiv.

Kennzahlen zur Konjunkturlage der Industriebranchen im I. Quartal 1973¹⁾

	Produktion je Arbeitstag		Beschäftigung		Produktivität ²⁾		Brutto-Lohn- u. -Gehalts- summe		Arbeitskosten ³⁾	
	Ø 1964 =100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1964 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Bergwerke	90 2	+ 4 8	17.609	—4 9	154 7	+ 8 9	408 7	+ 9 9	+ 6 2	
Magnesitindustrie	112 8	+ 1 8								
Erdölindustrie	153 8	+ 9 2	8.434	+1 5	184 5	+ 7 6	233 6	+15 8	+ 6 0	
Stein- und keramische Industrie	123 8	+10 7	30.070	+5 3	136 0	+ 5 2	616 5	+20 0	+ 8 4	
Glasindustrie	121 2	+ 0 7	9.980	+0 9	133 3	— 0 2	200 3	+15 2	+14 4	
Chemische Industrie	218 5	+ 8 6	63.596	+2 6	177 7	+ 5 9	1.362 8	+15 8	+ 6 6	
Papierherzeugung	167 8	+ 5 2	16.178	—4 4	202 0	+10 0	352 0	+ 6 5	+ 1 3	
Papierverarbeitung	187 1	0	10.437	—0 3	182 2	+ 0 3	174 6	+ 5 9	+ 6 0	
Holzverarbeitung	208 1	+14 8	29.611	+5 8	188 4	+ 8 5	518 4	+19 8	+ 4 4	
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	119 4	+ 2 4								
Tabakindustrie	138 0	+10 9	51.856	+1 1	125 6	+ 2 1	1.028 4	+11 4	+ 8 0	
Lederherzeugung	94 2	—15 8	2.261	—9 7		— 6 7	34 2	— 3 7	+14 4	
Lederverarbeitung	160 6	+ 1 7	16.895	—3 0	149 2	+ 4 8	242 5	+10 5	+ 8 7	
Textilindustrie	164 3	+ 8 3	66.622	+0 4	167 5	+ 7 8	1.013 4	+14 0	+ 5 2	
Bekleidungsindustrie	132 0	— 2 0	40.340	+1 6		— 3 5	494 4	+14 0	+16 4	
Eisenhütten	132 7	+ 5 5	40.882	+1 1		+ 4 4	980 4	+18 4	+12 2	
Metallhütten	154 3	+ 3 9	8.483	+4 3		— 0 4	177 8	+19 3	+14 9	
Gießereindustrie	126 3	+ 1 4	12.321	—1 7		+ 3 2	250 8	+11 6	+10 1	
Maschinenindustrie	159 0	— 6 8	73.508	+3 2	145 6	— 9 7	1.588 1	+19 8	+28 6	
Fahrzeugindustrie	170 1	+14 6	31.835	+5 1		+ 9 0	620 3	+18 9	+ 3 7	
Eisen- und Metallwarenindustrie	167 8	+ 6 6	65.752	+4 0		+ 2 5	1.203 4	+20 4	+12 9	
Elektroindustrie	243 4	+20 6	69.798	+9 0		+10 7	1.268 3	+19 4	— 1 0	
Industrie insgesamt ohne Elektrizitätswirtschaft	160 4	+ 6 3	666.469	+2 6	150 6	+ 3 7	12.768 9	+16 3	+ 9 4	

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Produktion je Beschäftigten. — ³⁾ Je Produktionseinheit.

Die Eisen- und Metallwarenindustrie produzierte um 6½% mehr als im Vorjahr. Alle Konjunkturindikatoren deuten auf eine optimistische Einschätzung der Lage durch die Unternehmer hin. Die Elektroindustrie (+20½%) expandierte besonders kräftig (vor allem im Jänner und Februar), sowohl fertige Investitionsgüter (+15%) als auch langlebige Konsumgüter (+24½%) wurden lebhaft nachgefragt. Die Beurteilung der Exportaufträge war im April optimistischer als in den Vorquartalen, auch die Gesamtaufträge wurden etwas besser beurteilt.

Konjunkturbeurteilung der Unternehmer im II. Quartal 1973

	Auftragslage ¹⁾	Saldenreihen			Produktionserwartung ²⁾
		Exportauftragslage ³⁾	Fertigwarenlager ⁴⁾	Kapazitätsauslastung ⁵⁾	
Bergwerke u. Magnesitind.	+10	-24	+33	39	+6
Erdölindustrie	0	0	0	0	0
Eisenhütten	+33	+31	-25	43	+7
Metallhütten	+56	+56	-17	1	0
Stein- u. keramische Ind.	-21	-21	+1	46	+6
Glasindustrie	+36	+30	+23	26	+47
Chemische Industrie	-17	-5	+13	27	+7
Papierherzeugung	+63	+59	-26	3	+13
Papierverarbeitung	+18	-46	+8	45	+33
Holzverarbeitung	+21	+26	-31	33	+17
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	0	-19	+1	60	+17
Lederherzeugung	-68	-64	+69	74	-3
Lederverarbeitung	-18	-20	+33	50	-3
Textilindustrie	+24	+13	+7	26	+12
Bekleidungsindustrie	-11	-20	+29	29	+3
Gießereindustrie	-37	-22	+23	34	+34
Maschinenindustrie	-8	-12	+5	44	+14
Fahrzeugindustrie	-49	-59	+5	28	+12
Eisen- und Metallwarenind.	+11	+4	-12	34	+20
Elektroindustrie	+28	-16	-6	33	+19
Industrie insgesamt	+7	+2	+2	33	+12

Q: Konjunkturtest des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung.

¹⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die hohe bzw. niedrige Bestände melden (+ = Hohe Bestände; - = niedrige Bestände). - ²⁾ ... % der meldenden Firmen, die mit den vorhandenen Produktionsmitteln mehr produzieren könnten. - ³⁾ Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die steigende bzw. fallende Produktion erwarten.

Bauwirtschaft

Dazu Statistische Übersichten 6.1 und 6.2

Überdurchschnittliche Produktionssteigerung

Die Bauwirtschaft produzierte im I. Quartal um 9% mehr als im gleichen Vorjahrszeitraum. Das Wachstum blieb zwar unter der Steigerungsrate des Vorjahres, lag aber beträchtlich über dem mittelfristigen Durchschnitt und war etwa ebenso groß wie in der vergangenen Hauptsaison.

Die kräftige Steigerung hat mehrere Ursachen. So konnten die Wünsche der Bauherren vor Jahresende

1972 trotz hektischer Bautätigkeit nicht voll befriedigt werden und es blieb ein hoher Auftragspolster für das laufende Jahr. Weiters war das Wetter neuerlich „baufreundlich“ und erlaubte vor allem im Jänner und Februar das zu dieser Jahreszeit besonders elastische Arbeitskräfteangebot in hohem Maße auszulasten.

Die Produktionsausweitung wird seit Mitte 1971 von der Angebotsseite begrenzt. Seither haben die Wachstumsraten allmählich abgenommen und 1972 wurde die maximale Kapazitätsauslastung dieses Konjunkturzyklus erreicht. Gegen Jahresende hat die bevorstehende Umstellung des Umsatzsteuersystems Vorzieheffekte ausgelöst, die kurzfristig die Wachstumsraten wieder steigen ließen und die konjunkturellen Anspannungen gegen Jahresende noch verstärkten. Erst im Laufe der ersten Monate 1973 blieb die Produktionszunahme etwas unter dem Kapazitätsplafond. Teilweise dürfte die Entspannung auf die Maßnahmen zur Stabilisierung der Bautätigkeit zurückzuführen sein, doch läßt sich kaum quantifizieren, ab wann und in welchem Maße sie sich bereits auswirkten.

Auch die Entwicklung der Baukonjunktur im weiteren Jahresverlauf ist derzeit schwer abzuschätzen. Die Verlängerung und Modifizierung der Stabilisierungsbemühungen, und die Einbeziehung der Gemeinden in die Maßnahmen werden die Auftragsgänge weiter verringern. Andererseits verstärken die günstige Ertragslage in Industrie und Gewerbe, der Beginn und die Fortführung wichtiger öffentlicher Projekte, die kräftige Expansion der privaten Einkommen und nicht zuletzt der geringe Sparanreiz infolge des inflatorischen Preisauftriebes die Nachfrage nach Bauten. Die Kapazitäten der Bauwirtschaft werden daher voraussichtlich auch im weiteren Jahresverlauf gut ausgelastet sein.

Mit Stichtag 30. April wurde die dritte Erhebung der im Herbst des vergangenen Jahres im Bauhauptgewerbe eingeführten *Konjunkturumfrage* durchgeführt. Die Beteiligung an der Erhebung war nur wenig schwächer als Ende Jänner (679 gegen 717 Firmen). Die mitarbeitenden Firmen beschäftigten

Beitrag des Baugewerbes zum Brutto-Nationalprodukt (Zu Preisen 1964)

	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Jahresdurchschnitt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1967	+ 0.5	+ 2.5	+ 4.5	+ 2.5	+ 2.8
1968	+ 3.3	+ 6.0	+ 7.0	+ 7.0	+ 6.2
1969	- 9.2	- 3.5	- 1.7	- 1.7	- 3.3
1970	+ 6.7	+10.9	+11.9	+11.9	+10.9
1971 ¹⁾	+15.5	+12.5	+12.5	+ 9.5	+12.0
1972 ¹⁾	+13.0	+ 8.0	+ 9.0	+13.0	+10.5
1973 ¹⁾	+ 9.0				

¹⁾ Vorläufige Werte.

Ende April rund 100.000 Arbeitnehmer, das sind nahezu 80% der insgesamt im Bauhauptgewerbe tätigen Arbeitskräfte. 138 Firmen sind überwiegend im Tiefbau tätig, die Mehrheit arbeitet vorwiegend im Hochbau. Große Bauunternehmen sind stärker repräsentiert als kleine Firmen.

Die Ergebnisse lassen einen Rückgang der konjunkturellen Anspannungen erkennen. Die Auftragsbestände haben seit Ende Oktober langsam abgenommen. Sie waren damals extrem hoch. Ende April war mehr als die Hälfte der Firmen mit dem Bestand an übernommenen Aufträgen zufrieden, die übrigen Firmen bezeichneten per Saldo mit 28% die Auftragsbestände als unterdurchschnittlich. (Ende Jänner hatte der Saldo 7% betragen.) Die Hochbauunternehmen waren etwas optimistischer als die Tiefbauunternehmen und die größten Bauunternehmen waren etwas besser mit Aufträgen versorgt als die in den übrigen Größenklassen.

Die Angebotsengpässe, die Ende Jänner noch bestanden hatten, waren Ende April weitgehend überwunden, und fast die Hälfte der Firmen konnte ohne jede Behinderung arbeiten. (Ende Jänner meldete nur rund ein Drittel keine Behinderungen.) Schwierigkeiten infolge Arbeitskräftemangel hatten nur noch rund 20% der Firmen (Ende Jänner mehr als die Hälfte) und der bis Anfang des Jahres beklagte Engpaß bei Baumaterial (Ende Jänner meldeten 11% der Firmen Schwierigkeiten bei der Materialversor-

gung) war Ende April behoben. Unter schlechten Witterungsbedingungen litten die Bauunternehmen in den Monaten Februar, März und April, hingegen stärker als in den drei Monaten davor und rund ein Sechstel der Firmen meldete Nachfrageschwächen.

Die langsam zunehmende Bedeutung von Nachfrage-tendenzen für den Baupreis zeigt sich auch in der Beurteilung des Geschäftsklimas und der Baupreisentwicklung. Die überwiegende Mehrheit der Firmen beurteilt die Entwicklung der Bauwirtschaft weiterhin günstig, beim Rest der Firmen nimmt der Optimismus langsam ab. Die Erwartungen über die künftige Preisentwicklung deuten in die gleiche Richtung. Zwar werden weiterhin per Saldo steigende Baupreise erwartet, der Anteil der Firmen, die dieser Meinung sind, geht jedoch laufend zurück. Er ist von 60% Ende Oktober des vergangenen Jahres auf rund 40% Ende April 1973 gesunken.

Das Bauhauptgewerbe erbrachte nach vorläufigen Angaben im I. Quartal Leistungen im Werte von 7,3 Mrd. S. Darin ist keine Mehrwertsteuer enthalten und daher sind die Werte nicht unmittelbar mit den Vorjahresergebnissen vergleichbar. Wenn man die in den Vorjahreszahlen enthaltene Umsatzsteuer abzieht, dürfte die Netto-Zuwachsrate etwa 22% bis 24% betragen. Damit wurde zwar die Steigerungsrate der beiden vorangegangenen Jahre nicht erreicht, die Umsatzausweitung war jedoch beträchtlich höher als im Aufschwungjahr 1970.

Ergebnisse des Konjunkturtestes (Stichtag 30. April 1973)

Erhebungsumfang			Die Ausführung der Bauaufträge während der Monate August bis Oktober 1972 war							Einschätzung der gegenwärtigen Lage				Erwartete Entwicklung der								
Größenklassen der Firmen ¹⁾	Zahl der mitarbeitenden Firmen	Gewicht der Meldungen (%)	behindert durch							Auftragsbestände				Geschäftslage		Geschäftslage		Baupreise				
			nicht behindert	Arbeitskräftemangel	Materialknappheit	Mangel an Maschinen und Geräten	Schlechtwetter	Auftragsmangel	Sonstige Gründe	groß	saisonüblich	gering	keine	besser	saisonüblich	schlechter	günstiger	saisonüblich	ungünstiger	steigend	gleichbleibend	fallend
Hochbau																						
1.000 und mehr	7	221	—	54	—	—	25	21	14	14	58	28	—	—	85	15	—	85	15	52	15	33
500 bis 999	8	—	—	21	—	6	20	—	5	21	55	24	—	21	55	24	10	62	28	15	38	47
100 „ 499	153	533	45	25	2	—	10	15	3	7	57	34	2	5	62	33	2	64	34	42	41	17
50 „ 99	233	318	49	49	3	—	13	15	2	5	51	41	3	3	63	34	4	56	40	44	44	12
1 „ 49	140	111	46	21	3	1	13	13	3	3	56	34	2	4	67	29	6	71	18	49	44	6
Zusammen	541	1.305	39	28	1	1	14	15	2	9	55	34	2	5	66	29	3	66	30	52	37	21
Tiefbau																						
1.000 und mehr	8	280	85	8	—	—	7	—	—	8	67	25	—	—	75	25	—	56	44	44	30	26
500 bis 999	8	119	32	15	—	—	31	22	—	—	39	61	—	—	65	35	—	36	64	22	49	29
100 „ 499	48	209	54	—	—	—	18	20	1	9	45	46	—	5	58	37	1	69	30	21	54	25
50 „ 99	38	54	52	12	—	—	10	26	—	7	43	46	4	11	39	50	11	39	50	26	44	30
1 „ 49	36	27	22	20	—	2	20	34	2	4	39	48	9	4	44	50	11	52	33	41	41	17
Zusammen	138	689	61	10	—	—	15	13	1	7	52	40	1	3	64	33	2	55	43	32	42	26
Insgesamt	679	1.994	47	21	1	0	15	14	2	9	54	36	1	4	65	31	3	63	34	39	39	22

¹⁾ Mit Beschäftigten. — ²⁾ Gewichtet mit den Beschäftigten.

Die Hauptbauparten entwickelten sich — ähnlich wie im Vorjahr — annähernd parallel. Adaptierungs-, Instandsetzungs-, Instandhaltungs- sowie selbständige Abbrucharbeiten wurden deutlich schwächer ausgeweitet als Hochbau- und Tiefbauleistungen.

Besonders stark wuchs im I. Quartal der Wohnbau. Bisher hatte stets der Nichtwohnbau rascher expandiert, heuer war es umgekehrt und die Zuwachsrates war rund zweimal so groß wie die im Nichtwohnbau. Im Tiefbau wurde der Kraftwerkbau am stärksten ausgeweitet. Obwohl sein Gewicht am Tiefbau nicht allzu groß ist, hat er die geringe Zunahme im Brückenbau ausgeglichen und stark zur Leistungssteigerung beigetragen. Der Straßenbau, der im I. Quartal des Vorjahres am kräftigsten expandierte, ist heuer gleich rasch wie der übrige Tiefbau gewachsen.

Umsatzentwicklung im Bauhauptgewerbe

	Jänner	Februar	März	I. Quartal
	Mill. S einschließlich USt			
1972 Bauhauptgewerbe	1 772 11	2 017 71		
davon Hochbau	1 034 24	1 097 38		
Tiefbau	682 86	680 71		
Adaptierung	115 01	139 62		
	Mill. S ohne MWSt			
1973, Bauhauptgewerbe	2 167 14	2 283 04		
davon Hochbau	1 300 80	1 354 45		
Tiefbau	762 32	795 62		
Adaptierung	124 02	132 97		

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Die Beschäftigung wurde im I. Quartal neuerlich kräftig ausgeweitet. Die starke Steigerung — sie übertraf noch die hohe Rate des Vorjahres — könnte auf eine Spätphase der Baukonjunktur hindeuten. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr haben nicht nur die Firmen des Bauhauptgewerbes, sondern auch die des Bauneben-, Bauhilfs- und Ausbaugewerbes den Beschäftigtenstand kräftig erhöht. Nach wie vor war jedoch die Zunahme im Bauhauptgewerbe deut-

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
1971 Insgesamt	93 047	101 877	118 028	312 952
davon Hochbau	57 452	63 500	71 449	192 401
Tiefbau	23 695	25 453	31 996	81 144
1972, Insgesamt	101 323	109 495	133 195	344 013
davon Hochbau	64 081	69 961	82 356	216 398
Tiefbau	27 125	28 326	38 501	93 952
1973, Insgesamt	114 158	121 096		
davon Hochbau	74 237	77 915		
Tiefbau	30 725	32 979		
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1971, Insgesamt	+ 8,9	+ 7,5	+12,9	+ 9,9
davon Hochbau	+11,5	+10,2	+15,3	+12,5
Tiefbau	+14,5	+11,3	+20,3	+15,8
1972, Insgesamt	+12,7	+10,6		
davon Hochbau	+15,9	+11,4		
Tiefbau	+13,3	+16,4		

lich größer. Im Quartalsdurchschnitt beschäftigten die Baufirmen rund 244.500 Personen, um 7% mehr als vor einem Jahr. Im Hochbau wie im Tiefbau wurde die Zahl der Arbeitskräfte etwa gleich stark ausgeweitet, bei Adaptierungsarbeiten wurden Arbeitskräfte eingespart.

Die Ausweitung der Beschäftigung ist überwiegend auf den verstärkten Zustrom an ausländischen Arbeitskräften zurückzuführen. Das Kontingent ist zwar nur unbedeutend vergrößert worden (von 30.300 auf 32.600), es war jedoch besser ausgelastet als in den ersten Monaten des Vorjahres. Im März arbeiteten im österreichischen Baugewerbe rund 18.000 Ausländer auf Kontingent, um ein Drittel mehr als im März 1972. Weiters waren bereits am Anfang der Bausaison (März und April) etwa viermal soviel Gastarbeiter wie im Vorjahr außerhalb des Kontingentes in der österreichischen Bauwirtschaft tätig.

Die Anspannungen auf dem Arbeitsmarkt waren heuer geringer als im Vorjahr. Das geht nicht nur aus den Konjunkturergebnissen hervor, sondern auch aus der Entwicklung der offenen Stellen. Im Jänner wurden noch gleichviel Stellen angeboten wie im Jänner 1972, in den folgenden Monaten ist das Stellenangebot unterdurchschnittlich gestiegen und im März war die Zahl der offenen Stellen bereits um 2.200 geringer als im März 1972, aber noch ebenso hoch wie vor zwei Jahren.

Offene Stellen im Baugewerbe

	1971	1972	1973	1971	1972	1973
	Absolut			Veränderung gegen das Vorjahr		
Ende Jänner	7 000	8 456	8 531	+69,9	+20,8	+0,9
Februar	10 041	12 373	9 752	+37,0	+23,2	-21,2
März	10 554	12 416	10 472	+21,9	+17,6	-15,7

Die Ausweitung der Baustoffherzeugung lag weiterhin beträchtlich über dem Durchschnitt der gesamten österreichischen Industrieproduktion. Insgesamt wurden im I. Quartal um 12% mehr Baustoffe produziert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mauerziegel wurden um 8%, Hohlziegel um 14% mehr produziert und Dachziegel nahezu doppelt so viel wie im I. Quartal 1972, allerdings stellte damals ein großer Ziegelerzeuger die Produktion von herkömmlichen Dachziegeln ein, wodurch die Gesamtproduktion im vergangenen Jahr nur etwa 60% der Jahresproduktion von 1971 erreichte.

In jüngster Zeit gingen beträchtliche zusätzliche Kapazitäten zur Produktion von Bauteilen für Deckenkonstruktionen in Betrieb. Die Produktion von diesen Bauteilen ist daher besonders stark gewachsen. Deckenziegel wurden mehr als doppelt soviel erzeugt wie im Vorjahr (+106%), und die Produktion von Baufertigteilen für Decken nahm nahezu um die Hälfte zu (+43%).

Baustoffproduktion

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Baustoffproduktion	+ 8,4	+ 25,9	+ 4,9	+ 12,4
Bitumen	+ 125,8	+ 115,9	- 64,1	- 14,0
Vollziegel	+ 15,1	+ 7,7	+ 3,1	+ 7,5
Hohlziegel	+ 24,8	+ 15,5	+ 6,5	+ 14,4
Baukalk	+ 29,0	+ 6,2	- 9,3	+ 3,0
Zement	+ 28,4	+ 16,0	- 13,7	+ 2,2
Frischbeton	+ 60,6	+ 35,2	+ 1,9	+ 24,6
Betonfertigteile	+ 68,9	+ 22,7	+ 47,7	+ 43,1
Sand	- 5,8	- 19,0	- 24,9	- 19,1
Tafelglas	+ 3,0	- 5,9	- 39,7	- 17,8
Betonschalungsplatten	+ 32,2	+ 28,2	+ 18,5	+ 25,3

Der kräftige Nachfrageboom in den vergangenen Jahren hatte zur vollen Auslastung der Kapazitäten der Baustoffherzeuger und zu Anspannungen auf dem Baustoffmarkt geführt. Die Lage war noch dadurch verschärft worden, daß milde und niederschlagsarme Winter die Bautätigkeit begünstigten und den saisonüblichen Lageraufbau in der kalten Jahreszeit verhinderten. Der Erzeugungsengpaß und optimistische Produktionserwartungen zogen kräftige Kapazitätserweiterungen nach sich, die in jüngster Zeit produktionswirksam wurden. Da sich nach der hektischen Bautätigkeit im letzten Quartal 1972 der Nachfrageboom abschwächte, ließen Anfang 1973 die Anspannungen auf dem Baustoffmarkt nach. Die Maßnahmen zur Dämpfung der Nachfrageexpansion scheinen die weitere Konjunktureinschätzung der Baustoffproduzenten beeinflusst zu haben. Wahrscheinlich wirkt sich aber auch der nunmehr größere Kapazitätsspielraum negativ auf die Einschätzung der Unternehmer aus. Daraus dürften sich zum Teil die pessimistischen Erwartungen der Stein- und keramischen Industrie in der jüngsten Konjunkturerhebung erklären. Die Auftragsbestände werden per Saldo von 21% der Firmen als gering bezeichnet, bei der letzten Befragung beurteilten sie noch 15% als groß. 57% der Firmen sind zwar noch mit ihrem Auftragsbestand zufrieden, zuletzt waren es aber 61%.

Die Nachfrage nach *Baustahl* blieb heuer unter dem Vorjahrsniveau. Im I. Quartal wurden 55.000 t an Inlandkunden ausgeliefert, um 8% weniger als vor einem Jahr. Rippentorsteel wurde davon am wenigsten betroffen (-3%), die Lieferungen naturharter Baustähle hingegen blieben weit hinter dem Vorjahrsergebnis zurück.

Baustahlabsatz

	Jänner	Februar	März	I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Baustahlabsatz ¹⁾	+ 12,4	- 22,7	- 6,7	- 7,8
davon Rippentorsteel	+ 19,1	- 16,9	- 6,5	- 3,3
Sternstahl	- 73,5	- 79,4	- 39,7	- 63,5
Betonrundstahl	- 13,3	- 43,9	+ 27,5	- 13,2

Q: Walzstahlbüro. — ¹⁾ Lieferungen heimischer Produzenten an Inlandkunden.

Preis- und Kostenvergleiche sind heuer wegen der Umstellung des Umsatzsteuersystems besonders problematisch¹⁾. Der Preisindex, der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt für den Wohnhaus- und Siedlungsbau erhoben wird, weist für das I. Quartal eine Steigerung gegenüber dem I. Quartal 1972 von 22½% aus. Die Beschleunigung des Preis- auftriebes seit dem Vorjahr (damals betrug die Zuwachsrates 17% bis 18%) dürfte überwiegend auf die Umstellung des Umsatzsteuersystems zurückzuführen sein.

Die Preissteigerungen in der gesamten Bauwirtschaft werden nach Schätzungen des Institutes im Jahresdurchschnitt geringer sein als im Vorjahr und sich auf manchen Teilmärkten beträchtlich abschwächen.

Preisentwicklung im Wohnhaus- und Siedlungsbau

	Insgesamt		Baumeisterarbeiten		Sonstige Bauarbeiten	
	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Ø 1971/72 = 100	Veränderung gegen das Vorjahr in %
1971 III. Quartal	95,0		94,7		95,4	
IV. Quartal	96,7		95,9		97,8	
1972 I. Quartal	100,6		100,1		101,5	
II. Quartal	107,7		109,4		105,3	
III. Quartal	111,4	+ 17,3	111,3	+ 17,5	111,4	+ 16,8
IV. Quartal	114,2	+ 18,1	114,4	+ 19,3	113,7	+ 16,3
1973 I. Quartal	123,1	+ 22,4	124,0	+ 23,9	121,7	+ 19,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt.

Das Österreichische Statistische Zentralamt arbeitet derzeit an einem Preisindex für die wichtigste Tiefbauparte, den Straßenbau. Ebenso wie für den Wohnbau wird die Preisentwicklung offiziell ermittelt und veröffentlicht werden. Die Vorarbeiten für das Leistungsverzeichnis und das Gewichtungsschema sind bereits sehr weit gediehen. Die Preise werden ebenso wie für den Wohnbau quartalsweise ermittelt werden, die Erhebung wird sich jedoch von der im Wohnbau angewandten Methode unterscheiden. Die

Entwicklung des Baukostenindex

	Baumeisterarbeiten		Arbeit		Davon Baustoffe	
	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit
	Mehrwertsteuer	Mehrwertsteuer	Mehrwertsteuer	Mehrwertsteuer	Mehrwertsteuer	Mehrwertsteuer
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Ø 1970		+11 1		+15 5		+4 4
Ø 1971		+ 7 3		+ 8 1		+6 1
Ø 1972		+12 8		+17 1		+5 4
1972 I. Quartal		+ 8 7		+10 3		+6 2
II. „		+13 5		+19 4		+3 6
III. „		+14 2		+19 2		+5 7
IV. „		+14 3		+19 0		+6 2
1973 I. Quartal	+4 3	+21 0	+11 8	+29 7	-8 7	+6 0

¹⁾ Die Verteuerungen auf Grund der Umstellung des Steuersystems lassen sich nur schwer von konjunkturbedingten Preisänderungen trennen.

erforderlichen Daten werden aus rezenten Bauverträgen entnommen und zur Berechnung einer Preismeßzahl verarbeitet werden. Für die Baufirmen soll sich durch diesen Index kein zusätzlicher Arbeitsaufwand ergeben.

Handel und Verbrauch

Dazu Statistische Übersichten 7.1 bis 7.7

Privater Konsum wächst weiterhin kräftig

Die Nachfrage der Konsumenten, die zu Beginn dieses Jahres als Folge der vorangegangenen Vorkäufe relativ schwach wuchs, nimmt in letzter Zeit wieder stärker zu. Die monatlich erfaßbaren Umsätze des Einzelhandels, auf die allerdings derzeit nur etwa 40% der Konsumausgaben entfallen, waren im Durchschnitt der Monate März und April (einzeln lassen sich diese Monate wegen der Verschiebung des Ostergeschäftes mit dem Vorjahr nicht vergleichen) real um 6½% höher als im Vorjahr, im Jänner und Februar aber nur um 3½%. Der Umsatzzuwachs war sogar größer als in den Monaten August bis Dezember 1972, als wegen der befürchteten Verteuerung durch die Mehrwertsteuer vor allem dauerhafte Konsumgüter vorgekauft wurden. Faßt man die Monate Jänner bis April zusammen, wuchsen die Umsätze real etwa gleich stark wie von Jänner bis Juli 1972, vor Beginn der Vorkäufe (+5%). Im I. Quartal verkaufte der Einzelhandel infolge der schwachen Nachfrage im Februar und des späten Ostertermins nominell um 8½%, real nur um 2½% mehr als im Vorjahr. Da meist aus den gleichen Gründen auch die anderen Konsumausgaben (insbesondere für Personenkraftwagen, die nicht im Einzelhandel erfaßt werden, und für Dienstleistungen) relativ schwach zunahmen, war der *private Konsum* im I. Quartal real nur um 3% (nominell um

9½%) höher als im Vorjahr, nach 9% (16%) im IV. Quartal 1972 (7½% und 13½% im Jahresergebnis 1972).

Da die *Masseneinkommen* in der gleichen Zeit um 13% zunahmen, nach 11½% im IV. Quartal 1972, ließ der relativ geringe Konsumzuwachs die *Sparquote der Haushalte*, die in der zweiten Hälfte des Vorjahres gesunken war, wieder steigen. Das wirkte sich auch auf das Kontensparen aus, das allerdings nur zum Teil von privaten Haushalten stammt. Im I. Quartal wurden von Wirtschaftsunternehmen und Privaten per Saldo um 75% mehr auf Sparkonten eingelegt als im Vorjahr, im 2. Halbjahr 1972 aber um 19% weniger. Die Einlagen bei Sparkassen, Bausparkassen, Postsparkasse und ländlichen Kreditgenossenschaften, die überwiegend von privaten Haushalten stammen dürften, waren sogar mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr, im 2. Halbjahr 1972 aber um 21% niedriger. Im April war der Zuwachs noch größer. Gleichzeitig wuchsen die *Konsumkredite* schwächer als bisher, teils infolge kreditpolitischer Maßnahmen, teils wegen der schwächeren Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern. Die Teilzahlungsinstitute gewährten für die Anschaffung von dauerhaften und nichtdauerhaften Konsumgütern um 11% mehr Kredite als im Vorjahr, im 2. Halbjahr 1972 aber um 29% mehr.

Umsätze, Wareneingänge und Lager im Fach Einzelhandel

	Umsätze	Wareneingänge	Lager ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
1968	+ 4 0	+ 4 4	+ 7 5
1969	+ 4 7	+ 3 4	+ 6 1
1970	+ 8 1	+ 7 5	+ 4 2
1971	+ 9 5	+ 8 6	- 0 9
1972	+ 10 0	+ 9 9	+ 1 6 ³⁾
1973. I. Quartal	+ 7 6	+ 6 2	- 0 3 ³⁾

¹⁾ Ohne Tabakwaren. — ²⁾ Zu Jahresende. — ³⁾ Vorläufige Zahlen.

Die *Nachfrage der Einzelhändler* wächst dagegen in letzter Zeit eher langsamer als vorher. Die Wareneingänge des Fachhandels (ohne Tabakwaren) waren von Jänner bis April um 7½% (im I. Quartal um 6%) höher als im Vorjahr, von August bis Dezember 1972 aber um 10½%. Da die Einkäufe weniger zunahmen als die Verkäufe (von Jänner bis April um 10½%), wurden Lager abgebaut. Ende April waren sie um 3% niedriger als im Vorjahr, Ende Dezember 1972 aber noch um 1½% höher.

Schwächere Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern

Da in der zweiten Hälfte des Vorjahres *dauerhafte Konsumgüter* in größeren Mengen vorgekauft wurden, wächst die Nachfrage nach diesen Waren seit Anfang des Jahres relativ langsam, doch läßt sich in letzter Zeit eine leichte Belebung beobachten. Im

Privater Konsum, Masseneinkommen, Spareinlagen und Teilzahlungskredite

	Privater Konsum	Netto-Einkommen der Unselbständigen	Spareinlagen ¹⁾	Teilzahlungskredite ²⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1969	+ 6 5	+ 7 4	+ 51 5	+ 5 6
1970	+ 10 0 ³⁾	+ 8 1 ³⁾	+ 17 3	+ 15 7
1971	+ 10 8 ³⁾	+ 14 8 ³⁾	+ 13 7	+ 19 1
1972	+ 13 5 ³⁾	+ 12 0 ³⁾	- 11 8	+ 26 8
1973. I. Quartal	+ 9 7 ³⁾	+ 12 8 ³⁾	+ 75 4	+ 28 1

¹⁾ Zuwachs der Spareinlagen von Wirtschaftsunternehmen und Privaten bei den Kreditinstituten einschließlich Zinsgutschriften. — ²⁾ Aushaftende Kredite der Teilzahlungsinstitute für Konsumgüter zu Ende des Zeitabschnittes. Ab 1967 einschließlich Barkredite für Investitionsgüter. — ³⁾ Vorläufige Zahlen

Einzelhandel wurden von Jänner bis April real um 7% (im I. Quartal um 4½%) mehr dauerhafte Konsumgüter (ohne Personenkraftwagen) gekauft als im Vorjahr, nach 16½% von August bis Dezember 1972. Im März und April war aber die Zuwachsrate (+8½%) höher als im Jänner und Februar (+5%). Vor allem Elektrowaren wurden wieder zunehmend lebhafter gekauft (Jänner/Februar +7½%, März/April +17½%), doch konnte die durchschnittliche Zuwachsrate der Monate August bis Dezember 1972 (+20%) nicht erreicht werden. Die realen Ausgaben für Neuanschaffungen von Personenkraftwagen, die im IV. Quartal 1972 um 78% höher waren als im Vorjahr, gingen im I. Quartal um 4% zurück, obwohl nur etwa bis Ende Februar stabile Preise zugesagt worden waren. Im April waren die Neuzulassungen von Personenkraftwagen um 11% niedriger als im Vorjahr, im Durchschnitt der Monate März und April gingen sie jedoch ebenfalls weniger zurück (—6%) als im Jänner und Februar (—10%).

Einzelhandelsumsätze nach Branchen

Branchengruppe bzw. Branche ¹⁾	1972		1973	
	I. Qu.	April	Jän./April	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Lebensmittel	+ 8,7	+ 8,9	+19,8	+11,8
Tabakwaren	+11,3	+16,4	+14,6	+16,0
Bekleidung	+11,9	+ 5,1	+21,0	+ 9,0
Textilien	+11,2	+ 4,6	+13,3	+ 6,8
Schuhe	+ 8,0	+ 1,7	+21,3	+ 7,2
Hausrat u. Wohnbedarf	+17,4	+ 7,6	+16,5	+10,0
Möbel	+17,8	+ 9,7	+10,0	+ 9,8
Teppiche, Möbel- u. Vorhangstoffe	+11,7	— 4,4	+ 6,1	— 1,6
Hausrat u. Eisenwaren	+15,3	+ 3,7	+11,4	+ 5,9
Elektrowaren	+18,6	+ 8,3	+23,0	+12,1
Sonstige Waren	+11,2	+ 9,8	+21,6	+12,5
Fahrräder, Nähmasch. u. Zubehör	+12,3	+ 7,8	+21,3	+11,8
Fotoartikel	+16,3	+14,9	+20,6	+16,4
Leder- u. Galanteriewaren	+11,4	+ 8,2	+17,3	+10,6
Sportartikel, Spielwaren	+11,4	+ 9,0	+24,2	+12,3
Parfumerie- u. Drogeriewaren	+ 8,2	+10,7	+19,1	+12,8
Papierwaren u. Büroartikel	+12,8	+11,5	+33,4	+16,8
Bücher	+18,9	+ 9,9	+12,6	+10,5
Uhren u. Schmuckwaren	+15,1	+ 6,8	+20,5	+10,3
Brennstoffe	+ 3,0	+ 8,2	+18,3	+ 9,5
Einzelhandel insgesamt	+10,8	+ 8,7	+19,7	+11,5
Dauerhafte Konsumgüter	+17,1	+ 8,0	+16,6	+10,3
Nichtdauerhafte Konsumgüter	+ 9,6	+ 8,8	+20,2	+11,7

¹⁾ Aufgliederung nach Untergruppen nur für den Fachhandel.

Nichtdauerhafte Konsumgüter wurden im I. Quartal trotz des späten Ostertermins im Einzelhandel real um 2½% mehr gekauft als im Vorjahr, nach 4% im 2. Halbjahr 1972. Von Jänner bis April waren die realen Umsätze aber um 5% höher. Die Zuwachsrate stieg von 3½% im Jänner/Februar auf 6½% im März/April. Am stärksten nahmen in den ersten vier Monaten dieses Jahres die Käufe von Tabakwaren (real +16%) zu, zum Teil allerdings weil die Umsätze Anfang 1972 nach der Preiserhöhung vom Dezember 1971 und den dadurch bedingten Vorkäufen sehr niedrig waren. Aber auch im Vergleich

zu 1971 wurden noch beträchtliche Zuwachsraten erzielt (+13½%). Lebensmittel wurden im Einzelhandel von Jänner bis April real um 3½% mehr verkauft als im Vorjahr, im 2. Halbjahr 1972 nur um 2½% mehr. Dagegen nahmen die Käufe von Bekleidung (+2½%) schwächer zu als vorher (+6%). Von den sonstigen nichtdauerhaften Konsumgütern schnitten nur Parfumeriewaren und Brennstoffe besser ab als in der zweiten Hälfte des Vorjahres. Die Umsätze von Spielwaren und Sportartikeln sowie Papierwaren wuchsen etwa gleich stark, die von Lederwaren und Büchern schwächer.

Entwicklung des privaten Konsums

	1969	1970 ¹⁾	1971 ¹⁾	1972 ¹⁾	1973 ¹⁾ I. Qu.
	Reale Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Nahrungsmittel u. Getränke	+1,3	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 0,0
Tabakwaren	+5,8	+ 7,0	+ 5,9	— 1,9	+16,4
Bekleidung	+3,4	+ 8,0	+ 7,9	+ 6,2	— 1,0
Wohnungseinrichtung u. Hausrat ²⁾	+6,0	+ 5,6	+ 9,0	+11,8	+ 3,4
Beheizung u. Beleuchtung	+6,6	+14,5	— 0,1	+ 7,6	+12,6
Bildung, Unterhaltung, Erholung	+8,3	+ 8,4	+ 9,2	+17,3	+ 9,8
Verkehr	—1,2	+12,0	+17,8	+12,2	+ 2,1
Sonstige Güter u. Leistungen	+4,6	+ 5,0	+ 4,1	+ 5,3	+ 3,3
Privater Konsum insgesamt	+3,3	+ 6,1	+ 6,6	+ 7,3	+ 3,0

¹⁾ Vorläufige Schätzung. — ²⁾ Einschließlich Haushaltsführung.

Der *private Konsum ohne Käufe von dauerhaften Konsumgütern* wuchs im I. Quartal etwas stärker (real +3%) als die Einzelhandelsumsätze von kurzlebigen Waren, da die Ausgaben für verschiedene *Dienstleistungen* weiterhin kräftig zunahmen. So wurde real für Auslandsreisen um etwa 14%, für Betrieb und Erhaltung von Kraftfahrzeugen um 12% mehr ausgegeben als im Vorjahr. Auch der Verbrauch von Strom und Gas nahm um je 9% zu. Dagegen ist die Frequenz der öffentlichen Verkehrsmittel um 4%, der Kinobesuch um 14% und der Besuch der Theater um 2½% zurückgegangen.

Mäßiger Geschäftsgang im Großhandel

Die konjunkturelle Entwicklung des Großhandels läßt sich seit der Einführung der Mehrwertsteuer nur grob abschätzen, da sich die seither statistisch erfaßbaren Nettoumsätze nicht mit den früheren Umsätzen vergleichen lassen, in denen auch die bis zur Großhandelsstufe kumulierte Umsatzsteuer enthalten war. Im I. Quartal waren die Umsätze ohne Mehrwertsteuer um 7% höher als im Vorjahr, im April um 9½%. Nimmt man auf Grund des Entlastungskatalogs an, daß die kumulierte Umsatzsteuerbelastung der Großhandelsumsätze im Vorjahr bei etwa 7% bis 9% lag, so dürfte in den ersten vier Monaten der tatsächliche Umsatzzuwachs ähnlich hoch gewesen sein wie im IV. Quartal 1972 (+17½%). Da aber die Nettopreise stärker stiegen

(fast 9%) als in der Vergleichsperiode (+5%), wurde der reale Zuwachs des IV. Quartals des Vorjahres (+11½%) bei weitem nicht erreicht. Er war jedoch sicher höher als im III. Quartal 1972 (+5%). Im I. Quartal erzielten Rohstoffe und Halberzeugnisse den höchsten Umsatzzuwachs (+9%), im April Agrarprodukte (+18%). Fertigwaren schnitten am schlechtesten ab (von Jänner bis April +4%), zumal der Unterschied zwischen Brutto- und Nettoumsätzen in dieser Gruppe am größten ist. Die Umsätze von Maschinen, Eisen- und Metallwaren sowie Textilien waren niedriger als im Vorjahr, Fahrzeuge, Elektrowaren, Papier, Parfümeriewaren erzielten dagegen trotz Steuerrückgang beachtliche Zuwachsraten (+10% bis +22%). Die Wareneingänge sind im I. Quartal stärker gewachsen (+9%) als die Umsätze, im April dagegen etwas schwächer (+8½%). Dennoch wurden im Durchschnitt der ersten vier Monate Lager aufgebaut.

Entwicklung der Umsätze des Großhandels nach Branchen

Branchengruppe bzw. Branche	1972	1. Qu.	April	Jän./April
		Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Lebensmittel u. Getränke	+10,1	+6,8	+21,0	+10,1
Landesprodukte	+15,7	+3,6	+13,6	+6,1
Mineralöl	+15,6	+17,6	+17,4	+17,5
Brennstoffe	-3,3	-6,9	+20,5	-2,2
Holz	+3,6	+8,7	+11,7	+9,5
Baustoffe	+24,1	-17,6	-5,4	-13,5
Chemikalien u. Pharmazeutika	+14,9	+2,4	+2,4	+2,4
Maschinen	+15,6	-8,0	-3,5	-6,7
Fahrzeuge u. Zubehör	+13,1	+4,7	+10,6	+9,1
Elektrowaren	+15,8	+0,2	+9,7	+2,6
Eisen- u. Metallwaren	+11,5	+7,4	-2,7	+4,7
Metalle u. Metallhalbfabrikate	+5,2	+9,9	+6,9	+9,1
Felle, Häute, Leder	+20,9	-13,8	-0,9	-10,6
Papier, Papierwaren, Druckerzeugn.	+15,2	+4,7	+22,4	+9,2
Textilien	+13,8	+2,9	-2,9	+1,4
Parfümeriewaren	+4,6	-0,7	+16,7	+3,6
Waren verschiedener Art	+6,6	+8,5	-12,8	+3,0
Großhandel insgesamt	+11,9	+6,8	+9,3	+7,5
Agrarzeugnisse	+12,4	+5,4	+17,7	+8,4
Rohstoffe u. Halberzeugnisse	+12,0	+9,2	+11,8	+9,8
Fertigwaren	+13,2	+3,9	+5,2	+4,2
Sonstiges	+6,6	+8,5	-12,8	+3,0

*) Vorläufige Zahlen.

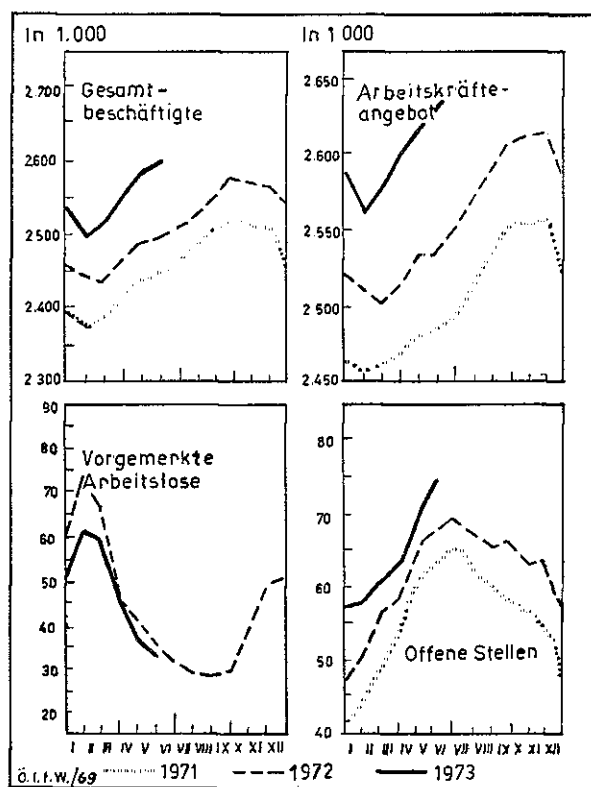
Arbeitslage

Dazu Statistische Übersichten 8.1 bis 8.16

Die Nachfrage nach Arbeitskräften blieb auch in den ersten Monaten des Jahres 1973 sehr lebhaft. Die Beschäftigung erzielte die höchste Zuwachsrate seit den fünfziger Jahren. Insbesondere wurde die Beschäftigung von Frauen und ausländischen Arbeitskräften stark ausgeweitet. Die Arbeitslosigkeit ging

auch im Frühjahr weiter zurück. Das Stellenangebot übertraf den Vorjahresstand, die Zuwachsrate war jedoch nach dem Abflauen der Mehrwertsteuerhaushalte geringer als im letzten Quartal des vorigen Jahres.

Der Arbeitsmarkt im Frühjahr



Rekordausweitung der Beschäftigung

Die Zahl der unselbständig Beschäftigten wuchs im I. Quartal um 81 200 (3,3%). In den Monaten April und Mai war die Expansion noch kräftiger. Ende Mai gab es mit 2 600 900 einen neuen Höchststand. Der Vorjahresvorsprung betrug 104 900 (4,2%). Die außergewöhnlich hohe Beschäftigungsausweitung wurde durch die Aufnahme von Frauen aus dem inländischen Potential und von ausländischen Arbeitskräften ermöglicht.

Die Zuwachsrate der weiblichen Beschäftigten zeigt seit Ende 1972 einen steilen Aufwärtstrend und erreichte im Mai mit 6,5% (+59 900) ihren bisherigen Gipfel (Männer +2,9%). Ein Teil dieser Steigerung dürfte allerdings darauf zurückgehen, daß bisher mit-helfende Frauen als Beschäftigte angemeldet wurden (ab Jänner 1973 wurden die Individualbesteuerung eingeführt und das Betriebsausgaben-Pauschale gestrichen). Ein weiterer Teil der zusätzlichen Frauen ist vermutlich teilzeitbeschäftigt. Der Anteil der Frauen an den Beschäftigten erreichte Ende Mai 37,8%.

Die Beschäftigung seit Jahresbeginn

	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monats- ende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monats- ende	Veränderung gegen Vorjahr
			in 1 000 Personen			
Männer						
Jänner	−22 8	1 520 6	+35 9	−33 0	1 549 2	+28 5
Februar	− 6 0	1 514 6	+25 9	+12 2	1 561 4	+46 8
März	+29 0	1 543 7	+35 6	+23 6	1 585 0	+41 3
April	+23 0	1 566 6	+33 3	+18 8	1 603 8	+37 1
Mai	+ 6 7	1 573 4	+29 8	+14 6	1 618 3	+45 0
Frauen						
Jänner	+ 0 4	914 2	+31 6	+ 2 1	949 4	+35 1
Februar	+ 2 1	916 3	+25 9	+ 9 1	958 4	+42 1
März	+ 4 9	921 2	+25 9	+12 4	970 8	+49 6
April	+ 1 8	923 0	+23 7	+ 7 3	978 1	+55 1
Mai	− 0 4	922 6	+21 8	+ 4 4	982 5	+59 9
Männer und Frauen zusammen						
Jänner	−22 4	2 434 8	+67 5	−30 8	2 498 5	+ 63 7
Februar	− 3 9	2 430 9	+51 7	+21 3	2 519 8	+ 88 9
März	+34 0	2 464 9	+61 6	+35 9	2 555 8	+ 90 9
April	+24 7	2 489 6	+57 0	+26 1	2 581 9	+ 92 3
Mai	+ 6 4	2 496 0	+51 6	+19 0	2 600 9	+104 9

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Die Zunahme der männlichen Arbeitnehmer geht vorwiegend auf die Einstellung von *ausländischen* Arbeitskräften zurück. Mitte Mai wurden 217.100 Fremdarbeiter gezählt, 140.400 im Kontingent, 76.700 mit Einzelgenehmigungen. Das Kontingentverfahren verliert zunehmend an Bedeutung. Die Ausweitung der Ausländerbeschäftigung war etwa gleich hoch wie im 2. Halbjahr 1972. Mitte Mai wurden um 41.900 (24%) Fremdarbeiter mehr ausgewiesen als im letzten Jahr. Der Ausländeranteil an den Beschäftigten betrug 8,3% (Mai 1972: 7%).

Beschäftigte ausländische Arbeitskräfte

Monatsmitte	Ausländische Arbeitskräfte insgesamt	Veränderung gegen das Vorjahr ¹⁾	
		absolut	in %
1972, Februar	134.860	+26.200	+24 1
März	145.818	+26.400	+22 1
April	161.880	+34.900	+27 5
Mai	175.187	+36.700	+26 5
1973, Februar	171.387	+36.527	+27 1
März	188.774	+42.956	+29 5
April	205.051	+43.171	+26 7
Mai	217.084	+41.897	+23 9

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung — ¹⁾ Veränderung 1971/72 Schätzung.

In der Landwirtschaft verringerte sich die Zahl der Unselbständigen im Durchschnitt der ersten vier Monate des Jahres um 2.300 Personen. Der Rückgang war infolge des milden Winterwetters ähnlich gering wie im letzten Jahr. Ende April beschäftigte die Landwirtschaft 64.000 Unselbständige. Der gewerblichen Wirtschaft standen in den ersten vier Monaten des Jahres durchschnittlich 81.500 zusätzliche Arbeitskräfte zur Verfügung. Die Zahl der

Pragmatisierten in der öffentlichen Verwaltung dürfte sich um rund 5.000 erhöht haben.

Steigerung der Industriebeschäftigung fast ausschließlich durch Ausländer

Die Industriebeschäftigung nahm im I. Quartal langsamer zu als die Gesamtbeschäftigung. Im Durchschnitt des I. Quartals waren 671.900 Arbeitnehmer in der Industrie tätig, um 17.300 (2,6%) mehr als im Vorjahr. Der Vorjahresvorsprung hat sich seit dem letzten Quartal vergrößert. Im Gegensatz zur Gesamtbeschäftigung nahm die Zahl der in der Industrie beschäftigten Frauen nur etwa gleich stark (2,7%) zu wie jene der Männer. Das Schwergewicht der Expansion lag in der Elektroindustrie (+5.800 oder 9%), der Holzverarbeitenden Industrie, der Stein- und keramischen Industrie sowie der Fahrzeugindustrie. Rückgänge verzeichneten insbesondere Bergwerke, papiererzeugende und ledererzeugende Industrie.

Die Ausweitung der Industriebeschäftigung geht fast ausschließlich auf die stärkere Heranziehung von

Entwicklung der Industriebeschäftigung

	III. Qu. 1972	IV. Qu. 1972	I. Qu. 1973 ¹⁾	Stand Ende März 1973 ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				absolut	in %
Bergwerke	- 4 7	- 4 3	- 4 9	17 569	- 813	- 4 4
Eisenerzeugende Industrie	- 1 1	- 0 3	+ 1 1	40 849	+ 718	+ 1 8
Erdölindustrie	+ 6 5	+ 4 1	+ 1 5	8 426	+ 75	+ 0 9
Stein- u. keramische Industrie	+ 4 5	+ 4 8	+ 5 3	30 896	+ 916	+ 3 1
Glasindustrie	+ 0 2	- 0 4	+ 0 9	10 047	+ 136	+ 1 4
Chemische Industrie	+ 3 3	+ 2 7	+ 2 6	63 766	+ 1 517	+ 2 4
Papiererzeugende Industrie	- 5 8	- 5 7	- 4 4	16 174	- 673	- 4 0
Papierverarbeitende Industrie	- 2 2	- 2 1	- 0 3	10 446	+ 22	+ 0 2
Filmindustrie	+11 2	+11 2	- 7 6	1 711	- 140	- 7 6
Holzverarbeitende Industrie	+ 5 1	+ 5 7	+ 5 8	29 684	+ 1 486	+ 5 3
Nahrungs- u. Genuss- mittelindustrie	+ 2 2	+ 0 9	+ 1 1	51 952	+ 628	+ 1 2
Ledererzeugende Industrie	- 0 5	- 4 4	- 9 7	2 225	- 282	-11 2
Lederverarbeitende Industrie	- 0 9	- 2 0	- 3 0	16 891	- 586	- 3 4
Gießereiindustrie	- 2 8	- 3 0	- 1 7	12 287	- 249	- 2 0
Metallindustrie	- 1 0	+ 2 4	+ 4 3	8 508	+ 296	+ 3 6
Maschinen u. Stahl- bauindustrie	+ 2 1	+ 2 1	+ 3 2	73 782	+ 2 528	+ 3 5
Fahrzeugindustrie	+ 4 6	+ 4 8	+ 5 1	31 813	+ 1 567	+ 5 2
Eisen- u. Metallwaren- industrie	+ 3 8	+ 4 5	+ 4 0	65 796	+ 2 435	+ 3 8
Elektroindustrie	+ 4 7	+ 7 4	+ 9 0	69 758	+ 5 280	+ 8 2
Textilindustrie	+ 1 3	+ 1 0	+ 0 4	66 662	+ 483	+ 0 7
Bekleidungsindustrie	+ 6 2	+ 5 9	+ 1 6	40 365	+ 375	+ 0 9
Gaswerke	- 6 7	- 7 0	+27 6	3 538	+ 854	+31 8
Insgesamt	+ 2 2	+ 2 4	+ 2 6	673 145	+16 573	+ 2 5
Männer	+ 1 9	+ 1 9	+ 2 6	437 656	+11 236	+ 2 6
Frauen	+ 2 8	+ 3 5	+ 2 7	235 489	+ 5 337	+ 2 3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, Industrie insgesamt ohne Sägeindustrie und Elektrizitätswerke. — ¹⁾ Vorläufige Zahlen

Fremdarbeitern zurück. Der Ausländeranteil an den Industriebeschäftigten erreichte im I. Quartal 10,9% (I. Quartal 1972: 8,9%). Von den zusätzlichen 17.300 Arbeitnehmern waren 15.000 Ausländer, von den zusätzlichen inländischen Arbeitskräften (etwa 45.000) nahm die Industrie nur einen sehr geringen Teil auf (2.300).

Die Arbeitszeit je Industriearbeiter sank im Durchschnitt des I. Quartals seit dem Vorjahr um rund 3 Stunden oder 1,9%; es gab allerdings heuer um einen Arbeitstag weniger.

Die Arbeitszeit in der Industrie

	Beschäftigte Arbeiter ¹⁾	Geleistete monatliche Arbeiterstunden insgesamt in 1.000 ¹⁾	Geleistete Arbeitsstunden je Arbeiter	Veränderung gegen das Vorjahr	
				absolut	in %
1972, I. Qu.	487.286	79.520	163,2	+0,3	+0,2
II. „	488.025	76.478	156,7	-4,2	-2,6
III. „	495.305	74.453	150,3	-4,9	-3,2
IV. „	499.499	79.793	159,7	-3,7	-2,3
1973, I. Qu.	496.669	79.514	160,1	-3,1	-1,9

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt Industrie insgesamt ohne Sägeindustrie und Elektrizitätswerke. — ¹⁾ Ohne Heimarbeiter. — ²⁾ Vorläufige Zahlen.

Arbeitslosigkeit deutlich niedriger

Die Arbeitslosigkeit konnte infolge der lebhaften Nachfrage und der relativ günstigen Witterung im Winter weiter gesenkt werden. Im I. Quartal gab es durchschnittlich 6.200 (10%) Arbeitslose weniger als im letzten Jahr. Auch im April und im Mai hielt der Rückgang an, besonders stark sank die Zahl der arbeitslosen Männer (-20%). Ende Mai waren

Veränderung der Arbeitslosigkeit seit Jahresbeginn

	1972			1973		
	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr	Veränderung gegen Vormonat	Stand zu Monatsende	Veränderung gegen Vorjahr
Vorgemerkte Arbeitslose in 1.000						
Männer						
Jänner	33,9		+10,7	24,9		-9,0
Februar	28,8		-2,2	22,7		-6,1
März	12,5		-9,0	13,7		+1,1
April	8,6		-6,5	7,2		-1,4
Mai	6,7		-1,9	5,3		-1,4
Frauen						
Jänner	39,5		+0,0	37,5		-2,0
Februar	37,9		-1,6	35,9		-1,9
März	33,1		-3,4	32,5		-0,5
April	32,3		-3,1	29,5		-2,9
Mai	27,9		-2,8	26,7		-1,2
Männer und Frauen zusammen						
Jänner	73,4		+10,7	62,4		-11,0
Februar	66,7		-3,8	58,6		-8,0
März	45,6		-12,4	46,2		+0,6
April	40,9		-9,6	36,6		-4,3
Mai	34,6		-4,7	32,0		-2,6

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

32.000 Arbeitslose vorgemerkt, darunter nur 5.300 Männer. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit betraf in erster Linie Hilfsarbeiter, ferner Holzverarbeiter sowie land- und forstwirtschaftliche Berufe.

Ende April war etwa ein Drittel der Arbeitslosen (12.600) voll vermittlungsgerecht. Besonders niedrig ist der Anteil der voll vermittlungsgerechten Personen in typischen Frauenberufen, weil es dort viele bedingt vermittlungsgerechte Arbeitslose nach dem Karenzurlaub gibt. Berücksichtigt man nur die

Die Arbeitslosigkeit Ende Mai in den wichtigsten Berufsgruppen

	Veränderung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen von Ende Jänner bis Ende Mai		Stand Ende Mai 1973	Veränderung gegen das Vorjahr	
	1972	1973		absolut	in %
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	-10.163	-8.704	689	-135	-16,4
Steinarbeiter	-1.902	-1.272	230	-11	-4,6
Bauberufe	-18.374	-13.047	806	+12	+1,5
Metallarbeiter, Elektriker	-780	-629	1.860	-171	-8,4
Holzverarbeiter	-788	-502	346	-102	-22,8
Textilberufe	-215	-247	901	-110	-10,9
Bekleidungs- und Schuhhersteller	-844	-629	3.315	+141	+4,4
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	-196	-132	540	+25	+4,9
Hilfsberufe allgemeiner Art	+1.170	-541	2.390	-2.309	-49,1
Handelsberufe	-652	-531	3.510	-115	-3,2
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	-1.849	-706	5.403	+727	+13,5
Reinigungsberufe	-662	-550	1.736	-52	-2,9
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	-271	-385	4.862	-213	-4,2
Sonstige	-3.323	-2.580	5.386	-313	-5,5
Insgesamt	-38.849	-30.455	31.974	-2.626	-7,6
Männer	-27.228	-19.657	5.274	-1.406	-21,0
Frauen	-11.621	-10.798	26.700	-1.220	-4,4

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Voll vermittlungsgerechte Arbeitslose in den wichtigsten Berufsgruppen

	Vorge- merkte Arbeitslose im 1. Qu	Davon voll vermitt- lungs- geeignet	Vorge- merkte Arbeitslose Ende April	Davon voll vermitt- lungs- geeignet
	1973		1973	
	insgesamt	absolut in %	insgesamt	absolut in %
Land- und forstwirtschaftliche Berufe	8 668	7 447 85,9	2 482	1 870 75,3
Steinarbeiter	1 146	888 77,5	290	93 32,1
Bauberufe	10 357	8 742 84,4	1 367	630 46,1
Metallarbeiter, Elektriker	2 309	685 29,7	1 972	436 22,1
Holzverarbeiter	713	430 60,3	404	138 34,2
Textilberufe	1 112	216 19,4	992	151 15,2
Bekleidungs- und Schuhhersteller	3 766	722 19,2	3 441	508 14,8
Nahrungs- und Genussmittelhersteller	631	303 48,0	583	251 43,1
Hilfsberufe allgemeiner Art	2 866	835 29,1	2 579	634 24,6
Handelsberufe	4 049	854 21,1	3 950	937 23,7
Hotel-, Gaststätten- und Küchenberufe	5 485	2 886 52,6	5 839	3 622 62,0
Reinigungsberufe	2 146	678 31,6	1 838	478 26,0
Allgemeine Verwaltungs- und Büroberufe	5 123	864 16,9	5 068	848 16,7
Sonstige	7 386	3 490 47,3	5 822	2 021 34,7
Insgesamt	55 757	29 040 52,1	36 627	12 617 34,4

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

voll Vermittlungsgerechten, dann betrug die Arbeitslosenrate im April nur 0,5% (statt 1,4%).

Weiterhin steigendes Stellenangebot

Die Zuwachsrates des Stellenangebotes war zwar in den ersten fünf Monaten des Jahres 1973 niedriger als im IV. Quartal (Mehrwertsteuerhaushalt), erreichte aber doch durchschnittlich etwa 10%, wobei die offenen Stellen für Frauen relativ stärker zunahm. Ende Mai waren bei den Arbeitsämtern 74.200 freie Stellen vorgemerkt, um 6.700 (9,9%) mehr als im Vorjahr.

Das Stellenangebot seit Jahresbeginn

		1972			1973	
	Ver- änderung gegen Vormonat	Stand zu Monats- ende	Ver- änderung gegen Vorjahr	Ver- änderung gegen Vormonat	Stand zu Monats- ende	Ver- änderung gegen Vorjahr
Offene Stellen für Männer						
Jänner	+2,4	31,8	+4,2	+1,3	37,0	+5,3
Februar	+5,4	37,2	+4,9	+2,4	39,5	+2,3
März	+0,8	38,0	+3,5	+1,1	40,6	+2,6
April	+1,9	39,9	+3,2	+2,5	43,2	+3,2
Mai	+1,2	41,2	+2,7	+1,3	44,5	+3,3
Offene Stellen für Frauen						
Jänner	-0,1	17,7	+1,4	-0,6	20,7	+3,0
Februar	+1,5	19,1	+2,1	+1,1	21,8	+2,7
März	+1,0	20,1	+1,1	+1,2	23,0	+2,9
April	+5,7	25,8	+1,8	+6,3	29,4	+3,6
Mai	+0,5	26,3	+1,5	+0,4	29,7	+3,4
Insgesamt						
Jänner	+2,3	49,5	+5,6	+0,7	57,7	+8,3
Februar	+6,9	56,4	+7,0	+3,6	61,3	+5,0
März	+1,7	58,1	+4,6	+2,3	63,7	+5,5
April	+7,6	65,8	+5,0	+8,8	72,5	+6,8
Mai	+1,7	67,5	+4,2	+1,7	74,2	+6,7

Q: Bundesministerium für soziale Verwaltung.

Verkehr und Fremdenverkehr

Dazu Statistische Übersichten 9.1 bis 9.10

Der Bedarf an Verkehrsleistungen war im I. Quartal 1973 saisonüblich schwächer als im vorangegangenen Quartal, übertraf jedoch den des Vergleichs- quartals 1972. Die Zunahme war zum Teil günstigeren Verkehrsbedingungen in der Donauschifffahrt und höheren Transiten zu danken. Während der Güterverkehr nur schwach wuchs, stieg der Personenverkehr infolge der zunehmenden Motorisierung stärker.

Im Fremdenverkehr ließ die Expansion nach; der späte Ostertermin und die geringere Zahl von Tagen im Februar drückten die Zahl der Nächtigungen im

I. Quartal unter das Vorjahrsniveau. Im April belebte sich der Reiseverkehr zwar kräftig, für das erste Jahresdrittel ergibt sich aber insgesamt nur eine geringe Zunahme.

Transportleistungen im Güterverkehr nach Verkehrsträgern

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
	1972	1973	
	Mill. n-t-km		
Bahn	2 275 4	2 305 8	+ 1 3
Schiff	177 2	302 4	+70 7
Straße (gewerblicher Fernverkehr) ...	788 4	835 7 ¹⁾	+ 6 0
Insgesamt ..	3 271 0	3 443 9	+ 5 3

¹⁾ Schätzung.

Steigende Güterverkehrsleistungen

Die Nachfrage nach Transportraum entwickelte sich bei den einzelnen Verkehrsträgern sehr unterschiedlich. Im Bahnverkehr übertraf die Zahl der netto-t-km das Vorjahrsergebnis nur wenig (+1,3%), im Straßen- und Schiffsverkehr jedoch um 6% bzw. 71%. Die Leistungen früherer Jahre wurde jedoch nur im Straßenverkehr überschritten. Im *Bahnverkehr* war die Zunahme ausschließlich dem höheren Transit (+9%) zu danken, ohne ihn sank die Leistung um 1% unter die des I. Quartals 1972. Niedriger waren vor allem die Wagenanforderungen der Wirtschaft für Baustoffe (-10%), Papier (-9%), Holz (-11%) und Kunstdünger (-43%); der höhere Wagenbedarf für Transporte von Kohle und Koks (+11%), Erzen (+8%) und Eisen (+3%) konnte den Rückgang nur teilweise kompensieren. Insgesamt war die Zahl der Wagenstellungen im Binnen- und Außenhandelsverkehr um 3,5% und ohne Stückgut um 4,5% niedriger als 1972. Im April waren zwar die Wagenstellungen infolge der höheren Zahl von Arbeitstagen insgesamt um 3,8% höher, je Arbeitstag aber um 1,4% geringer als im Vorjahr. Der Wirtschaftserfolg der ÖBB aus dem Güterverkehr überschritt im Berichtsquartal mit 1.422 Mill. S — unter Berücksichtigung der Nettoerstellung der Einnahmen ab 1. Jänner 1973¹⁾ — die Vorjahreseinnahmen um 9%, die Verkehrsleistung in n-t-km nahm um 1,3%, die der Wagenachs- und Zugkilometer um 0,8% und 1,2% zu. Unter Berücksichtigung der n-t-km-Leistung hätten allerdings auf Grund der Tarifierhöhung im März 1972 um 15% (Regeltarif) die Einnahmen um 14% steigen müssen. Die Differenz erklärt sich zum Teil aus dem Streik der italienischen Zöllner im März, wodurch die Züge oft tagelang an der Grenze festgehalten und die Einnahmenabrechnung in den April hinausgeschoben wurde.

¹⁾ Die Einnahmen wurden bis Ende 1972 einschließlich der Beförderungssteuer, ab 1. April 1973 aber ohne Mehrwertsteuer ausgewiesen.

Entwicklung des Güterverkehrs

		1973		
		I. Quartal Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	April
Bahn				
Güterverkehrseinnahmen				
Kassenerfolg	Mill. S	1 572 8	+ 2 4	+ 24 1
Wirtschaftserfolg	Mill. S	1 422 3	+ 4 1	+ 9 1
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	2.305 8	+ 1 3	+ 6 2
davon				
Binnen- u. Außen- handelsverkehr	Mill. n-t-km	1 699 3	- 1 1	+ 8 1
Transit	Mill. n-t-km	606 5	+ 6 9	+ 1 2
Wagenachs-km	Mill.	497 5	+ 0 8	+ 2 4
Zug-km	Mill.	8 4	+ 1 2	+ 2 4
Ein- Aus- und Durchfuhr	Mill. t	5 8	+ 1 0	+ 4 1
Wagenstellungen (Normal- u. Schmalspur)	1.000	359 8	- 3 5	+ 3 8
Donauschifffahrt				
Verkehrsleistung	Mill. n-t-km	302 4	+ 70 7	+ 31 1
davon Transit	Mill. n-t-km	45 4	+291 4	+101 2
Beförderte Güter- menge	1 000 t	1 209 5	+ 57 0	+ 45 9
davon Transit	1 000 t	129 4	+290 0	+162 2
Ein- und Ausfuhr nach dem Süd- osten	1 000 t	515 8	+ 49 5	+ 36 2
Luftfahrt				
Fracht u. Post, an u. ab	t	6.877 2	+ 9 6	+ 14 2
Transit	t	1.555 4	- 5 0	+ 1 3
Insgesamt	t	8.432 7	+ 6 6	+ 12 0

Die *Donauschifffahrt* war im Vergleich zu 1972 durch den höheren Wasserstand begünstigt. Stillstandzeiten hatten im Vorjahr die Beförderungsmenge im I. Quartal um 32% sinken lassen. Trotz des Transportzuwachses um 57% wurde das Ergebnis von 1968 und 1969 nicht erreicht. Relativ am stärksten stieg der Transit: die Beförderungsmenge erhöhte sich auf das Dreifache, blieb aber ebenfalls unter den früheren Höchstwerten. Die Ein- und Ausfuhr im Ostverkehr (+50%) stieg kräftiger als jene im Westverkehr (+42%). Einen neuen Höchststand erreichte nur der Inlandverkehr (+46%), er war an der gesamten beförderten Gütermenge mit 24% beteiligt.

Die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften DDSG und COMOS beförderten 48% mehr Güter als im Vorjahr. Entsprechend der Kontraktmöglichkeiten expandierte der Westverkehr stärker (+52%) als der Ostverkehr (+38%). Es wurden vorwiegend Röhrenbleche nach Linz und in der Rückfahrt Eisenerze ab Lager Hamburg und Regensburg befördert. Aus dem Osten kamen insbesondere Heizöl, Kohle und Erze für die VÖEST-ALPINE und Coils für die Hütte Krems, donauabwärts wurden vor allem Düngemittel für Ungarn verschifft. Die milde Witterung erlaubte es, bereits im Februar die Donau-See-Transporte aufzunehmen. Insgesamt wurden von DDSG und COMOS 41% der im I. Quartal beförderten Transportmenge befördert.

Auch im April entwickelte sich die *Donauschifffahrt* weiter günstig. Die VÖEST-ALPINE gab für die wassergünstigen Monate größere Kohlen- und Erztransporte ab Izmail frei. Infolge der Benachteiligung österreichischer Schiffe bei der Be- und Entladung in den sowjetischen Donauhäfen zugunsten russischer und bulgarischer Schiffe ist ein zügiger Transportablauf nicht möglich, außerdem entstehen dadurch erhebliche Mehrkosten. DDSG und COMOS beförderten 21% mehr Güter als im April 1972.

Güterverkehr auf der Donau

	I. Quartal		Veränderung gegen das Vor- jahr in %
	1972	1973	
Insgesamt	770 303	1 209 487	+ 57 0
davon Einfuhr	409 738	597 127	+ 45 7
Ausfuhr	129 525	194 365	+ 50 1
Transit	33 185	129 422	+290 0
Inland	197 855	288 573	+ 45 9
Hafenumschlag			
Linz	522 686	885 800	+ 69 5
Wien	362 846	403 900	+ 11 3
Internationaler Verkehr mit dem Westen	194 190	275 705	+ 42 0
Internationaler Verkehr mit dem Osten	345 073	515 787	+ 49 5

Der *Güterverkehr auf der Straße* war saisonüblich schwächer als im IV. Quartal 1972, jedoch um schätzungsweise 5% höher als vor einem Jahr. Der Dieselverbrauch (einschließlich aller anderen Verbraucher, aber ohne Raumheizung) war nur im Jänner weit höher (+32%) als im Vorjahr; im Februar und März betrug die Zuwachsrate knapp 4%. Der gewerbliche Güter-Fernverkehr über 80 km leistete schätzungsweise um 6% mehr n-t-km. Der Bedarf an fabriksneuen Lastkraftwagen war infolge der steuerlich bedingten Vorkäufe im IV. Quartal erheblich schwächer als im Vergleichsquartal 1972. Die Zahl der neu zugelassenen Lastkraftwagen nahm um 12%, ihre Nutzlasttonnage um 18% ab. Vor allem im Fuhrgewerbe ließ die Ersatz- und Erweiterungsnachfrage fühlbar nach (-28% und -25%). Die Klasse der Schwerfahrzeuge wurde vom Nachfragerückgang stärker betroffen als die Leichtfahrzeuge. Auch im April blieben die Zulassungen um 18% unter dem Vorjahr. Die Zulassungen von Oktober 1972 bis April 1973 liegen aber durch die Vorkäufe im IV. Quartal 1972 (+68%) noch immer um 25% über der Vergleichszeit 1971/72.

Die kräftige Expansion des *Luft-Güterverkehrs* im Jahre 1972 (+22%) schwächte sich etwas ab (+10%). An Frachtgut fiel 11%, an Postgut 14% mehr an. Im April belebte sich die Nachfrage wieder stärker (+14%). Die österreichische Luftfahrtgesellschaft AUA wurde von der Abschwächung nicht betroffen. Die sprunghafte Steigerung des Frachtgutaufkommens im Jahre 1972 (+91%) setzte sich im

Neuzulassungen von Lastkraftwagen nach Größenklassen im I. Quartal 1973

Nutzlast kg	Stück									
	Insgesamt		Fuhrgewerbliche		Übrige		Insgesamt		Fuhrgewerbliche	
	1973	Veränderung gegen 1972 in %	1973	Veränderung gegen 1972 in %	1973	Veränderung gegen 1972 in %	1973	Veränderung gegen 1972 in %	1973	Veränderung gegen 1972 in %
Bis 499 ..	94	-23.6	—	—	94	-23.0	32.9	-23.7	—	—
500—999 ..	536	-1.7	2	-75.0	534	-0.6	402.0	-1.7	1.5	-75.0
1.000—1.499 ..	1.139	-7.2	7	+40.0	1.132	-7.4	1.423.8	-7.2	8.8	+39.7
1.500—1.999 ..	123	-7.5	—	—	123	-4.7	215.3	-7.5	—	—
Summe bis 1.999	1.892	-6.8	9	-50.0	1.883	-6.4	2.074.0	-6.6	10.3	-47.7
2.000—2.999 ..	115	-23.8	3	-75.0	112	-19.4	287.5	-23.8	7.5	-75.0
3.000—3.999 ..	96	-12.7	10	+11.1	86	-14.9	336.0	-12.7	35.0	+11.1
4.000—4.999 ..	83	-27.8	8	-42.9	75	-25.7	373.5	-27.8	36.0	-42.9
5.000—5.999 ..	83	-11.7	8	-38.5	75	-7.4	456.5	-11.7	44.0	-38.5
6.000—6.999 ..	71	-38.8	8	-38.5	63	-38.8	461.5	-38.8	52.0	-38.5
7.000 und mehr	602	-19.1	208	-23.5	394	-16.5	5.117.0	-19.1	1.768.0	-23.5
Summe 2.000 u. mehr	1.050	-21.1	245	-26.4	805	-19.3	7.032.0	-20.8	1.942.5	-25.1
Insgesamt	2.942	-12.4	254	-27.6	2.688	-10.6	9.106.0	-17.9	1.952.8	-25.2

I. Quartal fort (+56%). Im Inlandverkehr erhöhte sich das Frachtaufkommen um 54%. Der starke Zuwachs war zum Teil dem größeren Transportvolumen der neuen DC-9-Maschinen zu danken, die auf jedem Flug außer den Passagieren bis zu 5 t Fracht unterbringen können. Aber auch durch die mit der BEA gemeinsam durchgeführten Nurfrachtflüge stiegen die Transporte beträchtlich.

Weiter wachsender Personenverkehr

Motorisierung und steigende Reisebereitschaft begünstigen weiterhin den Personenverkehr. Der Straßenverkehr profitiert davon am stärksten; seine Zuwachsrates betrug im I. Quartal im Überland-Linien-Busverkehr 6% (beförderte Personen), der Individualverkehr dürfte sich auf Grund des Benzinverbrauches (+15%) viel stärker belebt haben. Im Bahnverkehr erhöhte sich die n-t-km-Leistung nur um 0.9%, Zug-

und Wagenachskilometer gingen sogar leicht zurück. Die Einnahmen der ÖBB aus dem Personenverkehr wuchsen trotz der Tarifierhöhungen vom 1. März 1972 (+24%), die sich in den Monaten Jänner und Februar hätte auswirken müssen, und unter Berücksichtigung der Nettoerstellung der Einnahmen ab 1. Jänner 1973 nur um 8%; rein rechnerisch hätte die Zunahme 16% betragen müssen.

Die Zahl der Neuzulassungen von Personenkraftwagen sank im Berichtsquartal infolge der Vorkäufe im IV. Quartal 1972 um 6%. (Infolge des Preisstillhalteabkommens mit den Autohändlern bis März 1973 waren die Vorkäufe im IV. Quartal unbegründet.) Der Nachfragerückgang beschränkte sich auf die Klassen bis 2.000 ccm, während von den größeren Fahrzeugen 27.5% mehr zugelassen wurden. Das dürfte auf die größere Kaufkraft und bessere Marktübersicht dieser Käuferschicht zurückgehen. Die Zulassungen von Oktober 1972 bis April 1973 liegen 20% über jenen der Vergleichszeit 1971/72. Von einer tendenziell geringeren Kaufneigung kann daher nicht gesprochen werden.

Entwicklung des Personenverkehrs

		1973		
		I. Quartal	April	
		Absolut	Veränderungen gegen das Vorjahr in %	
Bahn				
Einnahmen	Mill. S	554.7	+ 8.2	+ 8.1
n-t-km	Mill.	282.0	+ 0.9	+ 6.5
Wagenachs-km	Mill.	273.7	- 0.9	+ 4.1
Zug-km	Mill.	13.2	- 1.6	- 0.0
Verkaufte Karten	Mill.	11.0	- 4.3	-11.3
Straße				
Beförderte Personen ¹⁾	Mill.	63.2	+ 5.9	
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	Stück	4.497.3	- 6.0	-11.1
Benzinverbrauch	Mill. l	605.8	+14.6	
Luftfahrt				
Beförderte Personen an u. ab	1.000	412.9	+ 4.9	+21.2
Transit	1.000	48.8	+ 4.2	+18.9
Insgesamt	1.000	461.7	+ 4.8	+21.0
AUA	1.000	147.6	+16.7	+25.6
davon Inland	1.000	5.4	+45.2	+40.3

¹⁾ Post, Bahn und Private.

Neuzulassungen von Personenkraftwagen nach Größenklassen (einschließlich Kombi)

		I. Quartal		Veränderung gegen das Vorjahr in %
		1972	1973	
Hubraum in ccm				
Bis 500		253	166	-34.4
501—1.000		5.448	5.420	- 0.5
1.001—1.500		21.816	19.212	-11.9
1.501—2.000		17.605	16.728	- 5.0
2.001—3.000		2.388	3.029	+26.8
3.001—4.000		188	275	+46.3
4.001 und mehr		129	143	+10.9
Insgesamt		47.827	44.973	- 6.0

Der Passagier-Luftverkehr expandierte im Berichtsquartal zum Teil infolge des späten Ostertermins mit 5% relativ schwach; einschließlich April ergibt sich jedoch ein Zuwachs von 9%. Die österreichische

Luftfahrtgesellschaft AUA erzielte dank neuem Maschinenpark einen Zuwachs von 17%. Auch der Inlandverkehr nahm stark (+45%) zu. Das Flugprogramm der AUA wurde ab 1. März 1973 erweitert; Frankfurt wird nunmehr dreimal täglich angefliegen, die DDR mit einem vierten Flug wöchentlich, die bisherige Strecke Wien—Zürich—Genf wird geteilt in einen täglichen Nonstopflug nach Genf und drei Flüge nach Zürich, Amsterdam wird neu angefliegen, Athen durch einen vierten und Warschau durch einen fünften Flug wöchentlich verstärkt bedient.

Abschwächung des Fremdenverkehrs

Der Fremdenverkehr wurde im Berichtsquartal durch verschiedene Faktoren beeinträchtigt. Zu Jahresanfang dämpfte Schneemangel den Reiseverkehr, der Februar hatte, da 1972 ein Schaltjahr war, einen Tag weniger und im März fehlte im Vergleich zu 1972 die Karwoche, die diesmal erst auf Mitte April fiel. Die Zahl der Nächtigungen sank im I. Quartal im Inländer- und Ausländerverkehr um 41% und 45% unter das Vorjahrsergebnis. Die günstigen Ergebnisse vom April (+17% und +38%) bewirkten insgesamt nur eine mäßige Steigerung der Nächtigungen (+04% und +28%).

	Fremdenverkehr		1973		Winterhalb- jahr ¹⁾ 1972/1973
	I. Quartal	April	Absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Übernachtungen					
Inland 1.000	4.034	— 41	+17 4	+ 23	
Ausland 1.000	10.270	— 45	+38 2	+ 67	
Insgesamt 1.000	14.304	— 44	+31 2	+ 53	
Devisen					
Einnahmen Mill. S	7.724	+10 5	+42 2	+17 0	
Ausgaben Mill. S	2.607	+22 6	+68 6	+30 6	
Saldo Mill. S	5.117	+ 53	+27 6	+ 98	

¹⁾ Ohne Mittelberg und Jungholz.

Dem Frequenzzrückgang im I. Quartal stand eine Zunahme der Deviseneinnahmen von 10,5% auf 7.724 Mill. S gegenüber. Auf Grund des vom Institut berechneten Preisindex für touristischen Konsum, der um 10,4% über dem des I. Quartals 1972 lag, ergeben sich reale Mehreinnahmen von knapp 5% je Nächtigung. Da die Deviseneinnahmen im April um 42% zunahmen, dürften in den Quartalseingängen kaum Vorauszahlungen enthalten sein. Die Mehreinnahmen scheinen daher den Aufwandsteigerungen zu entsprechen, sofern man die Möglichkeit reisefremder Deviseneingänge ausschließt. Diese Entwicklung ist unter dem Gesichtspunkt einer wünschenswerten realen Aufwandsteigerung je Übernachtung zu begrüßen. Eine zu rasche quantitative Steigerung der Nachfrage verhindert die erforderliche Qualitätssteigerung des Angebotes und senkt außerdem zwangsläufig die durchschnittliche Nach-

fragequalität, da größere Zuwächse überwiegend aus kaufkraftschwächeren Schichten stammen. Eine ad-hoc-Umfrage des Handelsministeriums, die allerdings keinen sehr hohen Repräsentationsgrad hat, läßt für die Sommersaison eine leichte Steigerung der Frequenz erwarten.

Die Devisenausgaben der Österreicher für Auslandsreisen expandierten im bisherigen Ausmaß. Im Berichtsquartal wurden 23% und einschließlich April 34% mehr Devisen angefordert. Vermutlich sind darin auch Lohntransfers von Fremdarbeitern enthalten, da nicht alle Transferierungen banktechnisch exakt erfaßt werden können. Berücksichtigt man die Preissteigerungen für touristische Leistungen im Ausland, dann ergibt sich eine reale Zuwachsrate von etwa 8% bis 10%. Der Devisensaldo war bis März um 5% und einschließlich April um 10% höher als 1972.

Außenhandel

Dazu Statistische Übersichten 11.1 bis 11.5

Im letzten Quartal des Vorjahres hatten die Exporte und Importe (+27½%, +32½%) ungewöhnlich kräftig zugenommen, teils infolge der ersten Stufe des Zollabbaues im Handel zwischen Österreich und den Europäischen Gemeinschaften per 1. Oktober 1972¹⁾, vor allem aber auf Grund der vermehrten Lieferungen wegen der Umstellung auf die Mehrwertsteuer zu Jahresbeginn 1973. Die Vorverlagerungen ließen in den ersten Monaten des Jahres 1973 eine Abschwächung der Exporttätigkeit vermuten. Da dank einer Übergangsregelung auch für einen Teil der Jännerexporte die Umsatzsteuerrückvergütung in Anspruch genommen werden konnte, stieg die Ausfuhr auch in diesem Monat um 15%. Im Februar und März (+8%, +10%) schwächte sich zwar das Exportwachstum ab, der Rückgang war aber gering, insbesondere wenn man berücksichtigt, daß in beiden Monaten ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand, als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Exportzunahme im April überschritt mit 23% deutlich den Trend der letzten Monate. Auch die Einfuhr verzeichnete im Berichtsquartal trotz des durch Sonderfaktoren bewirkten Booms im letzten Quartal des Vorjahres hohe Wachstumsraten. Zum Teil dürften die Bezüge noch zur Auffüllung der Lager dienen, wofür die besonders hohe Zunahme der Importe von Halbfertigwaren spricht.

¹⁾ Vgl. Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1972, Heft 12, S. 503 f

Bestimmungsfaktoren des österreichischen Außenhandels

	Österr. Exporte)	Österr. Importe)	Intra-OECD- Importe ²⁾	Österr. Industrie- produktion
	Veränderung gegen Vorjahrsmonat in %			
1972 Mai	14.9	24.0	27.6	15.1
Juni	11.3	18.3	23.8	13.3
Juli	10.0	16.8	13.0	11.3
August	13.2	20.2	21.6	10.5
September	7.8	14.5	17.6	-0.7
Oktober	17.8	25.1	23.0	38.1
November	18.4	25.8	21.5	32.9
Dezember	48.6	58.0	13.6	29.6
1973 Jänner	14.8	14.8		22.2
Feber	8.1	20.1		13.9
März	10.2			19.5
April	23.2			22.0

) Auf Grundlage des Schilling-Wertes. — 2) Auf Grundlage des Dollar-Wertes.
— 3) Importe von OECD-Europa aus OECD-Europa.

Da die Einfuhr weit kräftiger zunahm als die Ausfuhr, erreichte das Handelsbilanzpassivum, die Rekordhöhe von 10.4 Mrd. S (bereinigt um die Aus- und Einfuhr von Schiffen und Flugzeugen im Reparaturvormerkverkehr), um 38 1/2% mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Die Importe wurden nur zu etwa zwei Dritteln (67 1/2%) durch Exporte gedeckt.

Die österreichische Industrie beurteilte bei der Frühjahrserhebung die Exportaussichten für das Jahr 1973 ebenso optimistisch wie bei der Erhebung des Konjunkturtests im Herbst des Vorjahres, die durch Sonderfaktoren mitbestimmt war; vor allem in der Konsumgüterindustrie überwog der Anteil der Firmen, die hohe Exportauftragsbestände meldeten, gegenüber jenen, die diese Bestände als niedrig einschätzten.

In die Berichtsperiode fielen einige wichtige währungspolitische Maßnahmen, wovon aber kurzfristig keine entscheidenden Auswirkungen auf die Güterströme im österreichischen Außenhandel zu erwarten sind: Am 12. Februar wurde der US-\$ (neben einer Reihe anderer Währungen) abgewertet, am 19. März der österreichische Schilling (zugleich mit der DM) um 2 1/4% aufgewertet. Für die westeuropäische Inte-

gration war der 1. April ein wichtiger Termin: Im Handel zwischen den Europäischen Gemeinschaften und den meisten EFTA-Staaten (sowie den Ländern, die den EG beigetreten sind) trat die erste Zollsenskung (in der Regel um 20%) in Kraft. Österreich hat diesen Schritt bereits am 1. Oktober 1972 durch eine 30%ige Zollsenskung vorweggenommen. Nur im Handel mit Irland begann der Zollabbau erst am 1. April.

Stärkste Dynamik im Außenhandel mit halbfertigen Waren

Das Exportwachstum wurde vor allem durch eine kräftige Steigerung des Absatzes an halbfertigen Waren getragen, der sich seit etwa zwei Jahren unterdurchschnittlich entwickelt hatte (2. Halbjahr 1970 +5 1/2%, 1971 +0.1%, I. bis III. Quartal 1972 +3%). Erst im letzten Quartal des Vorjahres (+19 1/2%) begann die Belebung, die im Berichtsquartal (+21 1/2%) anhielt. Im Bereich der Fertigwaren (+10%) zogen vor allem die Exporte von Maschinen und Verkehrsmitteln (+15 1/2%) sowie von Konsumgütern (+12 1/2%) an. Die Ausfuhr dauerhafter Konsumgüter expandierte überdurchschnittlich, die von nichtmaschinellen Investitionsgütern unterdurchschnittlich. Insgesamt nahmen die Exporte von Investitionsgütern nur um 5 1/2% zu. Die Flaute im Rohstoffexport (1971 -3 1/2%, I. bis III. Quartal 1972 +2%), die nur im IV. Quartal unterbrochen worden war (+14%), setzte sich weiter fort (+4 1/2%), die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln, die im Vorjahr außergewöhnlich stark stieg, ging wieder etwas zurück (-7%).

Die globalen Exportsteigerungsraten in die EG lassen noch keine Auswirkung des Zollabbaues für Importe aus Österreich erkennen: Die Ausfuhr in die EG 1973 (Neunergemeinschaft) stieg zwar mit 11 1/2% überdurchschnittlich, allerdings nur dank einer be-

Entwicklung des Außenhandels¹⁾

	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr- überschuß	Deckung d. Importe durch Exporte
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			%
1971	+13.3	+13.2	+6.3	+42.0
1972 I. Qu.	+9.3	+9.2	+5.5	+20.4
II. Qu.	+10.9	+10.9	+8.7	+17.3
III. Qu.	+6.6	+6.8	+10.3	+5.1
IV. Qu.	+32.7	+33.4	+27.5	+49.6
1973 I. Qu.	+18.6	+18.5	+11.1	+38.5
April	+22.4	+22.0	+24.2	+17.6

) Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. Kursivwerte ohne diese Korrekturen.

Ausfuhr nach Warenobergruppen

	1972 I. Qu.	1973 I. Qu.	April	1972 I. Qu.	1973 I. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr		%	Anteil an der Gesamtausfuhr	
Nahrungs- u. Genußmittel	57.1	-6.8	15.3	5.9	4.9
Rohstoffe	-0.3	4.5	29.5	11.2	10.5
Halbfertige Waren	-4.5	21.7	26.6	21.0	23.0
Fertigwaren ¹⁾	7.1	10.2	23.2	61.9	61.6
Fertigwaren ²⁾	6.5	9.9	21.6	61.9	61.6
davon:					
Maschinen und Verkehrsmittel ¹⁾	5.0	15.6	26.5	23.5	24.6
Maschinen und Verkehrsmittel ²⁾	3.6	15.0	22.7	23.5	24.6
Andere Fertigwaren	8.5	6.8	20.8	38.4	37.0
oder:					
Investitionsgüter ¹⁾	1.1	5.9	15.2	21.6	20.7
Investitionsgüter ²⁾	-0.3	5.3	12.2	21.6	20.7
Konsumgüter	10.6	12.4	28.1	40.3	40.9

) Bereinigt um die Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. — 2) Unbereinigt.

sonders kräftigen Zunahme der Lieferungen nach Großbritannien und Dänemark (+17%, +21½%); in die EWG 1972 (Sechsergemeinschaft) fiel die Exportsteigerung knapp unterdurchschnittlich (+10%) aus. Die Ausfuhr in die EFTA 1973 nahm um 7% zu, nach Osteuropa wurde um 12%, in das sonstige Europa um 26½% und in die überseeischen Industriestaaten um 28½% mehr exportiert.

Die zusätzliche Ausfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln (+15½%) stützte sich vor allem auf die Nachfrage in den Ländern der EG (+19½%), insbesondere in den Nachbarstaaten Italien und Deutschland (+26%, +17½%) sowie in Großbritannien (+36%). Die Zunahme der Exporte in die EFTA-Länder (+7%) fiel schwach aus, weil die Bezüge der Schweiz nur um 3½% zunahmen. Während nur um 5% mehr Maschinen i. e. S. exportiert wurden, stiegen die Exporte von elektrotechnischen Maschinen um 22½% und von Verkehrsmitteln um 42%.

Ausfuhr wichtiger Erzeugnisse

	I. Qu. 1973	
	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil am Gesamtexport
	in %	
Holz	11.0	5.2
Elektrische Energie	-21.4	1.5
Chemische Erzeugnisse	19.6	6.7
davon Grundstoffe u. Verbindungen	20.0	2.3
Kunststoffe, -harze	22.8	2.1
Papier- und Papierwaren	9.1	5.5
Textilien	9.8	9.3
Magnesit u. -erzeugnisse	5.7	2.4
Eisen- u. Stahl	14.2	10.7
NE-Metalle	28.4	2.2
Maschinen	5.0	12.0
Elektrotechnische Erzeugnisse	22.7	8.7
Verkehrsmittel ¹⁾	41.8	3.9
Verkehrsmittel ²⁾	35.7	3.9
Kleidung	2.7	3.4

¹⁾ Bereinigt um die Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr. — ²⁾ Unbereinigt.

Halb- und Fertigwaren konnten um 12½% mehr im Ausland abgesetzt werden, davon in den EG um 16½% und in der EFTA um 13½% mehr. Die Stahlausfuhr, die seit Mitte 1970 (2. Halbjahr 1970 +2%, 1971 -5%, I. bis III. Quartal 1972 -0%) stagnierte, nahm im Berichtsquartal um 14% zu, wobei in die EG um 29% mehr exportiert werden konnte. Kräftig stieg vor allem die Ausfuhr von NE-Metallen (+28½%) sowie von Holzwaren (+52%), wobei sich der Absatz in die EG verdoppelt hat (+100%). Für diese Warengruppe ist der Außenzoll der EG zum Teil ziemlich hoch¹⁾, so daß hier ein Zusammenhang

¹⁾ 1971 belief sich der Satz des Gemeinsamen Zollarifes der EG für die in der Einfuhr aus Österreich wichtige Warengruppe „Kunstholz“ (Tarifnummer 44.18) auf 12%, für „Bautischler- und Zimmermannsarbeiten“ (44.23) auf 7% bzw. 5½%.

zwischen dem Exportwachstum und den Integrationsverträgen vermutet werden kann. Die Exporte von Textilien (+10%) litten unter der Nachfrageschwäche in den EG (0%), in der EFTA konnte hingegen um 17% mehr abgesetzt werden. Auch die Exporte von Bekleidung und Schuhen (+2½%, +3%) nahmen nur mäßig zu, wobei sich der Absatz in den EG (+½%, +3½%) ebenso ungünstig wie in der EFTA (0%, -6½%) entwickelte. Die Exporte feinmechanischer Erzeugnisse stiegen um 12½% (EG +21½%); insgesamt nahmen die Lieferungen sonstiger Fertigwaren an das Ausland um 7½% zu. Kräftig belebte sich die Ausfuhr chemischer Erzeugnisse (+19½%), insbesondere von chemischen Grundstoffen und Kunststoffen (+20%, +23%). Die Ausfuhr von Rohstoffen (ohne Brennstoffe) stieg um 10½%, wobei vor allem mehr Holz (+11%) und Spinnstoffe (+13½%) geliefert wurden. Die Brennstoffexporte sanken um 16%, weil die Stromlieferungen ins Ausland (im Berichtsquartal ausschließlich in die EG) um 21½% abnahmen. Der Rückgang der Exporte an Ernährung (-10½%) erklärt sich hauptsächlich aus der geringeren Ausfuhr von lebenden Tieren und Molkereierzeugnissen (-26½%, -13%).

Von der Zunahme der österreichischen Importnachfrage (+18½%) profitierten alle wichtigen Lieferländer etwa im gleichen Ausmaß, so daß bisher noch keine integrationsbedingten Verlagerungen der Handelsströme erkennbar sind. Die Bezüge aus den EG 1973 stiegen um 18½%, die Importzunahme aus den früheren EFTA-Staaten Großbritannien und Dänemark fiel allerdings unterdurchschnittlich aus; aus der EFTA 1973 wurde um 23½% mehr importiert, wobei sowohl aus den skandinavischen Ländern (Schweden +28½%, Finnland +40%, Norwegen +27%) als auch aus der Schweiz und Portugal (+19%, +39%) mehr bezogen wurde. Am stärksten nahmen die Importe von Nahrungs- und Genußmitteln (+31%) sowie von halbfertigen Waren (+25%) zu, mäßige Steigerungen der Bezüge von Investitionsgütern (+9%) dämpften das Wachstum der Fertigwareneinfuhr (+16½%). Der Konsumgüterimport stieg um 20½%, Rohstoffe wurden um 13½% mehr aus dem Ausland bezogen. Von Maschinen und Verkehrsmitteln (+12½%) wurden hauptsächlich mehr elektrische Maschinen (+25½%) und Maschinen i. e. S. (14%), hingegen nur um 3% mehr Verkehrsmittel importiert. Die Personenkraftwagen-Einfuhr stieg nur um 5½%. Aus der EFTA wurden insgesamt um 26% mehr Maschinen und Verkehrsmittel, aus den EG-Ländern nur um 12% mehr bezogen. Bei den Importen von Halb- und Fertigwaren (SITC-Gliederung +28%) fielen die Mehrbezüge von Eisen und Stahl um 70% (EG +67%) besonders ins Gewicht. Auch in anderen Positionen dieser Warengruppe wurde erheblich mehr importiert als im Vorjahr (NE-

Metalle +27½%, Metallwaren +17%, Textilien +19%, Papier +22%). An konsumnahen Fertigwaren wurde um 25½% mehr eingeführt, wobei die Bezüge aus den EG nur knapp überdurchschnittlich (+26%) wuchsen. Kräftig stieg vor allem die Einfuhr von Möbeln (+48½%) und Kleidern (+29½%, EG +34½%). Die Chemieimporte nahmen um 11% zu (Kunststoffe +21%), die Erhöhung der Rohstoffbezüge um 20½% geht auf einen Mehrbedarf an ausländischem Holz (+39%), Spinnstoffen (+27%, davon EG +56%) und Erzen (+22½%) zurück; die Brennstoffeinfuhr nahm um 10% zu. Die Einfuhr von Ernährung stieg um 30%, weil vor allem mehr lebende Tiere und Fleisch (+44½%, +84%) bezogen wurden.

Einfuhr nach Warenobergruppen

	1972	1973	April	1972	1973
	I. Qu.			I. Qu.	
	Veränderung gegen das Vorjahr			Anteil an der Gesamteinfuhr	
			in %		
Nahrungs- u. Genußmittel — 5'9	31 1	35 4	6 8	7 5	
Rohstoffe — 1'4	13 6	28 0	15 4	14 7	
Halbfertige Waren — 1'7	25 0	26 1	17 4	18 3	
Fertigwaren ¹⁾ +18 5	16 6	18 7	60 4	59 4	
Fertigwaren ²⁾ +18 2	16 5	18 1	60 4	59 5	
davon:					
Maschinen und Verkehrsmittel ¹⁾ +17 7	12 6	12 8	35 4	33 7	
Maschinen und Verkehrsmittel ²⁾ +17 3	12 4	11 8	35 4	33 9	
Andere Fertigwaren +19 7	22 3	27 3	25 0	25 6	
oder:					
Investitionsgüter ¹⁾ +20 0	8 9	13 4	20 7	19 0	
Investitionsgüter ²⁾ +19 2	8 6	11 7	20 7	19 3	
Konsumgüter +17 8	20 7	21 2	39 7	40 2	

¹⁾ Bereinigt um die Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — ²⁾ Unbereinigt.

Außenhandel mit den EG und der EFTA

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1972	1973	1972	1973
	Ø	I. Qu.	Ø	I. Qu.
EG 1973 ¹⁾	14 8	11 6	18 0	18 5
EG 1972 ²⁾	13 4	9 9	19 6	19 6
EFTA 1973 ¹⁾	16 6	6 9	13 1	23 6
EFTA 1972 ²⁾	17 8	10 8	10 5	18 5
Großbritannien	23 6	17 1	5 7	11 8
Dänemark	9 8	21 3	11 4	6 2
Irland	44 6	18 2	8 8	2 5
Europäisches Freihandelsgebiet ³⁾	15 3	10 2	17 2	19 2

¹⁾ In der Zusammensetzung 1973. — ²⁾ In der Zusammensetzung 1972. — ³⁾ EG und EFTA.

Die Regionalstruktur des österreichischen Außenhandels hat sich seit dem Vorjahr nur wenig geändert: in der Einfuhr ist der Anteil der EFTA-Staaten (Abgrenzung 1973) um einen halben Prozentpunkt gestiegen, in der Ausfuhr ist die Bedeutung der EFTA zurückgegangen, die der EG hat leicht zugenommen. Osteuropa konnte seinen Anteil halten, der Warenaustausch mit den Entwicklungsländern hat weiter an Bedeutung eingebüßt.

Regionalstruktur des Außenhandels¹⁾

	I. Quartal		I. Quartal	
	1972	1973	1972	1973
	Anteil an der Gesamteinfuhr	Anteil an der Gesamteinfuhr	Anteil an der Gesamtausfuhr	Anteil an der Gesamtausfuhr
		in %		
EFTA 1973 ²⁾	11 9	12 4	20 0	19 3
EFTA 1972 ²⁾	19 9	19 9	30 5	30 5
EG 1973 ³⁾	65 4	65 3	51 3	51 6
EG 1972 ³⁾	57 4	57 8	40 6	40 2
Osteuropa ⁴⁾	7 6	7 6	10 1	10 2
Sonstiges Europa	2 2	2 4	5 5	5 4
USA	3 4	2 9	3 6	4 2
Andere Industriestaaten in Übersee	2 5	2 9	2 7	3 1
Sonstige Staaten (Entwicklungsländer)	7 0	6 5	7 0	6 2

¹⁾ Bereinigt um den Außenhandel mit Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr. — ²⁾ In der Zusammensetzung 1973. — ³⁾ In der Zusammensetzung 1972. — ⁴⁾ Ohne Jugoslawien.

Schwacher Handel mit der UdSSR dämpft Wachstum des Osthandels

Der österreichische Ostexport konnte sich nach einer etwa zwei Jahre (Mitte 1970 bis Mitte 1972) anhaltenden Stagnation in der zweiten Jahreshälfte 1972 erholen; die Schwächephase hing zum Teil mit dem Übergang von der Clearing-Verrechnung zu Zahlungen in freier Währung zusammen¹⁾, die Belebung zu Jahresende war zu einem erheblichen Teil auf Vorverlagerungen von Lieferungen zurückzuführen, um die Exportrückvergütung beanspruchen zu können. Die Ostexporte stiegen im Dezember 1972 um 50%, im Jänner 1973 (eine Sonderregelung ermöglichte Rückvergütungen auch für Exporte im Jänner 1973) um 19%. Im Februar kam es erwartungsgemäß zu einer Abschwächung (+1½%), schon im März stiegen aber die Ostexporte wieder um 16% und im April um 15½%. Im Quartalsdurchschnitt ergab sich eine Zunahme um 12%, um einen Prozentpunkt mehr als im österreichischen Gesamtexport, obschon das Wachstum der Ostausfuhr durch einen empfindlichen Rückgang der Lieferungen in die Sowjetunion (—31%) gedämpft wurde; die Exporte in die anderen Oststaaten stiegen um 22%. Die Ausfuhr in die Sowjetunion ist mit Ausnahme des zweiten Halbjahres 1972 seit Jahresmitte 1970 rückläufig bzw. hat stagniert. Die Umstellung auf Zahlungen in freier Währung ist in den österreichisch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen bisher offensichtlich nicht „verkräftet“ worden. Das Exportergebnis für das I. Quartal war mit 260 Mill. S das niedrigste seit dem I. Quartal 1964. Die Sowjetunion ist vom früher wichtigsten Exportmarkt in Osteuropa an die fünfte Stelle gesunken, dies zu einer Zeit, in der die UdSSR ihren Warenaustausch mit den westlichen Ländern intensiviert. Erst die für 1974 und 1975 vorgesehenen Schiffsieferungen im Werte von rund

¹⁾ Siehe hierzu Monatsberichte des Österreichischen Institutes für Wirtschaftsforschung, Jg. 1973, Heft 3, S. 161 f.

Export nach Osteuropa

	1970	1971 ¹⁾		1972		1973
	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	1. Hj.	2. Hj.	1. Qu.
Sowjetunion	- 4 0	-30 7	-17 8	+ 2 3	+27 6	-31 1
Andere osteuropäische Länder	+ 5 3	+ 8 8	+ 3 8	- 8 5	+20 2	+21 9
Oststaaten insgesamt	+ 3 3	- 0 9	- 0 5	- 6 8	+21 4	+11 8
Jugoslawien	+49 5	+ 8 8	-13 9	-24 7	- 1 9	+26 4

¹⁾ Ab 1971 bereinigt um den Reparaturverkehr mit Schiffen.

500 Mill. S werden die österreichische Ausfuhr in die Sowjetunion vorübergehend steigern.

Ein internationaler Vergleich (auf Dollar-Basis, die für Länder, deren Währungen im Verhältnis zum Dollar aufgewertet wurden, höhere Wachstumsraten ergibt als bei Berechnung in nationaler Währung) zeigt, daß Österreich im Vorjahr in Osteuropa Marktanteile verloren hat: Bulgarien und die ČSSR drohten das Wachstum ihrer Westimporte, davon wurde Österreich in besonderem Maße getroffen; die Ausfuhr nach Ungarn nahm nur wenig zu, obwohl Ungarn seine Bezüge aus Westeuropa um 14% ausweitete. In allen drei Fällen dürften die österreichischen Marktverluste mit der Auflösung des Clearings zu Jahresende 1971 zusammenhängen. Günstig entwickelte sich die Ausfuhr nach Polen, auch in der DDR hat Österreich an Boden gewonnen.

Die Importe aus Osteuropa, die im Vorjahr (+5%) nur wenig erhöht worden waren, nahmen im Berichtsquartal (17%) fast so kräftig zu wie die Gesamteinfuhr (+18½%). Im Gegensatz zum Vorjahr gingen im I. Quartal 1973 die Bezüge aus der Sowjetunion nicht zurück (-10½%, +½%), aus den anderen osteuropäischen Ländern wurde um 23% mehr bezogen. Besonders kräftig stiegen die Bezüge aus Ungarn (+57½%). Die Handelsbilanz mit Osteuropa ergab im Berichtsquartal ein österreichisches Passivum von 206 Mill. S. Eine Clearing-Verrechnung besteht nur noch mit Rumänien und der DDR, der Saldo betrug 1,5 Mill. Verrechnungs-Dollar bzw. -60 Mill. S. Ab 1. Juli 1973 wird auch im Handel mit Rumänien in freien Währungen verrechnet.

Der österreichische Export nach Jugoslawien war infolge der jugoslawischen Restriktionsmaßnahmen

in der zweiten Hälfte 1971 und im Jahr 1972 (-14%, -13½%) rückläufig. Auch die österreichische Einfuhr hatte stagniert (1971 -8½%, 1972 +5%). Im Berichtsquartal erholte sich der Handel in beiden Richtungen (+26½%, +13½%).

Österreichischer Osthandel im I. Quartal 1973

	Ausfuhr		Einfuhr		Saldo
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S
Albanien	1 0	-38 1	2 8	+26 9	- 1 8
DDR ¹⁾	210 3	+40 2	209 5	+24 1	0 8
Bulgarien	147 9	+39 5	89 3	+12 0	58 6
Polen	420 4	+22 8	367 9	+15 1	52 5
Rumänien ²⁾	292 9	+16 4	151 8	+ 5 4	141 1
ČSSR	352 1	+29 4	486 3	+ 9 9	-134 2
Ungarn	517 7	+10 4	546 1	+57 7	- 28 4
UdSSR ³⁾	259 7	-31 1	554 0	+ 0 5	-294 3
Osteuropa ³⁾	2 202 0	+11 8	2 407 7	+17 2	-205 7
Jugoslawien	734 5	+26 4	280 1	+13 6	454 4

¹⁾ Clearingstand Ende März 1973: - 60 Mill. S. - ²⁾ Clearingstand Ende März 1973: +146 Mill. Verrechnungs-Dollar. - ³⁾ Bereinigt um den Reparaturverkehr mit Schiffen.

Das Wachstum der Ostausfuhr im I. Quartal stützte sich auf einige wenige Warengruppen: Ins Gewicht fiel vor allem die Zunahme der Exporte chemischer Erzeugnisse um 40%, wobei in die DDR um 115%, in die ČSSR um 63½% mehr geliefert werden konnte. Neben chemischen Grundstoffen (+57½%), die fast die Hälfte der Chemieausfuhr nach Osteuropa ausmachen, konnten auch weit mehr Kunststoffe (+42%) geliefert werden. Maschinen und Verkehrsmittel wurden um 9% mehr exportiert, weit höheren Lieferungen in die DDR, Polen, Bulgarien und Rumänien (+72%, +62½%, +61%, +55%) standen starke Rückgänge der Exporte in die UdSSR und nach Ungarn (-49%, -30½%) gegenüber. Die Exporte von Maschinen i. e. S. sanken um 1%, die von elektrischen Maschinen stiegen um 6½%, die Ausfuhr von Verkehrsmitteln erhöhte sich von 26 Mill. S auf 58 Mill. S (+128½%) infolge von Lastkraftwagen-Lieferungen im Wert von 34 Mill. S nach Polen. Die Exporte von Eisen und Stahl in die Oststaaten — Osteuropa bezieht etwa ein Sechstel der

Export westlicher Industriestaaten nach Osteuropa

(Jänner bis Dezember 1972)

	OECD	OECD-Europa	EWG 1972	EWG 1973	BRD	EFTA 1972	EFTA 1973	Österreich	USA	Japan
	Veränderung gegen das Vorjahr in % ¹⁾									
UdSSR	+47 2	+28 4	+29 9	+25 4	+ 54 6	+22 6	+31 6	+35 7	+238 1	+ 33 7
DDR	+26 2	+27 7	+51 7	+38 4	.	+ 6 2	+ 9 8	+30 1	- 41 5	+ 35 5
Polen	+58 8	+55 9	+80 3	+56 7	+100 9	+27 1	+51 1	+58 1	+ 52 4	+110 2
ČSSR	+ 9 2	+ 8 2	+ 8 1	+ 9 5	+ 2 4	+ 7 2	+ 2 5	+ 2 4	+ 27 6	+ 1 6
Ungarn	+12 0	+13 3	+17 7	+17 1	+ 28 8	+ 8 5	+ 5 6	+ 5 2	- 19 0	+ 4 4
Rumänien	+30 7	+30 9	+28 7	+29 3	+ 52 8	+32 4	+32 6	+14 8	+ 32 8	+ 32 5
Bulgarien	+ 7 8	+ 8 5	+ 8 1	+ 7 1	+ 31 7	+ 6 5	+11 9	-20 6	- 22 2	+ 5 4
Osteuropa insgesamt	+35 1	+27 1	+31 5	+27 5	+ 43 9	+18 6	+23 8	+18 2	+113 1	+ 37 2

Q: OECD, Foreign Trade, Serie A — ¹⁾ Aus Dollarwerten berechnet.

Österreichische Ostexporte nach Ländern und Warengruppen im I. Quartal 1973

	Ernährung	Rohstoffe	Brennstoffe	Chemische Erzeugnisse	Eisen und Stahl	Andere Halb- u. Fertigwaren	Maschinen u. Verkehrsmittel	Sonstige Fertigwaren	Insgesamt	Anteil am Gesamtexport
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
DDR	+ 100 0	- 83 3	- 50 0	+114 9	-14 5	+40 3	+72 0	+468 7	+40 2	1 0
Bulgarien	—	+ 69 9	- 41 9	+ 33 0	+82 0	- 0 4	+60 8	+128 7	+39 5	0 7
Polen	+6.660 9	- 47 6	- 3 1	+ 16 3	-21 1	+40 1	+62 3	+ 31 3	+22 8	2 0
Rumänien	+ 891 1	- 45 4	- 9 2	+ 51 4	+49 3	-15 1	+55 0	- 16 2	+16 4	1 4
ČSSR	- 52 7	+ 2 1	+ 43 6	+ 63 4	- 8 8	+41 6	+21 2	+ 16 6	+29 4	1 6
Ungarn	+ 57 0	+ 16 9	- 1 2	+ 47 5	+14 4	+ 2 3	-30 7	+ 4 0	+10 4	2 4
UdSSR	- 100 0	+100 0	-100 0	+ 0 8	-23 9	-49 1	-49 0	- 52 2	-31 1	1 2
Osteuropa	+ 9 9	- 12 5	+ 8 5	+ 40 0	- 0 8	+ 8 3	+ 8 9	+ 9 6	+11 8	10 2
Anteil am Export nach Osteuropa in %	1 5	3 8	3 5	23 5	16 9	24 5	20 8	5 4	100 0	
Anteil am Gesamtexport der Warengruppe in %	3 4	4 6	18 1	35 9	16 2	8 7	8 7	4 0	10 2	

österreichischen Gesamtausfuhr in dieser Warengruppe — stagnierten bereits seit etwa zwei Jahren (1971 —13%, 1972 +5%); im Berichtsquartal blieben die Lieferungen knapp unter dem Vorjahresergebnis (—1%); wichtigster Stahlabnehmer blieb die Sowjetunion mit 101 Mill. S (—24%) vor Rumänien mit 86 Mill. S (+49%). Mit 371 Mill. S sind die österreichischen Stahlexporte nach Osteuropa etwa doppelt so hoch wie die Stahleinfuhr aus dieser Ländergruppe (198 Mill. S). Die Ausfuhr der übrigen Halbfertigwaren nahm um 8% zu, obwohl nur ungefähr gleich viel Papier geliefert wurde wie in der Vergleichsperiode des Vorjahres (+1/2%). Textilien konnten um 22 1/2%, Holzwaren um 30% mehr in Osteuropa abgesetzt werden. Unterdurchschnittlich belebte sich die Ausfuhr konsumnaher Fertigwaren (+9 1/2%), hauptsächlich weil die Sowjetunion um die Hälfte (—52%) weniger abnahm. In die DDR sind die — bisher bescheidenen — Exporte konsumnaher Fertigwaren auf fast das Sechsfache gestiegen. Vor allem an Kleidung und Möbeln (+72%, +75 1/2%) konnte mehr nach Osteuropa geliefert werden, die Schuhexporte nahmen um 10 1/2% zu. Die Ausfuhr von Rohstoffen ging um 12 1/2% zurück (Spinnstoffe +1/2%), die von Brennstoffen stieg um 8 1/2%.

Die österreichische Einfuhr aus den Oststaaten stieg im I. Quartal um 17%, obwohl die Bezüge von Brennstoffen — der wichtigsten Warengruppe im öster-

reichischen Ostimport — um 2 1/2% zurückgegangen sind. 1970 deckten die Oststaaten noch 46 1/2% der österreichischen Brennstoffeinfuhr, im Berichtsquartal nur mehr 37 1/2%. Die Lieferungen aus Polen, der ČSSR und der DDR sind zurückgegangen (—13 1/2%, —19%, —40%), aus der Sowjetunion wurde etwa gleich viel (+2%) bezogen. Rückläufig waren die Importe von Steinkohle und Erdöl (—8 1/2%, —33 1/2%), Erdölprodukte wurden um 42%

Strukturveränderungen im österreichischen Import aus Osteuropa

	1970	1971	1972	1973 I. Qu.
			%	
Anteil am Import aus Osteuropa				
Ernährung ¹⁾	16 2	17 9	22 2	20 9
Rohstoffe	15 9	14 4	14 3	14 0
Brennstoffe	40 8	40 5	36 0	33 0
Chemische Erzeugnisse	7 0	7 7	7 0	6 3
Eisen und Stahl	7 1	5 7	4 4	8 2
Restliche Halb- und Fertigwaren ²⁾	5 8	6 7	8 2	9 7
Sonstige Fertigwaren ³⁾	7 2	7 1	7 9	7 9
Anteil am Gesamtimport der Warengruppe				
Ernährung ¹⁾	16 2	17 0	20 3	16 8
Rohstoffe	16 3	17 0	16 6	14 4
Brennstoffe	46 3	44 8	41 6	37 6
Chemische Erzeugnisse	6 7	7 5	6 3	5 4
Eisen und Stahl	16 1	15 5	11 5	16 0
Restliche Halb- und Fertigwaren ²⁾	2 9	3 4	3 9	3 9
Sonstige Fertigwaren ³⁾	1 7	1 5	1 4	1 3

¹⁾ SITC : 0, 1, 4. — ²⁾ SITC 6 ohne 67. — ³⁾ SITC : 7, 8, 9.

Österreichische Ostimporte nach Ländern und Warengruppen im I. Quartal 1973

	Ernährung	Rohstoffe	Brennstoffe	Chemische Erzeugnisse	Eisen und Stahl	Andere Halb- u. Fertigwaren	Maschinen und Verkehrsmittel	Sonstige Fertigwaren	Insgesamt	Anteil am Gesamtimport
	Veränderung gegen das Vorjahr in %									
DDR	+287 7	-16 8	- 40 0	-17 1	- 80 2	+ 11 9	+17 5	- 8 5	+24 1	0 7
Bulgarien	+ 13 9	+ 6 8	+ 6 3	-79 9	+ 26 9	+ 57 3	-75 3	+81 0	+12 0	0 3
Polen	- 5 2	+35 3	- 13 5	+28 9	+ 97 9	+224 9	+96 0	+51 7	+15 1	1 2
Rumänien	+ 3 6	+29 2	+490 6	+50 7	+289 7	- 75 6	- 7 2	+18 6	+ 5 4	0 5
ČSSR	+ 19 5	+87 1	- 19 2	+90 7	+212 3	+ 32 7	-16 8	- 2 4	+ 9 9	1 5
Ungarn	+ 31 8	+35 4	+ 70 3	- 7 1	+706 0	+ 14 6	+70 9	+24 3	+57 7	1 7
UdSSR	+ 14 6	+15 8	+ 1 9	-55 5	+ 1 7	+ 11 6	+31 6	+23 4	+ 0 5	1 7
Osteuropa	+ 34 4	+32 6	- 2 4	- 7 7	+182 1	+ 16 4	+13 7	+ 9 5	+17 2	7 6
Anteil am Import nach Osteuropa in %	16 6	14 0	33 0	6 3	8 2	9 7	5 4	2 5	100 0	
Anteil am Gesamtimport der Warengruppe in %	15 7	14 4	37 6	5 4	16 0	3 9	1 2	1 7	7 6	

mehr bezogen. Die Zunahme der Rohstoffimporte fiel (+32½%) erheblich kräftiger aus als im österreichischen Durchschnitt (+20½%), die Schwerpunkte lagen bei Holz, Spinnstoffen und Erzen (+79%, +69%, +32%). Vor allem die ČSSR konnte viel mehr Rohstoffe (+87%) nach Österreich liefern. Die Zunahme der Importe von Ernährung (+34%) spiegelt hauptsächlich die Freigabe bzw. weitgehende Liberalisierung der Einfuhr von Fleisch und lebenden Tieren (+52%, +49%) wider, wovon vor allem die DDR profitierte: Die Ernährungsimporte aus Ostdeutschland stiegen von 21 Mill. S auf 80 Mill. S (+287½%). Auch an Obst und Gemüse wurde erheblich mehr (+36½%) aus Osteuropa bezogen. In der Einfuhr industrieller Fertigwaren fiel vor allem die Verdreifachung (+182%) der Bezüge an Eisen und Stahl (Importe aus Ungarn +706%) ins Gewicht. Von der österreichischen Eisen- und Stahleinfuhr deckten die Oststaaten 16%, Ungarn allein 8½%. Halb- und Fertigwaren ohne Eisen und Stahl wurden

um 16½% mehr bezogen, besonders stark stiegen die Importe von NE-Metallen und Textilien (+49%, +37½%). Von den konsumnahen Fertigwaren (+9½%) nahm vor allem die Möbeleinfuhr (+23%) zu.

Brennstoffimporte aus Osteuropa

	I. Quartal 1973			Anteil am österreichischen Import der jeweiligen Warengruppe %	
	Import aus Osteuropa	Veränderung gegen das Vorjahr	Anteil an der Brennstoffeinfuhr aus Osteuropa	I. Quartal 1973	I. Quartal 1972
	Mill. S	%	%		
Steinkohle u. -briketts	224.2	- 8.5	28.2	77.8	79.6
Braunkohle u. -briketts	18.3	+ 7.4	2.3	33.7	35.0
Koks	129.6	+18.3	16.3	79.3	81.2
Erdöl roh, teilw. raffiniert	148.9	-33.3	18.7	20.5	30.4
Erdölprodukte	117.9	+42.2	14.8	18.1	16.6
Naturgas (Erdgas)	133.9	- 0.6	16.8	99.1	98.9
Brennstoffe¹⁾	795.5	- 2.4	100.0	37.6	42.3

¹⁾ SITC 3.